

Arthur
SCHNITZLER
Blumen

DE GRUYTER

Arthur Schnitzler
Blumen

Arthur Schnitzler

Werke
in historisch-kritischen Ausgaben

Herausgegeben von
Konstanze Fliedl

Arthur Schnitzler

Blumen

Historisch-kritische Ausgabe

Herausgegeben von
Isabella Schwentner

De Gruyter

Diese Ausgabe entstand im Rahmen des vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Projektes „Arthur Schnitzler – Kritische Edition (Frühwerk) II“ (P 27138).

Für die Abdruckgenehmigungen ist der Cambridge University Library, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und dem Arthur-Schnitzler-Archiv/Freiburg zu danken.

Lektorat: Rainer Rutz

ISBN 978-3-11-056087-9
e-ISBN (PDF) 978-3-11-056332-0
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-056353-5

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF), PUB 525–Z30

FWF Der Wissenschaftsfonds.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0. Weitere Informationen finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Isabella Schwentner, published by Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Einbandgestaltung: Martin Zech, Bremen
Satz: Dörlemann Satz GmbH & Co. KG, Lemförde
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhalt

Vorbemerkung	1
1. Handschriften	17
Umschlag U	18
Deckblatt Db ¹	20
Skizze S ¹	22
Skizze S ²	24
Handschrift H ¹	26
Skizze S ³	54
Skizze S ⁴	58
Skizze S ⁵	60
Skizze S ⁶	62
Skizze S ⁷	64
Konzept K	66
Deckblatt Db ²	68
Handschrift H ²	70
2. Drucktext	219
2.1 Herausgebereingriffe	231
3. Kommentar	233
4. Anhang	235
4.1 Transkription in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H ²) . .	237
4.2 Siglenverzeichnis	271

Vorbemerkung

Entstehungsgeschichte

Die erhaltenen Handschriften zu Arthur Schnitzlers Erzählung *Blumen*, die zwischen November 1893 und Februar 1894 entstand, befinden sich im Nachlass an der Cambridge University Library (CUL).¹ Sie belegen eine überaus komplexe Textgenese. Bereits an einer Korrektur am Beginn der ersten Skizze S¹ – „Erlch bekōmt regelmäßig Blumen; . am 15. –“ – zeigt sich, wie Schnitzler mit verschiedenen Erzählhaltungen experimentierte. Auch die folgenden Entwürfe erproben einen Wechsel der Erzählperspektiven bzw. eine Rahmenhandlung, die dann in einer ersten ausgearbeiteten Version (H¹) aufgenommen wird: Hier berichtet ein Freund dem Ich-Erzähler von den Blumensendungen seiner ehemaligen Geliebten, die nach ihrem Tod weiter eintreffen. Erst in einer längeren Ausarbeitung (H²) erhielt die Erzählung ihren tagebuchähnlichen Charakter.

Schon während deren Niederschrift nahm Schnitzler eine Umordnung von Erzählpassagen vor, was an der Diskontinuität des Textverlaufs, an achronologischen Datierungen² und an einer nicht fortlaufenden Nummerierung von (teils getilgten) Abschnitten³ deutlich wird.

Tab. 1 (s. S. 7) rekonstruiert die genetische Reihenfolge der Blätter von H² als *H² und dokumentiert die betreffenden Verschiebungen. Die Bezeichnung der einzelnen Blätter erfolgt nach ihrer Lage in der Nachlass-Mappe (H² 1–74) und zusätzlich durch die Angabe ihrer Position in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H² 1–66).⁴

Der erste datierte Textträger ist die Handschrift H¹ (CUL, A 150,1), die ab November 1893 (vgl. H¹ 1,2) entstanden ist; die Skizzen tragen kein Datum. Eine mit Tinte verfasste Entwurfsskizze, wie sie bei anderen frühen Werken Schnitzlers häufig vorliegt, ist innerhalb des *Blumen*-Konvoluts nicht erhalten, auch im (undatierten) Notizbuch (CUL, A 193,2), in dem Schnitzler bis etwa 1900 Stoffeinfälle einzutragen pflegte, findet sich keine entsprechende Aufzeichnung.

¹ CUL, A 150. – Zur Geschichte von Schnitzlers Nachlass vgl. LG-HKA 1.

² H² 23 (= *H² 31) ist mit 10. 1. 1894 datiert, H² 36 (= *H² 21) aber mit 2. 1. 1894.

³ So folgt beispielsweise auf Abschnitt 3 (ab H² 18 = *H² 16) der Abschnitt 7 (ab H² 23 = *H² 31) und auf Abschnitt 12 (ab H² 30 = *H² 38) der Abschnitt 4 (ab H² 32 = *H² 19).

⁴ Zur besseren Veranschaulichung wird die Transkription von H² in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H²) im Anhang (S. 237–270) abgedruckt.

Über den Entstehungsprozess der Erzählung erfährt man aus Tagebuch und Korrespondenzen wenig Explizites, offenbar arbeitete Schnitzler zu dieser Zeit parallel an einigen kürzeren Texten. Am 11. 11. 1893 schrieb er an Olga Waissnix: „Eine Art Volksstück soll das nächste größere ‚Werk‘ sein; dazwischen wird auch manches kleinere, skizzenhafte u. novellistische entstehen können. Einige Kleinigkeiten hab ich auch gemacht; sie sind aber nicht gut. –“ (Waissnix-Bw 281) Schnitzler blieb auch weiterhin unzufrieden; genau einen Monat später berichtete er: „[V]iel mehr verstimmt mich, daß ich seit geraumer Zeit vollkommen talentlos bin. Nicht zehn gescheidte Zeilen bring ich hintereinander zusammen. –“ (Waissnix-Bw 284f.)

Die erste Datierung von H² (vgl. H² 3,9a) stammt vom 17. 12. 1893. An diesem Tag hielt Schnitzler in einem längeren Tagebucheintrag seine auch in dieser Arbeitsphase anhaltenden Schwierigkeiten beim Schreiben fest:

[S]eit Mz. nach W. fort ist – also seit bald anderthalb Jahren ist mir nichts bedeutendes, – ach überhaupt nichts rechtes mehr gelungen. – [...] Was ich beginne, schreitet nicht recht vor; jeder Schwung, alles göttliche fehlt. – Ich fange an ängstlich zu werden. [...] Ich wage mich kaum an meine Pläne. Ich weiss nicht zu gestalten, ich kann einfach nichts. (Tb II,62)

„Mz.“ war Schnitzlers (ursprüngliches) Tagebuch-Kürzel für die Schauspielerin Marie („Mizzi“) Glümer, mit der ihn ab 1889 eine Beziehung verband, bis sie im August 1892 nach Wiesbaden („W.“) engagiert wurde (vgl. Tb I,382). Kurz vor Glümers Rückkehr nach Wien erfuhr Schnitzler durch anonyme Briefe von ihrer „Untreue“ (Tb II,11; 28. 1. 1893; vgl. auch Tb II,17; 29. 3. 1893). Der darauf folgende schwere Konflikt – Schnitzler war erbittert und trotz Glümers Versöhnungsversuchen nicht zur Verzeihung bereit – lässt sich anhand des Tagebuchs verfolgen.⁵

Ein zweiter biographischer Kontext erschließt sich durch Tagebucheinträge zu Helene Kanitz, einer Patientin seines Vaters und angehenden Sängerin, die Schnitzler um die Jahreswende 1886/87 kennengelernt hatte; sein Verhältnis mit ihr dauerte mit Unterbrechungen etwa ein halbes Jahr (vgl. Tb I,212f. u. JiW 261f.). Im Laufe des Jahres 1893 traf Schnitzler zufällig deren Onkel, der ihm mitteilte, seine Nichte sei im Wahnsinn verstorben (JiW 262) – was sich später als Fehlinformation herausstellte (vgl. Tb II,139; 30. 4. 1895).

Vor diesem lebensgeschichtlichen Hintergrund scheint sich der Stoff konkretisiert zu haben; zu Beginn des Jahres 1894 war offensichtlich auch die anfängliche Schreibkrise behoben: „Nachm. plötzlich in Stimmung. – Pläne reihten sich plötzlich“, heißt es am 10. 1. 1894 im Tagebuch (Tb II,66). An diesem Tag arbeitete Schnitzler an *Blumen*: Das Datum findet sich auf H² 23 (= *H² 31), die nächste Datierung, „13/1.“, ist auf der unteren (gestrichenen) Blatthälfte von H² 30 (= *H² 38) festgehalten.

Vom 13. 1. 1894 stammt auch eine Tagebucheintragung, die – neben der Notiz „Blumen von Mz.“ – erstmals den Titel der entstehenden Erzählung festhält: „Blu-

⁵ Schnitzler berichtet darin über Wiederbegegnungen (vgl. Tb II,20–25; 13., 14. u. 18. 4. 1893), Glümers demütige Briefe (vgl. Tb II,33f.; 25. u. 30. 5. 1893), ihr Herumstreifen „vor [dem] Fenster“ und ihre fortwährenden Blumensendungen (Tb II,35; 31. 5. 1893), auch noch lange nach Fertigstellung der Erzählung.

men, Novelle.–“ (Tb II,67) Auch in dieser Schreibphase war Schnitzler von seiner literarischen Produktion nicht überzeugt:

Schreibe mancherlei, Kleinigkeiten, sehne mich nach einer größern Arbeit, zu der aber mein Leben zu zerstreut scheint. Auch hab ich jetzt meinen eignen Sachen gegenüber die Empfindung, dass sie zu süßlich und kleinlich sind, möchte was herbes und tiefes schreiben. (Tb II,68; 22. 1. 1894)

Immerhin konnte Schnitzler einige Wochen später die Niederschrift abschließen: „Novellette ‚Blumen‘ beendet.–“ (Tb II,71; 28.2. 1894); dieses Datum ist auch auf dem letzten Blatt des Manuskripts (H² 74 = *H² 66) vermerkt.

Etwas mehr als ein Jahr darauf – der Text war längst erschienen – verwies Schnitzler selbst auf die autobiographischen Momente der Erzählung:

[...] Brief – von Helene K., der todtgeglaubten, deren Onkel mir vor zwei Jahren erzählt, sie sei vor 5 Jahren im Wahnsinn gestorben, was ich in den „Blumen“ z. Th. verwendet.– Tragikomisch: Die Blumen flossen aus den 2 Geschichten zusammen: dass Helene todt war und dass ich Mz. I nicht verziehen hatte.– Nun hab ich Mz. I verziehn und Helene lebt.– (Tb II,139; 30. 4. 1895)⁶

Handschriftliches Material

Die nachgelassenen Handschriften zur Erzählung *Blumen* befinden sich als Teil des Werknachlasses an der Cambridge University Library (CUL) in einer mit rotem Farbstift als „150.“ bezeichneten Mappe. Dieser Umschlag (U) besteht aus dickem, bräunlichem Papier mit deutlich erkennbarer Maserung und hat in gefaltetem Zustand das Format 20 × 25,6 cm. Er trägt von Schnitzlers Hand mit Bleistift die Aufschrift „*Blumen*. / 1893/4“. Unter dem Besitzstempel von CUL folgt von fremder Hand „Schnitzler“ und darunter die Archivsignatur „A 150“.

Der Umschlag U enthält in folgender Reihenfolge:⁷

- A 150: Deckblatt, dat. „1894“ (= Db¹)
- Deckblatt, dat. „1894“ (= Db²)
- A 150,1: Skizze (1 Bl.), undat. (= S¹)
- Skizze (1 Bl.), undat. (= S²)
- Handschrift (14 Bl.), dat. „Nov. 93.“ (= H¹)
- Konzept (1 Bl.), undat. (= K)
- Skizze (2 Bl.), undat. (= S³)

⁶ Schnitzler änderte das Tagebuchkürzel für Marie Glümer in „Mz. I“, nachdem er im März 1895 eine Beziehung zur Gesangsstudentin Marie Reinhard („Mz. II“) aufgenommen hatte. – Ein auf denselben Tag datierter Rückblick auf die Textgenese (Unveröffentlichtes Typoskript, ASA M III, Bl. 40) hält den lebensgeschichtlichen Zusammenhang in ähnlicher Weise fest.

⁷ Eine Ausnahme stellt das Deckblatt Db² dar, das offenbar versehentlich am Ende des Konvoluts A 150,1 liegt, außerhalb des Bibliotheksumschlages, in dem sich Konvolut A 150,2 befindet.

Skizze (1 Bl.), undat. (= S⁴)

Skizze (1 Bl.), undat. (= S⁵)

Skizze (1 Bl.), undat. (= S⁶)

Skizze (1 Bl.), undat. (= S⁷)

A 150,2: Handschrift (74 Bl.), in einem Bibliotheksumschlag, dat. „17/12“, „2787/12“, „10/1 94“, „13/1.“, „2/1 94“, „19/2“, „20/2 94“ u. „28/2 94“ (= H²)

[vgl. H² 3, H² 18, H² 23, H² 30, H² 36, H² 40, H² 53 u. H² 74]

Beschreibstoff ist Papier unterschiedlicher Qualität und Stärke im Format von ca. 17 × 21 cm. Einige Blätter des dickeren Papiers sind stärker nachgedunkelt. Alle Blätter tragen den Besitzstempel von CUL – H² 1 ist zweimal gestempelt –, auf U, Db¹, S¹, S², H¹ 1, S⁷, Db², H² 1 und H² 74 steht zusätzlich die jeweilige Archiv-Signatur.

Die Rückseiten der Blätter sind leer, nur auf S³ 1^v findet sich die gestrichene Zeichenfolge „Gla“.



Abb. 1: Rückseite von S³ 1

Die Blätter sind unpaginiert, H² weist allerdings eine – nicht fortlaufende – Abschnittsnummerierung auf. Sie erfolgte sehr wahrscheinlich erst gegen Ende der Niederschrift und steht in Zusammenhang mit der Umordnung. Einige Blätter sind längs gefaltet, ohne dass die Spalten genutzt wurden. Schreibstoff ist durchgehend Bleistift.

S¹

Der erste Textträger aus dem Konvolut A 150,1 ist eine undatierte, einseitige Skizze. Sie berichtet aus der Perspektive eines Ich-Erzählers, allerdings erst nach der Sofortkorrektur von „Er“ zu „Ich“, wobei die Flexion des Verbs nicht mehr angepasst wurde („^EIch beko^mt“, S¹, 1). Diese Skizze enthält bereits das zentrale Motiv der Blumensendungen, die am Fünfzehnten jedes Monats eintreffen, obwohl die Absenderin verstorben ist, was der Ich-Erzähler nun erst von ihrem Onkel erfährt. Der hier erwähnte Besuch ihres letzten Wohnorts (S¹, 7) kommt in H¹ nicht vor, die konkret benannte Stadt „Graz“ wird allerdings auch in H¹ 4, 15 erwähnt.

S²

Die ebenfalls einseitige und undatierte Skizze S² baut die in S¹ eingeführten Motive weiter aus. Als Erklärung für die posthumen Blumensendungen wird eine testamentarische Verfügung der Verstorbenen vermutet (S², 6f.). Die Nachforschungen führen wieder zum Wohnort („Z.“, vgl. S², 4 bzw. S², 12), aber auch in eine Blumenhandlung (S², 16). Während in S¹ der Onkel als Überbringer der Todesnachricht auftritt, wird hier keine Quelle genannt, als Familienangehörige wird hingegen die ebenfalls verstorbene Mutter eingeführt.

Die Skizze ist ansatzweise als Dialog angelegt (vgl. S²,6–9), wieder gibt es eine Überschreibung mit einem Wechsel der Erzählhaltung, hier von der 1. zur 3. Person Singular (S²,12).

H¹

Die 14 Blätter umfassende Handschrift H¹ ist datiert mit „Nov. 93.“ (H¹ 1,2), weist einen durchgehenden Handlungsbogen auf und ist als Dialog zwischen einem namenlos bleibenden „Ich“ und dessen Freund „Hans“ ausgeführt.

Eingebettet ist diese Unterhaltung in eine kurze Rahmenhandlung im Kaffeehaus, die an die frühen Gespräche *Aus der Kaffeehausecke* (1890) aus dem Umkreis der *Anatol*-Texte⁸ erinnert. Am Vorabend eines Fünfzehnten (vgl. H¹ 13,3–2a) trifft der Ich-Erzähler seinen Freund Hans, der ihm von seiner ehemaligen Geliebten Albertine, ihrer Treulosigkeit und ihren allmonatlich eintreffenden Blumensendungen erzählt; eben habe er aber bei einem zufälligen Zusammentreffen mit ihrem Onkel erfahren, dass sie bereits vor zwei Jahren gestorben sei. Der Ich-Erzähler kontert Hans' abergläubische Furcht vor der am nächsten Tag zu erwartenden Zustellung mit der nüchternen Annahme, dass die Tote wohl lediglich eine entsprechende letzte Verfügung getroffen habe.

S³

Die aus zwei Blättern bestehende Skizze S³ entwirft ein anderes Szenario als H¹: Erzählt wird vorwiegend, aber nicht ausschließlich (vgl. S³ 1,9) aus der Figurenperspektive eines Protagonisten, der die einstige Geliebte offenbar grundlos verlassen hat. Bestimmte Motive – wie das neue Verhältnis mit „Grethel“ und die von den Blumen ausgehende „unheimliche Gewalt“ (S³ 2,3) – deuten auf H² voraus.

S⁴

Die Skizze S⁴ enthält den in H² verworfenen Einfall, dass auch die neue Geliebte, Grethel, Blumen schickt und die anderen wegwirft (vgl. H² 46,7–48,4).

S⁵

In der Skizze S⁵ finden sich weitere Details, die auch in H² vorkommen, wie die Ortsangabe „Heiligkreuz“ – Ziel der Schlittenpartie in H² 23 – oder die Lektüre alter Briefe (vgl. H² 53,4 u. H² 56,11–13).

S⁶

Die Skizze S⁶ schließt möglicherweise an S⁵ an: „Am Tag drauf“ könnte sich auf „Nachts“ (S⁵,10) beziehen. Auch hier findet ein Wechsel der Erzählperspektiven statt. Andere Handlungselemente – etwa der Besuch eines Balls – werden später nicht wieder aufgegriffen.

⁸ Vgl. A-HKA 1101–1105.

S⁷

In dieser einseitigen Skizze wird erstmals durchgängig aus der Sicht eines Ich-Erzählers berichtet. Da zudem Motive aus den früheren Skizzen S³, S⁵ und S⁶ übernommen sind, steht von den erhaltenen Skizzen S⁷ der Handschrift H² am nächsten.

K

Das undatierte, einseitig beschriebene Blatt ist in drei Bereiche geteilt, die möglicherweise zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstanden. Der oberste Teil ist ein ‚Konzept‘ für die Umarbeitung der Erzählung und entwirft eine neue Reihenfolge der einzelnen Abschnitte; die Ziffern beziehen sich auf die Abschnittsnummerierung in *H² bzw. H². So ist etwa die Anweisung „12- – 12 und 4 verbinden u entsprechen ändern“ in der nächsten Arbeitsphase durchgeführt worden (vgl. Tab. 1 und S. 8), ebenso die Streichung von Abschnitt 6.

Da in K der Abschnitt 19 nicht mehr angeführt ist und die Reihenfolge weder mit der Lage der Blätter in der Nachlass-Mappe noch mit dem Handlungsverlauf im Drucktext gänzlich übereinstimmt, kann angenommen werden, dass K vermutlich zwischen der Niederschrift bzw. Nummerierung von Abschnitt 18 (*H² 47 = H² 53) und der von Abschnitt 19 (*H² 50 = H² 56) entstand, und damit (vgl. die Datierung auf *H² 47) am oder nach dem 20. 2. 1894.

Während der zweite Bereich des Blattes (K,9) lediglich eine eher unbestimmte Anmerkung – „(Oder auch, es wäre nur ein geringer Theil zu verwenden . .)“ – enthält, skizziert der letzte Absatz das dann ausgeführte Ende der Erzählung: K,10–13 entspricht H² 71–74. Die letzten beiden Zeilen – K,14f. – weisen überdies eine Nähe zum erst im Erstdruck (ED) hinzugefügten Schluss (vgl. D 302–308) auf. Deshalb wird K, entgegen der Lage im Konvolut,⁹ den Skizzen S³–S⁷ nachgereiht.

H²

Niederschrift, Überarbeitung und Umordnung erfolgten in einem komplizierten Prozess. Die Entstehungschronologie von *H² lässt sich mit einiger Sicherheit rekonstruieren;¹⁰ demgegenüber bleibt vielfach unklar, ob Streichungen und Korrekturen schon während der Niederschrift oder erst im Zuge der nachträglichen Überarbeitung und Umstellung vorgenommen wurden.

Die erste Datierung erfolgt zwar erst auf dem dritten Blatt (*H² bzw. H² 3,9a), dennoch könnte Schnitzler durchaus am „17/12“ 1893 mit der Niederschrift begonnen haben, da sich nicht sagen lässt, ob Datierungen vor, während oder nach der Niederschrift einer Textpassage vorgenommen wurden (vgl. „13/1. –“, *H² 38,7a = H² 30,7a oder „19/2“, *H² 41 = H² 40).

Der in mehreren Ansätzen niedergeschriebene Text erhielt eine fortlaufende Abschnittsnummerierung von 1 (*H² bzw. H² 1,2) bis 19 (*H² 50,7 = H² 56,7). Dass die

⁹ K liegt im Konvolut A 150,1 zwischen H¹ und S³.

¹⁰ Die Reihenfolge lässt sich vor allem durch das Überprüfen von Seitenanschlüssen in Hinblick auf einen kontinuierlichen Textverlauf oder über graphische Spuren und andere materielle Hinweise feststellen. So ist zum Beispiel der Tilgungsstrich auf H² 57 (= *H² 51) so kräftig ausgeführt worden, dass sein Ende noch am oberen Blattrand des ursprünglich darunter und offenbar etwas verschoben gelegenen Blattes H² 59 (= *H² 52) sichtbar ist.

Abschnitt	Datierung	Reihenfolge *H ²	Reihenfolge H ²
1	17/12	*1 = 1	1
		*2 = 2	2
		*3 = 3	3
		*4 = 4	4
		*5 = 5	5
		*6 = 6	6
		*7 = 7	7
		*8 = 8	8
		*9 = 9	9
		*10 = 10	10
		*11 = 11	11
2	2 ⁷ 8 ² /12	*12 = 14	12 neu
		*13 = 15	13 neu
		*14 = 16	14
		*15 = 17	15
		*16 = 18	16
		*17 = 19	17
		*18 = 20	18
		*19 = 32	19
		*20 = 33	20
		*21 = 36	21 neu
3	2/194	*22 = 37	22
		*23 = 38	23
		*24 = 51	24
		*25 = 52	25
		*26 = 41	26
		*27 = 42	27
		*28 = 44	28
		*29 = 45	29
		*30 = 22	30
		*31 = 23	31
4	10/194	*32 = 24	32
		*33 = 25	33
		*34 = 26	34 neu
		*35 = 27	35 neu
		*36 = 28	36
		*37 = 29	37
		*38 = 30	38
		*39 = 31	39
		*40 = 39	40
		*41 = 40	41
5	13/1	*42 = 46	42
		*43 = 47	43 neu
		*44 = 48	44
		*45 = 49	45
		*46 = 62	46
		*47 = 53	47
		*48 = 54	48
		*49 = 55	49
		*50 = 56	50 neu
		*51 = 57	51
6	19/2	*52 = 59	52
		*53 = 60	53
		*54 = 61	54
		*55 = 63	55
		*56 = 64	56
		*57 = 65	57
		*58 = 66	58 neu
		*59 = 67	59
		*60 = 68	60
		*61 = 69	61
7	20/294	*62 = 70	62
		*63 = 71	63
		*64 = 72	64
		*65 = 73	65
		*66 = 74	66
		*67 = 67	67
		*68 = 68	68
		*69 = 69	69
		*70 = 70	70
		*71 = 71	71
8	28/294	*72 = 72	72
		*73 = 73	73
		*74 = 74	74
			75
			76
			77
			78
			79
			80
			81
	82		

Ziffern erst nachträglich eingefügt wurden, zeigt sich etwa an der Positionierung am äußersten linken Blattrand (vgl. *H² bzw. H² 1,2) bzw. an Überschreibungen (vgl. *H² 40,8 = H² 39,8); in einem Fall wurde die Ziffer über eine gestrichene Passage gesetzt (vgl. *H² 33,9 = H² 25,9).

Die Überarbeitung und Umstellung der Blätter zu H² vollzog sich möglicherweise in mehreren Schritten. Vermutlich begann dieser Vorgang um den 20. 2. 1894 (vgl. Datierung auf *H² 47,1a = H² 53,1a), da ab diesem Zeitpunkt mit Ausnahme der Umreihung von *H² 46 (= H² 62) keine weiteren Änderungen in der Anordnung vorgenommen wurden. Ab *H² 55 (= H² 63) erfolgte die Niederschrift dann fortlaufend bis zum letzten Blatt (*H² 66 = H² 74), das mit „28/2 94“ datiert ist.

Die Anordnung der Abschnitte entspricht zum Teil dem Konzept (K): So wird etwa die Abfolge der ersten drei Abschnitte eingehalten, darauf folgt nun aber nicht Abschnitt 5 (vgl. K, 1 f.), sondern Abschnitt 7, vor dem noch ein gestrichenes Blatt aus Abschnitt 6 (H² 22 = *H² 30) liegen geblieben ist.

Umgesetzt wurde die erwähnte Anweisung aus K, 3: „12: – 12 und 4 verbinden u entsprechen ändern“: Die beiden Abschnitte berichten über das Eintreffen der Blumensendungen nach der Todesnachricht: Abschnitt 4 (*H² 19–25) über die erste, die den Empfänger noch rührt, und der gestrichene Abschnitt 12 (*H² 38–40) über die zweite, auf die er zunächst mit Schrecken, dann mit Widerwillen reagiert. In der neuen Anordnung werden die Passagen zusammengefasst und der Ich-Erzähler erhält nur mehr eine posthume Blumensendung.¹¹

Für die Umordnung wurde Abschnitt 4 nach hinten verschoben und in zwei Teile getrennt: Nach Blatt H² 29 (= *H² 37), das zu Abschnitt 11 zählt, folgen die beiden zu Abschnitt 12 gehörenden Blätter H² 30 und H² 31 (= *H² 38 und *H² 39). Vor das letzte Blatt von Abschnitt 12, H² 39 (= *H² 40), wurde der erste Teil von Abschnitt 4 (H² 32–38) mit zwei neuen Blättern H² 34 und H² 35 eingeschoben. Die letzten beiden Blätter von Abschnitt 4, H² 51 und H² 52, folgen nun auf das neue Blatt H² 50, auf dem auch Textpassagen von H² 30 und H² 31 zu finden sind. In den Drucktext wurden dann große Textteile von Abschnitt 4 inklusive der neuen Blätter übernommen, von Abschnitt 12 die Passage auf dem neuen Blatt H² 50.

Im Zuge der Umstellungen kam es zu Streichungen und Neuformulierungen, die zum Teil textkompositorischen Notwendigkeiten geschuldet sind: Durch die Umordnung von Blättern wurden Textpassagen auseinandergerissen und an anderer Stelle, mitunter auf neu eingefügten Blättern, fortgesetzt.¹² So wurde etwa der obere Teil des Blattes *H² 19 (= H² 32), auf dem weiter unten Abschnitt 4 beginnt, gestrichen, der entsprechende Text auf dem neuen Blatt H² 21 nochmals niedergeschrieben und wieder hinter Abschnitt 3 gereiht. Ebenso wurden die Abschnitte 6 und 8 gestrichen; sie beschreiben die Reaktionen auf die verwelkenden Blumen, die in der neuen Anordnung an dieser Stelle noch gar nicht eingetroffen waren. Andererseits lassen sich manche Streichungen auch als eine für Schnitzler typische Tendenz zur Zurücknahme

¹¹ Abschnitt 19, der in K nicht angeführt wird, erzählt von einer dritten Blumenlieferung. Auch diese Stelle (*H² 50,7f. = H² 56,7f.) ist gestrichen.

¹² Neu eingefügt wurden die Blätter H² 12 u. 13, 21, 34 u. 35, 43, 50 sowie 58. Sie führen zum Teil auch (gestrichene) Textpassagen von anderen Blättern zusammen.

von Details mit wiedererkennbarem biographischem Hintergrund verstehen.¹³ So können etwa einige gestrichene Passagen als Anspielungen auf Helene Kanitz gelesen werden (s. oben, S. 2; vgl. *H² 12,10–13 = H² 14,10–13).

Nach der Überarbeitung von *H² zu H² entsprach der Text bzw. sein Verlauf nun im Wesentlichen dem des Erstdruckes. Eine Druckvorlage zu *Blumen* ist nicht erhalten. Zwischen H² und ED gibt es aber noch einige Unterschiede; so wurde in ED ein neuer Schluss hinzugefügt (vgl. D 302–308). Andere Passagen wurden hingegen nicht übernommen, beispielsweise all jene Stellen, die Überlegungen des Erzählers zur Entfernung der Blumen zum Thema haben, auch wenn sie in H² nicht getilgt worden waren (vgl. H² 52,8–13, H² 58,3–5 oder H² 72,5–7).

Darüber hinaus führt ED Schnitzlers Anonymisierungs-Strategie fort und ersetzt etwa den in H² konkret genannten Weg von Mödling nach Heiligenkreuz (H² 23,4f.) durch die neutrale Wendung „auf dem Land“ (vgl. D 97f.).

Zur Handschrift

Die Schwierigkeiten, die bei der Entzifferung der Handschriften zu *Blumen* auftreten, sind dieselben wie die in den bisherigen Bänden der *Werke in historisch-kritischen Ausgaben* beschriebenen.¹⁴ Schnitzlers Schrift verschleift nicht nur Wortendungen, auch die einzelnen Buchstaben verlieren ihre distinkten Merkmale, die sie von anderen, im Kurrentschriftsystem ähnlichen, Graphen unterscheiden.

Der Verlust distinkter Merkmale von Graphen und Graphenfolgen wird in der Transkription jeweils mit grauer Schriftfarbe angezeigt. Grau gesetzte Einheiten sind demnach nicht editorische Ergänzungen, sondern ‚Erschließungen‘ indistinkter Zeichen. Streichungen, Einfügestriche u.Ä. werden graphisch nachgeahmt; dabei versteht sich die Transkription aber nicht als exakte optische Wiedergabe des Schriftbildes, sondern als Lesehilfe zu den in Originalgröße reproduzierten Faksimiles.

Ein Charakteristikum von Schnitzlers Schreiben ist die Verwendung von ‚Gedankenpunkten‘ in wechselnder Anzahl; generell sind Interpunktionszeichen mit verschiedenen Abständen und gelegentlich auf unterschiedlicher Zeilenhöhe gesetzt. In der Transkription werden Gedankenstriche und ‚-punkte‘ mit Spatien wiedergegeben, alle anderen Satzzeichen werden direkt an den vorausgehenden Graphen angeschlossen. Mitunter zeigen die Faksimiles irreführende punktartige Eindunkelungen des Papiers, die in der Transkription nicht berücksichtigt werden.

Schnitzlers gelegentliche nachträgliche Verdeutlichungen einzelner Graphen (s. Abb. 2) werden in der Transkription nicht markiert.



Abb. 2: Ausschnitt aus S⁴,4: Verdeutlichende Nachzeichnung von „anfänglich hindern“.

¹³ Vgl. die getilgten Verweise auf biographische Details in FBG-HKA 2 oder Ab-HKA 2.

¹⁴ Vgl. insbesondere LG-HKA 2f. und St-HKA 5.

Zur Umschrift

- xxx Aus indistinkten Graphen erschlossene Zeichen oder Zeichenfolgen erscheinen in grauer Schriftfarbe.
- xxx Streichungen werden typographisch wiedergegeben; nicht vollständig durchgeführte Streichungen einzelner Zeichenfolgen werden als intentional angenommen und entsprechend dargestellt. Doppelte Streichungen werden nur dann wiedergegeben, wenn sie verschiedenen Textstufen angehören.
- **xxx Überschriebene Graphe und Graphenfolgen werden durchgestrichen und vor der sie ersetzenden Variante hochgestellt.
- xxx
xxxxx Ergänzungen und Varianten ober- oder unterhalb der Zeile werden in kleinerem Schriftgrad gesetzt.
- ?xxx? Fragliche Entzifferungen werden durch hochgestellte Fragezeichen gekennzeichnet.
- [???] Unentziffertes wird durch Fragezeichen in eckigen Klammern markiert.
- xxx Durch Lateinschrift hervorgehobene Wörter oder Wortteile werden kursiviert. Auch bei Mischformen mit einzelnen kurrenten Graphen gilt die Hervorhebung als intendiert und wird durch Kursivierung wiedergegeben.
- [xxx] Eintragungen fremder Hand stehen in eckigen Klammern.

Druckgeschichte

Erstdruck

Obwohl *Blumen* in privaten Vorlesungen durchaus Anklang fand – so las Schnitzler den Text etwa Felix Salten, Hugo von Hofmannsthal, Richard Beer-Hofmann und Gustav Schwarzkopf „mit viel Erfolg“ (Tb II,73; 22. 3. 1894) vor –, scheiterten die ersten Versuche, einen Publikationsort zu finden. Am 6. 4. 1894 notierte Schnitzler im Tagebuch die Absage von Fedor Mamroth, dem Feuilleton-Redakteur der *Frankfurter Zeitung*, der einige Jahre zuvor als Herausgeber des Familienblattes *An der Schönen Blauen Donau* Schnitzlers erste Gedichte unter dem Pseudonym ‚Anatol‘ gedruckt hatte¹⁵: „Mamroth (Frkf. Ztg.) Blumen refusirt.“ (Tb II,74)

Am 15. 6. 1894 schickte auch *Die Romanwelt*, die im gleichen Jahr bereits die Erzählung *Sterben* abgelehnt hatte,¹⁶ das *Blumen*-Manuskript an Schnitzler zurück. Der Redakteur Ernst Heilborn teilte ihm brieflich die Gründe dafür mit:

¹⁵ Vgl. A-HKA 1121–1145.

¹⁶ Vgl. den unveröffentlichten Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 11. 1. 1894, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.3382.

Leider hat sich das Lesekomitee über die Geeignetheit Ihrer Novelle „Blumen“ für die Romanwelt nicht einigen können. So stimmungsvoll die Novelle ist, so scheint sie doch sich in den Rahmen der Romanwelt nicht recht fügen zu wollen, weil sie eben gar zu lyrisch, gar zu handlungsarm ist. Gestatten Sie, dass wir Ihnen das Manuskript mit bestem Dank zurück geben, in der Hoffnung, recht bald eine andere Arbeit mehr erzählender Natur von Ihnen zu erhalten.¹⁷

Dass *Blumen* auch „von der Romanwelt refusirt“ worden war, hielt Schnitzler am 18. 6. 1894 im Tagebuch fest, ebenso, dass er das Manuskript daraufhin „der N. Revue gesandt.“ (Tb II, 79) In dieser von Heinrich Osten und Edmund Wengraf herausgegebenen „Wiener Literatur-Zeitung“ *Neue Revue* erschien *Blumen* schließlich im August 1894.

Erstausgabe des Erzählungsbandes *Die Frau des Weisen*

Blumen wurde als ältester von fünf Texten in den Erzählband *Die Frau des Weisen* aufgenommen, der Anfang Mai 1898 im S. Fischer Verlag erschien.¹⁸

Die vielfach positiven Rezensionen der Sammlung¹⁹ heben *Blumen* mitunter lobend hervor, so sah etwa Anton Bettelheim darin das „wundersamste Blatt im Cyclus dies Totentanzes“²⁰ und Zinaida Vengerova „[d]ie poesievollste und künstlerisch am besten durchgestaltete Erzählung des Buches“²¹. Albert Geiger bezeichnete die Erzählung immerhin noch als eine „niedliche Kleinigkeit, voll warmer Poesie“²²; Moritz Necker hingegen urteilte gänzlich negativ: „Sehr schwach ist ‚Blumen‘, wo Schn. rein lyrisch sein will und nur langweilt.“²³

Der Text in der Erstausgabe des Erzählbandes (EA) weist gegenüber dem Erstdruck einige kleinere Abweichungen²⁴ und zahlreiche Änderungen in Orthographie und Zeichensetzung auf: Kommata und Gedankenpunkte wurden hinzugefügt, Apostrophe – vor allem bei Elisionen – getilgt. Der schwerwiegendste Unterschied ist allerdings inhaltlicher Natur: Heißt es in ED noch, die Blumen seien „keine Grüße aus

¹⁷ Unveröffentlichter Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 15. 6. 1894, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.3382. Eine solche „Arbeit mehr erzählender Natur“ sah Heilborn offenbar in der Novelle *Die Toten schweigen*, die er später als Redakteur der internationalen Zeitschrift *Cosmopolis* anforderte und 1897 druckte (vgl. TS-HKA 3f.). Im gleichen Jahr akzeptierte die *Romanwelt* auch die Erzählung *Der Ehrentag* (vgl. Eh-HKA 5).

¹⁸ Arthur Schnitzler: *Die Frau des Weisen*. Novelletten. Berlin: S. Fischer 1898, S. 113–133; die Texte wurden folgendermaßen gereiht: *Die Frau des Weisen*, *Ein Abschied*, *Der Ehrentag*, *Blumen* und *Die Toten schweigen*. Zur Druckgeschichte des Sammelbandes vgl. FW-HKA 6–9.

¹⁹ Vgl. FW-HKA 7f., Anm. 23.

²⁰ Anton Bettelheim: *Deutsche Bücher*. In: *Cosmopolis*, Jg. 3, Bd. 11, No. 31 (Juli 1898), S. 267–281, hier: S. 276.

²¹ Z. V. [= Zinaida Vengerova]: Arthur Schnitzler. *Die Frau des Weisen*. In: *Vestnik Evropy* [St. Petersburg], Jg. 33, H. 9 (1. 9. 1898), S. 423–428; hier zit. nach der Übersetzung von Elisabeth Heresch in: Dies.: *Schnitzler und Russland. Aufnahme – Wirkung – Kritik*. Wien: Braumüller 1982, S. 11.

²² Albert Geiger: *Neue deutsche Novellistik*. In: *Die Nation*, Jg. 16 (1898), Nr. 8, S. 111–113, hier: S. 113.

²³ Moritz Necker: *Moderne Dichtung*. In: *Deutsche Litteraturzeitung*, Jg. 20, Nr. 8 (25. 2. 1899), Sp. 317.

²⁴ Vgl. etwa den Apparat zu D 241 u. D 286.

dem Jenseits“ (vgl. D 163), wird der Sinn dieser Stelle ab EA ins Gegenteil verkehrt: „Es sind Grüße aus dem Jenseits“ (vgl. Apparat zu D 163).

Die 2. Auflage des Bandes erschien noch 1898, denn Fischer ließ „bei Prosaarbeiten [...] immer gleich zwei Auflagen drucken“.²⁵ Für die 3. Auflage (1902) wurden die Texte von seinem Lektor Moritz Heimann korrigiert.²⁶ Diese Textrevision führte in einigen Fällen zu problematischen Änderungen.²⁷ Bei *Blumen* fällt gleich im Inhaltsverzeichnis der 3. und 4. Auflage der falsch geschriebene Titel „Blumem“ auf. Dazu kommen mehrere Abweichungen vor allem bei der Interpunktion, die zum Teil bis zu den *Gesammelten Werken* von 1912 (GW) erhalten blieben.²⁸

Dass der Druck der Auflagen 3 bis 8 (1909) vermutlich mit denselben Druckplatten oder Matrizen erfolgte, lassen drei idente Fehler vermuten, die erst in GW wieder behoben wurden: Das sind ein fehlender Punkt (nach „Straßen“, vgl. D 95), ein fehlendes Komma (nach „hingesaut“, vgl. D 98f.) sowie ein falscher Kasus („mit den anderen Staub verweht“, vgl. D 308). Darüber hinaus schreibt die 3. bis 8. Auflage „bischen“ wie ED anstatt „bißchen“ wie EA und GW.

Ab der 5. Auflage (1906) fehlt auf der Titelseite der Punkt nach dem Titel. Die Auflagen 5 bis 8 scheinen satzident, mit Ausnahme von zwei Fällen: die 7. und 8. Auflage weisen an zwei Stellen nur einen bzw. zwei statt drei Punkten auf (EA 123, vgl. D 136; EA 125, vgl. D 173). Aufgrund der Platzierung am Ende der Zeile und weil im zweiten Fall schon die 5. Auflage an dieser Stelle korrupt ist, dürfte es sich wohl um Abnutzungserscheinungen der Druckplatte handeln.

Werkausgaben

In den 1912 erschienenen *Gesammelten Werken* (GW) wurde *Blumen* entsprechend der Entstehungschronologie der Texte vorgereiht und stand nun nach der zwischen Februar und Juli 1892 entstandenen Erzählung *Sterben* an zweiter Stelle.

Aus dem Tagebuch geht hervor, dass Schnitzler die ersten zwei Bände der *Gesammelten Werke* zwischen dem 16.3. (vgl. Tb IV,311) und dem 29.3.1912 (vgl. Tb IV,315) durchsah. Die Lektüre von *Blumen* wird zwar nicht explizit erwähnt, aber die unveröffentlichte „Selbstkritik anlässlich der Korrektur der *Gesammelten Werke*“ belegt Schnitzlers Beschäftigung mit der Erzählung: „Eine Novelette [!] von besonderer Feinheit. Eine gewisse Sentimentalität stört nur wenig.“²⁹

Etliche der oben genannten Korrekturen in der 1. bzw. 3. Auflage von EA wurden in GW übernommen. Dazu kommen neue Abweichungen zu ED und EA (vgl. z.B.

²⁵ Unveröffentlichter Brief S. Fischers an Schnitzler vom 9.2.1898, CUL, B 121a.

²⁶ Vgl. FW-HKA 7f.

²⁷ Vgl. Ab-HKA 9.

²⁸ Folgende Abweichungen ab der 3. Auflage von EA wurden in GW übernommen: die neu gesetzten Kommata nach „dunkeln“ (D 29), „großen“ (D 33) und „tiefe“ (D 88), der Verzicht auf das Apostroph bei „wär“ (D 53), ein Rufzeichen statt Semikolon nach „irre ich mich“ (D 221) und die Tilgung des Punktes in „Blumen.“ (D 297), ebenso die Großschreibung von „alles Mögliche“ (D 172). Das unnötig gesetzte Komma nach „uns“ (D 45) wurde in GW wieder getilgt.

²⁹ Arthur Schnitzler: Selbstkritik anlässlich der Korrektur der *Gesammelten Werke*. Unveröffentlichtes Typoskript, ASA N I, Mappe 20, Bl. 5.

Apparat zu D 137, 140f., 198, 276). Die in EA begonnene Reduktion von Elisionszeichen wurde in GW fortgesetzt, allerdings nicht konsequent: So wurde etwa auf den letzten zwei Seiten von GW „in’s“ dreimal zu „ins“ geändert (vgl. Apparat zu D 284, 299 u. 301), „vor’s“ (D 295) allerdings belassen; an anderer Stelle wird „steh’n“ zu „stehen“ normalisiert (vgl. Apparat zu D 156).

GW weist zwei Setzfehler auf, die in der – weitgehend satzidenten – Neuauflage von 1922 korrigiert wurden: ein fälschlicherweise als Komma gesetztes Apostroph („all,“ statt „all’“, GW 121, vgl. D 89) und ein fehlender Punkt (nach „verschwunden“, GW 124, vgl. D 176).

Nach dem Textende steht in GW ein mittig gesetzter horizontaler Strich, der in GW1922 und in den *Gesammelten Schriften* von 1928 (GS) fehlt. Das überflüssige Komma nach „Wasser“ in D 179 ist in GW1922 und GS getilgt.

Nur in GW1922 findet sich der Setzfehler „lgaub“ (GW1922 129, vgl. D 293).

1923 erhielt Schnitzler das Angebot, in *Reclams Universal-Bibliothek* einen Novellenband zu veröffentlichen (vgl. Tb VIII,92; 26. 10. 1923). Neben *Die Frau des Weisen*, *Das neue Lied* und *Die dreifache Warnung* wurde von Reclam selbst auch *Blumen* vorgeschlagen.³⁰ Offenbar entschied sich Schnitzler anders, statt *Das neue Lied* und *Blumen* wurde *Der blinde Geronimo und sein Bruder* aufgenommen.³¹

Drucktext

Der hier edierte Drucktext (D) folgt dem Erstdruck der Erzählung in der Zeitschrift *Neue Revue*:

ED (Erstdruck):

Blumen. Von Arthur Schnitzler. In: *Neue Revue* (Wiener Literatur-Zeitung), Jg. 5, Nr. 33 (1. August 1894), S. 151–157.

Der edierte Text bewahrt den originalen Zeilenfall. Wiedergegeben wird außerdem die typographische Konvention, vor „!“ , „?“ , „:“ und „;“ Viertelspatien zu setzen.

ED beginnt die erste Zeile mit Einzug, EA und GW mit einer Versalie, die in GW über drei Zeilen reicht. Abschnitte werden in ED durch einzelne Asteriske getrennt, in EA durch drei, GW beginnt nach einer Leerzeile mit einer Versalie über eineinhalb Zeilen. Die Abstände zwischen Absätzen innerhalb eines Abschnittes variieren in ED, sie sind auf der ersten Seite auffallend größer als auf den folgenden. Da es in EA und GW dazu keine Entsprechung gibt, wird diese offenbar nur durch den Setzer von ED verursachte Seitengestaltung nicht wiedergegeben.

Alle Emendationen werden am Ende des Drucktextes angeführt (s. Herausgeber-eingriffe, S. 231). In der Marginalspalte werden die Seitenwechsel von ED und EA angegeben:

³⁰ Vgl. den unveröffentlichten Brief Ernst Reclams an Schnitzler vom 23. 1. 1924, CUL, B 710.

³¹ Vgl. Arthur Schnitzler: *Die dreifache Warnung*. Novellen. Mit einem Nachw. von Oswald Brüll. Leipzig: Philipp Reclam jun. [1924] (Reclams Universal-Bibliothek 6458).

- ┌ markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels im Erstdruck;
- └ markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels in der Erstausgabe.

Apparat

Der dem Drucktext D hinzugefügte Einzelstellenapparat verzeichnet die Abweichungen von ED zu EA und GW/GW1922/GS:

EA (Erstausgabe):

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Novelletten. Berlin: S. Fischer 1898, S. 113–133.

GW (Gesammelte Werke):

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Erste Abteilung: Erzählende Schriften. 3 Bde. Bd. 1: Novellen, S. 118–129.³²

GW1922:

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Erste Abteilung: Erzählende Schriften. 4 Bde. Bd. 1: Novellen, S. 118–129.

GS (Gesammelte Schriften):

Blumen. In: Arthur Schnitzler: Sterben und andere Novellen. Berlin: S. Fischer 1928 (Gesammelte Schriften), S. 118–129.

GW1922 und GS sind weitgehend satzident mit GW, die Ausnahmen sind im Apparat verzeichnet, sofern es sich nicht um Setzfehler handelt. Alle anderen Abweichungen von ED sind in diesen drei Ausgaben gleichlautend und werden im Apparat nur mit der Sigle GW versehen.

Offensichtliche Setz- und Druckfehler späterer Ausgaben werden im Apparat nicht ausgewiesen, ebensowenig regelhaft zu fassende Abweichungen zwischen den Drucken.

Regelhafte Abweichungen in EA:

- Konjugationsformen von „geben“ werden mit „ie“ („giebt“) geschrieben;
- die Schreibung von „th“/„t“ entspricht der Regelung der I. Orthographischen Konferenz, wonach „th“ in Wörtern deutschen Ursprungs im Anlaut nur noch vor langem Vokal zu setzen ist („thun“, „Thür“), nicht jedoch im Auslaut („Wut“), vor Diphthongen („teilte“) oder Ableitungen der Endung „-tum“ („eigentümlich“); ebenso entfällt „th“ in „Blüthen“.

³² Im Inhaltsverzeichnis von GW, GW1922 sowie GS ist dem Titel das Jahr des Erstdrucks „(1894)“ nachgestellt.

Regelhafte Abweichungen in EA und den folgenden Drucken:

- „Grethel“ wird durchgängig „Gretel“ geschrieben;
- Digraphe für die Großschreibung von Umlauten („Ae“ und „Ue“) werden durch die entsprechenden Umlaut-Versalien („Ä“ und „Ü“) ersetzt;
- das „d“ aus „dt“ entfällt in allen Ableitungen des Wortstammes „todt“;
- die in ED großgeschriebenen Zeitangaben „Vormittags“, „Nachmittags“ und „Abends“ sind kleingeschrieben (in GW darüber hinaus auch einmal „vormittag“, D 53).

Regelhafte Abweichungen in GW/GW1922/GS:

- „th“ entfällt in allen Wörtern deutscher Herkunft.

Kommentar

Der Einzelstellenkommentar enthält kulturgeschichtliche Hinweise und bietet Erläuterungen zu Austriazismen sowie veralteten, zum Teil fremdsprachlichen Ausdrücken. Kommentare zu Lemmata in den handschriftlich überlieferten Texten werden – bei deren jeweils erstem Vorkommen innerhalb eines Textkonvoluts³³ – in den Fußnotenbereich der Transkription gesetzt und sollen hier nicht zuletzt der Plausibilisierung der Entzifferung dienen. Kommt eine betreffende Stelle nicht nur in den Handschriften, sondern auch im Drucktext vor, wird auf den Kommentar zu D mit entsprechender Zeilenangabe verwiesen.

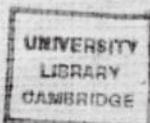
³³ Die Kommentare zur Handschrift H² werden unter der Transkription von *H² im Anhang (S. 237–270) nicht wiederholt.

1. Handschriften

150.

Bleuer.

189³/₄



Schmitzler

A 150

[150.]

Blumen.

1893/4

[Schnitzler]

[A 150]

5

¹ mit rotem Farbstift geschrieben.

Plinius

MSA

A 150

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

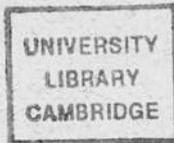
Blumen

1894

[A 150]

Ich habe mit ungelehrter Hand geschrieben, am 15. -
 Ich hoffe, ich werde bald wieder in die Stadt kommen. Die
 Nachricht wird bei Ihnen sein.
 Was Sie da - am 15. können Sie wissen. Ich habe mich
 nicht - offenbar hat Sie noch nicht gesehen. Mein
 Name - ? -
 Was am 15. in der Stadt. Ja, was? -
 Ich habe mich nicht mehr geirrt. Hat man Sie
 die Zeit gesehen. Was? Ich würde Sie nicht
 über die Zeit sehen. Was? Ich würde Sie nicht
 hat mich nicht mehr! - Die Zeit ist, wie ich

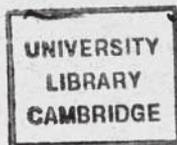
A 150,1



^{Er}Ich bekomt regelmäßig Blumen; . am 15. –
Da treff ich eines Tags den Onkel von ^{ei?}ihr . . . Sie ^{st?}ist gestorben . . . Nun
wirds mit den Blumen aus sein . .
Und siehe da – am 15. komēn sie wieder . . Es ist fast unheim-
5 lich. – Offenbar hat sies wem gesagt . . Wieso nur – ? –
Und am nächst 15 wieder Ja, wieso? –
Ich fahre einmal nach Graz dort wo sie gewohnt hat . .
^{Sie?} ^{kaum?} ^{geweint?} . . . nein . . ich will's gar nicht wissen . .
Und die Blumen sind wieder da . . . Und mir ist so fürchter-
10 lich weh! ^{Treulos?} ! – Um Gotteswillen, wie ^{oft?} war ich s ihr

[A 150,1]

Es ist gar kein 15. Jahrhundert in Blauen-
 Caput-um, so sie sollt. —
 Mich ist gar kein Blauen-
 Es ist breunt mit dem stulten auf 3. Cap-
 all. —
 Mein, die (strey) ist offenbar, sie hat Inframonbriff verput,
 Also der Blauen an die wach gepredt werden —
 Man soll die strey. —
 — Es sollt nicht sein, wenn sie. —
 Die stulten ist gepredt. —
 Mein anreden ist, mit dem sie gepredt ist? —
 Es sollt die strey sein, in dem sie gepredt ist —
 Man sollt die strey auf dem. —
 Man sollt die 15. in der Blauen. — So muss
 sein die strey. — das ist die unbestetig.
 In die Blauen-um



A 150, 1

Er hat jeden 15. nach wie vor ^{ein?} Blumen beko^men. –
Erfährt nun, daß sie ^{ist} tot ist. –
Wieso hab ich ^{dann?} diese Blumen beko^men.? –
Sie ist damals mit ihrer Mutter nach Z. übersie-
5 delt. –
Nun, die Erklärg ist offenbar, sie hat testamentarisch verfügt,
dass ^{die} Blumen an dich weiter gesandt werden –
Verschlaf die Sache. –
– Er hält's nicht aus, er reist hin. –
10 Die Mutter ist gestorben. –
Wie erfahre ich, mit wem sie verkehrt hat? –
^{ih}Er geht ^{zu} in ^{dem} das Haus, in dem s^{ie} gewohnt hat –
^{irge}Unverrichteter Dinge muss er fort. –
Wieder ko^mt der 15. und die Blumen. . . . Das macht
15 mich ja toll . . . das ist ja unerträglich . . .
In die Blumenhandlg –

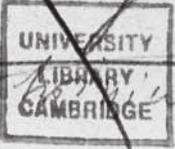
[A 150,1]

A 150,1

Nov. 93.

Geuerz gah ~~Wf. hant~~ Alms, gah Wf. vork,
 da zit was ~~alfe de~~ in ~~de~~ was ~~Freud~~
 zwa im Ruffpied zu ~~triu~~ - ~~gloze~~. Was was
 inf de ~~wink~~ ant di Wf. ~~hant~~ ~~ant~~
 rin. Ge ~~wink~~ ~~gloze~~ ~~was~~ ~~pin~~ ~~gint~~ ~~zu~~, alms
~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~
~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~
~~gint~~ ~~was~~ ~~is~~ ~~de~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~
~~was~~...

~~Aber ~~wink~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~
~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~
~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~ ~~was~~
~~was~~...~~



[A 150,1]

Nov. 93.

Es war zehn Uhr ^[2]vorbei Abend, zehn Uhr vorbei,
die eine Zeit war also da, in der mein Freund
5 Hans ins Kaffehaus zu kömen pflegte. Und wie
ich eben wieder auf die Uhr sah, trat er auch
ein . . Er nickte ^{g?}heinen mir seinen Gruss zu, etwas
zerstreut wie gewöhnlich, und nahm in dem Sitz
vis à vis mir gegenüber Platz, . und sagte gleich.

10 Heut muss ich dir ^{aber wirklich}etwas ganz seltsames
erzählen

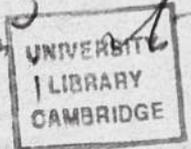
„Aber wirklich“ . . das bedeutete nemlich,
dass er schon manches für seltsam gehalten
hatte, was es durchaus nicht gewesen
15 war ~~Ganz triviale Erlebnisse Dieses~~

~~Die beiden wollen vor allem bescheiden.
 Altes hat sich schon zugetragen, und
 niemand ist für dieses Kluge und ein
 paar Stunden der neuen Projekte Zeit.~~

Die Stunden klären, auch wenn. Ich habe für die
 Zeiten geben, hat die Stunden, die so für
 langen, natürlich zu sein, und für den
 meisten.

Die meisten Menschen sind hier zu sein...
 Aber... die in der Welt sind, und eine an alle
 sind...

Die Altkirche... ist ein Hof - die...
 das... -...
 ...
 ...



Mistrauen wollte er vor allem ^{an}beseitigen –

^{Ab}Und er liess sich keine Zeitungen geben, nicht

einmal die . . . Im übrigen ^{g?}klang sein auch in

seiner Stimme et^w einige Erregung durch . .

5 Seine Stimme klang etwas erregt. Er liess sich keine

Zeitungen geben, schob die Blätter, die vor ihm

lagen, nervös zur Seite, und ^[2]fi^{ng} sprach gleich

weiter

Du mußt dich nemlich ein bischen zurückerinnern

10 drei . . . drei und ein halbes Jahr, und zwar an Alber-

tine

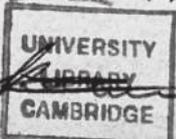
Oh Albertine . . ja ja, . . ich weiss schon – die „Elende“ –

Ganz richtig – . jedenfalls hab ich das Wort

einige Mal hinzu gesetzt. Du wirst zugeben

15 ich hatte Grund dazu; du erinnerst dich also – ?

Gerecht - Lieb in dem Lob - "Gerecht -"
 Und die Wiederrückführung -
 das ist die Grundgesetz der Gerechtigkeit, - ab
 so muss nicht sein. - Die von uns
 nicht gemacht, aber sie soll nicht aufhören
 zu leben. Die von uns nicht, Maß, Gleichheit,
 die ist die Wiederrückführung, sie wird zu einem
 Rechte von der Natur. - Gerecht von Gerecht
 das ist es die Wiederrückführung. Die kann man nicht
 Zeit, was ist die Gerechtigkeit, was ist die Gerechtigkeit
 nicht, an die Gerechtigkeit nicht, was
 in der Gerechtigkeit folgen. Ist die Wiederrückführung
 nicht, was ist die Gerechtigkeit. Gerecht, Gerecht
was ist die Gerechtigkeit, Gerecht was ist die Gerechtigkeit,
 oft Gerecht was ist die Gerechtigkeit



Gewiss . . Liebe Treulosigkeit – „Elende – –“

Und Ni \bar{m} erwiedersehen. –

Das sind die Grundzüge der Geschichte gewesen, – aber
es war nicht aus damit. – Sie war ^{mit}nemlich

5 untreu gewesen, aber sie hatte nicht aufgehört mic

zu lieben, . Sie verfolgte mich, . Wochen, Monatelang,

Sie flehte meine Verzeihung an, sie weinte zu meinen

^{Knieen}Füßen Thränen der Reue. – Es war ^{ve} Endlich ver-

schloss ich ihr meine Thüre. Da kam dann noch eine

10 Zeit, wo ich sie zuweilen, weñ ich das Haus

verliess, an der Ecke einer Straße warten sah, ^{und}
mir

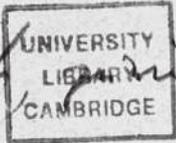
in gemessener Entfernung folgen sah: . . Ich kümerte mic

einfach nicht darum . . . Zuweilen lagen,

~~wenn ich nach Haus kam, Zuweilen~~ Manchmal,

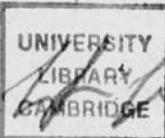
15 oft Tagelang hintereinander ~~kamen~~ fand

ist vor jenen Wapen ^{der} Blume; fuffst
 sie willst sie Lieb an die ^{Hand} zu lassen
 Ob er zu kam auf Brief an d, fuffst,
 wuffst ^{von} gowetz, die mit der fufft eine
 stumliche, kowige, fuffst ^{von} wuffst.
 Was kumb ist fuffst? - kowige kowige zu ein,
 man wufft nicht fuffst. fuffst kam nicht
 einmahl die Brief, die die Brief wuffst.
 fuffst die wuffst. Was in ein jener kowige wuffst
 lassen; wuffst, er fuffst kowige will die
 nicht fuffst in kowige. - fuffst wuffst. fuffst
 die die die kowige. fuffst fuffst fuffst,
 fuffst die ein, wuffst die ein wuffst fuffst
 fuffst? die, wuffst wuffst, wuffst die ein er
 einmahl wuffst wuffst wuffst, die die kowige,



ich vor meiner Wohnungsthür Blumen; sie ^{h?}pflegt
sie mittelst feiner Seide an die Schnalle zu befestigen.
Ab und zu kamen auch Briefe von ihr, flehend,
aufschluchzend geradezu, die mit der Zeit immer
5 demüthiger, trauriger, hoffnungsloser wurden . .
Was konnte ich thun? – Verzeihen kañ man ja nur,
weñ man nicht geliebt hat . . Endlich kam wieder
einmal ein Brief, der eine Bitte enthielt,
Eine Sie müsse Wien in ein paar Tagen ver-
10 lassen; noch einmal, auf fünf Minuten wolle sie
mich sehen und sprechen. – Ich gab nach. Es war
eine peinliche Scene. Ich sprach fast gar nichts,
fragte sie nur, was sie mir eigentlich zu sagen
hätte? Nun, weiter nichts, als dass sie nun auf
15 immer weggehe, zurück nach Graz, zu ihrer Mutter,

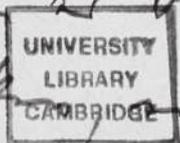
~~Aben für~~ ~~Aben~~ ~~ihre~~ ~~Stück~~ ~~Gebrüder~~
 Aben gab für ant. Was ein nicht ist für was
 ein veränder sich, ein veränder sich, ein veränder sich -
 der Bruchstück gab für ein ant. Aber aber
 nicht ist nicht, gab für, das ist es nur zu
 nicht und nicht nicht, ein der ein
 nicht ist nicht nicht, ein ist nicht
 nicht ant nicht nicht - gut
 Monat, ~~ist~~ ~~früher~~ ~~an~~ ~~sich~~ ~~bei~~ ~~in~~
 nicht - ~~was~~ ~~ist~~ ~~früher~~, - ~~nicht~~ ~~ist~~
 nicht ~~was~~ ~~ist~~ - ~~ist~~ ~~nicht~~ ~~ist~~ ~~nicht~~
 nicht für nicht nicht, was nicht ist
 nicht, was ist nicht ~~ist~~ ~~nicht~~ ~~nicht~~



denn ~~hier könne~~ denn ihr Studi Gesangsstu-
dium gebe sie auf. Und nun würde ich sie wohl
nie wieder sehen, und ich konnte ganz ruhig sein –
das Briefschreiben gebe sie nun auf . . „Aber das
5 ertrag ich nicht“, sagte sie, dass du von mir gar
nichts mehr wissen sollst, und das eine
kannst du mir nicht verbieten, u ich lass
mir's auch nicht verbieten – jeden
Monat, ~~an dem~~ Erinnerungstag am selb Tag wie
10 heute – es war der fünfzehnte, – bekommst du
Blumen von mir. – Ich erwiderte gar nichts,
liess sie weiter reden, was sollt ich ihr a'uch?
sagen, was ich nicht schon hundertmal wiederhol

falk? - Um sie einig falk Kunst des jenen
 mit diesem Korp beizugehen. Sie fien
 einig Kunst nicht, oder sie gelogen "Oder
 wenn, wenn ich gelbe - in dem jenen, und
 das ist ein nicht will bei - in dem jenen -
 gelblich ist ein nicht - " ein
~~Wort~~ fien. Ein, wie es auf,
 nicht sie fien nicht nicht fien -
 Nun, die Blieue? ...

Die kann erplene fien ... an fien fien
 W. jener an fien fien fien fien
 Die kann in ein jien fien fien fien
 nicht mehr an fien fien fien fien
 nicht halt fien fien fien fien

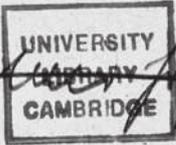


hatte? – Und sie auch hatte konnte doch i \bar{m} er
nur dieselben Phrasen bringen . . . Sie schied
auch damals nicht, ohne sie zu sagen „Oh ich
weiss, was ich gethan – ich weiss ganz gut,
5 dass ich deiner nicht werth bin – ich war wahnsi \bar{n} ig –
geliebt hab’ ich i \bar{m} er nur dich –“ und
Und so so weiter. Nun, es ist wahr,
ich hab sie seither nicht wiedergesehen. –
Nun, die Blumen? . .
10 Sie kamen regelmä \bar{s} ig . . . an jedem Morgen
15. mit der am Morgen jedes fünfzehnten –
Sie kamen in einem zierlichen wei \bar{s} en ^{Post}Carton,
meist waren es Rosen oder Flieder, zuweil
wei \bar{s} e Nelken, einfach mittelst eines

¹³ **Rosen:** In seinem Standardwerk *Selam oder die Sprache der Blumen* (1821) beschreibt Johann Daniel Symanski die Symbolik der „Königin der Blumen“: Sie gilt unter anderem als Sinnbild der Liebe, Sinnesfreude, Jugend und Tugend, steht aber ebenso für Schmerz, Vergänglichkeit und Tod.
Flieder: s. Kommentar, D 266.

¹⁴ **wei \bar{s} e Nelken:** s. Kommentar, D 137.

Goldstaub zu verwenden... in der
 meistig...
 am Mallos...
 der Feys mit...
 — ~~... ..~~ Mein
 bleibt...
 die...
 am...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

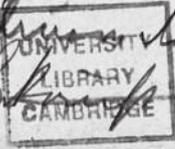


Goldfadens zusammengehalten . . . und regelmäßig nahm ich sie und steckte sie in ein Wasserglas, in dem sie dann zwei, drei Tage auf meinem Schreibtisch standen.

5 – ~~Jedesmal, regelmäßig?~~ . . Niemals blieben dies Blumen aus?

Nie. Das erste Mal kam ein kleiner Zettel von ihrer Hand mit, auf dem nichts anderes stand, als: Ich werde dich ewig lieben –
10 dann kam nichts, nichts, gar nichts mehr als die Blumen. Ich empfand nichts besonderes dabei. – ~~ich dachte mir höchstens~~ An die ewige

Euch hab ich natürlich auch geschrieben, - ~~aber~~
~~das Schreiben war ja ganz lausig und~~
~~von dem Besonderen gar keine Rede, für welche~~
 einfach will ich mich entschuldigen, - ~~aber~~ ^{der Preis ist}
~~ja höher als derjenige~~
~~der ist~~. So habe ich in dieser Hinsicht
 doch noch geschrieben. Zunächst war ich sehr unzufrieden
 mit der heftigen Kritik an A. und B.
 gemacht. - ~~Konstanz~~ war Markenschein von
 mir aus - mir, so etwas kann ich
 nicht. ^{Wissen} Die Pläne sind bei uns sehr unklar
 von uns selbst her. - ~~ganzlich~~. So hat
 sich die Situation in der - ~~unser~~
 Vor uns immer ~~bei uns~~ ^{bei uns} - ~~aus~~ ^{aus}



Liebe hab ich natürlich nicht geglaubt, – denn
diese Consequenz war ja ganz leicht aus
dem Bestreben zu erklären, sie wollt
einfach nicht ganz vergessen sein, – das ver-
die Lösung des ganzen.
5 trug sie nicht. So Ich habe im übrigen wenig
drüber nachgedacht. Innerlich war ich ja doch endlich
mit der traurigen Geschichte so leidlich fertig
geworden. – Komisch war Merkwürdig war
nur eines – wie, vor etwa einem Jahre
sich um
10 die Blumen einen Tag auf sich warten verspäteten
war ich etwas nervös. ärgerlich. So tief
sitzt die Eitelkeit in uns! –
dauern diese Sendungen fort? –
. . Und noch immer bekommst du die Blumen – Auch jetzt

noch? -

Ja. Aber freigegeben. Die Aufsätze werden dann
 von der Preis Juris, printed im Jahr von
~~den Aufsätzen für die 3 Jahre wird jeweils 1000.~~
 Sie werden nicht bekannt von dem. So werden
 Altklassische Bücher, die von der Bibliothek
 kommen werden.

~~Altklassische~~ Instrumente werden.

Wahrlich, die Wissenschaft der Philosophie wird
 noch, im Vergleich mit dem Japan, die eine ist
 immer mit der Zeit der Kunst und der
 die Zeit hat eine in Gesellschaft der
 älteren Jahre, die immer angeordnet
 waren. Die neue Kunst ist, wie es



noch? –

Ja. Aber höre nur . . . Wie ich heute mit der Tram
über den Ring fahre, steigt ein Herr ein,
den ich auch schon über 3 Jahre nicht gesehen hatte.

5 der mir gleich bekannt vor kömt. Es war
Albertinens Onkel, an den du dich auch
erinnern mußt . .

~~Absolut~~ Ich erinnerte mich nicht.

10 Warte, [?] S. Du weißt doch Sicher! . – weißt du
noch, im Frühjahr vor vier Jahren, da war ich
einmal mit ^rdir auf der *Czard* im Prater –
am Tisch
da sass neben uns eine Gesellschaft von
~~alten~~älteren Herren, die ziemlich angeheitert
waren . . den einen kannt' ich, und er

² **Tram:** Tram oder Tramway wurde in Wien die schienengebundene Pferdestraßenbahn genannt, Vorläuferin der ab Mitte der 1890er-Jahre elektrifizierten Straßenbahn.

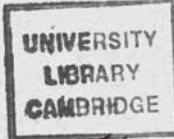
³ **Ring:** Ringstraße: Wiener Prachtstraße, die nach der 1857 von Kaiser Franz Joseph I. angeordneten Schleifung der Festungsmauern und Basteien rund um die Innenstadt angelegt wurde und an der man in den 1860er- bis 1880er-Jahren zahlreiche Repräsentationsbauten errichtete.

¹¹ **Czard:** s. Kommentar, D 44.
Prater: s. Kommentar, D 44.

denk sie bald zu. - Aber ich will
zu ihr gehen. -

Aber, ich will nicht. Ich habe nicht die
Zeit zu schreiben, aber ich will
das für Sie schreiben; und ich kann
nicht so schnell sein, weil ich so schnell
sein will. -

Ich bin müde. Also ich habe nicht
Zeit zu schreiben. Ich habe nicht
Zeit zu schreiben, aber ich will
das für Sie schreiben; und ich kann
nicht so schnell sein, weil ich so schnell
sein will. -



Ich bin müde, aber ich will
das für Sie schreiben. -

trank uns beiden zu . . dann setzte er sich
zu uns herüber. –

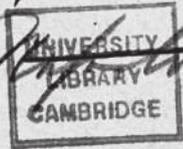
Ach ja, jetzt weiss ich schon. Er vertraute dir
ganz geheimnis voll an, dass seine Nicht
5 so sehr für dich schwärme; ^wund das kam
uns s^oehr komisch vor, weil du s damals
schon so gut wußtest –

Ja, ganz richtig. Also den Mann treffe ich
heute auf der *Tram*. Er erkeñt mich auch,
10 und ich frage ihn, seit wann er hier ist, –

^{[?]und} dergleichen mehr. ^{[?]Aber} nun konnte ich doch
[?] nicht an mich halten und erkundgte mich
nach Albertine. –

Oh, sagte er, das wissen Sie nicht? . . Das

amur Künd - die ich je schon zum Aufbruch -
 Min? - Ich hab fast vergessen, was ich die
 gegeben? - Er sagte er könne mich so weit,
 Für je man je das Leben fast, was soll's,
~~Er sagt nicht: Die Sache, die man immer die~~
~~hofft, dass sie die man die man in die~~
~~Leben in die Freiheit will gehen, ja, ja~~
 Er sagt nicht: Die man immer so abgibt,
~~in die Freiheit, die man die man in die~~
 Freiheit will gehen - aber die ich
 die Mutter ich weiß nicht - ~~er sagt~~ - ja -
 habe ich in die Freiheit, die man
 auch die man, die man die man die man
 zum Aufbruch ~~er sagt~~ nicht,



arme Kind – die ist ja schon zwei Jahre todt! –

Wie? – Ich fuhr fast zusamēn. Woran ist sie den̄

gestorben? – Er wußte es kaum mehr so recht,

Für ihn war ja das ^(schon) fast vergessen.

5 Er sagte nur: Sie wissen ja, sie war immer ein

bi^{ßel} überspann se Sie war Sie war eine ^(?) Zeit

lang in einer Heilanstalt gewesen; gemüths

Er sagte nur: Sie war ja immer so überspannt,

und ^{eigentlich} nie ganz gesund, sie hätte sogar in eine

10 Heilanstalt kommen sollen – aber das hat

die Mutter doch nicht ^{zugegeb} wollen. – es ^{?soll??} war? ja . ge-

storben ist sie an einer Gehirnentzündung, ⁺⁺⁺ glaub ich

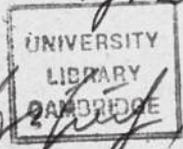
denk dir nur, wie seltsam mich das berührte

Zwei Jahre ist dieses ~~Wesen~~ todt Mädchen todt,

und ich komme auch um die Pläne ... Für
 mich ist es unheimlich, das ist Nikolai von
 Kamm -

Mein, - er hat sich ganz wie ein
 G. Klein, fast lustig -

Wann ich mich über die Unfreiheit
 für die Tull die abgelesen zu sein,
 in dem ich das nicht für mich halte -
 habe; in dem ich Gefühl nur ich empfinde,
 in dem ich die Sprache, warum in dem ich
 sein habe, mit ihm das Herz, und so
 gewöhnlich Gefühl als ein Gefühl empfinde -
 sind in dem ich ^{ein} Gefühl die Möglichkeit
 oft kommt, für mich das Herz - habe



und ich bekomme nach wie vor die Blumen . . . Für
mich Es ist so unheimlich, dass ich dirs kaum sagen
kann –

Nun, es wird sich gewiss eine ganz natürliche

5 Erklärung finden lassen –

Ich zweifle nicht daran . . . Das ^uUnheimlich bleib^ten
für jeden Fall die abgelaufenen zwei Jahre,

in denen ich d^{ieses} Mädchen für mich weiter-
gelebt

lebte; in denen ich Geschenke von ihr empfang,

10 zu empfangen glaubte; während in denen ich sie

mir lebendig mit ihren blaße Wangen, mit ihrer

anmutigen Gestalt als eine lebendig vorstellte –

mir

und in deⁿen ich jeden Augenblick die Möglichkeit

offen stand, sie aufzusuchen, ihr zu sagen – Ich danke

Dank'ls für die Ihre Blumen - Ausen,
 wie wir - so spure ich pflanzung in die
 in wachstum. Morgen ist Montag, - wachstum
 die Blumen sind in
 die Blumen sind in einem Raum, - ist
 frisch wie immer...

des Gefühl bey dem ich ganz gut; - ~~schon~~
~~die abend~~ abend wie immer, loben
 die die Pflicht vollbracht ist, hat die
 wachstum, das man die am besten
 was die ~~Wachstum~~ die Aufsturz gegeben
 hat, die die Blumen erblühen
 Werk

Für die am besten selbst die

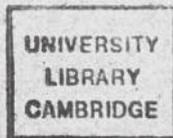


dank'e dir [~]für die schönen Blumen . . Und nun,
und nun – es ist mehr als seltsam; es ist ^{?ein?}bein
unerträglich . . . Morgen ist ^{fünfzehnte – der}der Tag, an welchem
die Blumen so wie
die ~~Sendung~~ wie ~~immer~~ kommen ^{w^{ir}}erd, – ich
5 fürchte mich davor

Das Gefühl begreif ich ganz gut; – sobald
du ~~aber~~ drauf aber es wird verschwinden, sobald
du das Räthsel vollkōmen gelost has, bi^s du einfach
weiß, ~~durch~~ wem das arme Kind
10 auf dem ^{Todten}Sterbebett den Auftrag gegeben
hat, dir die Blumen regelmäßig weiterzuzu
schicken. –

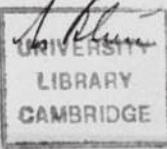
^{?s?}Für so einfach hältst du die

Gedacht zu Gedenken in einem
 vortrefflichen Gedicht - habe mich
 an dasjenige gehalten, was gewöhnlich
 man in der Regel bei dem
 Gedichtes oder Gedichtes.



Geschichte?“ – Er machte ein etwas
enttäushtes Gesicht – lieber es wäre es
ihm ^{deeh}augenscheinlich lieber gewesen,
wenn ihm ich die Möglichkeit einer^s
5 Geistes^rverkehrs offen gelassen hätte . . . –

40. Ich sel sie zuverläßig verbleiben. - ~~_____~~
 Ich hab' mich schon mit dem Inhalt der Hesperiden-
 Geschichte beschäftigt, die ich in dem Buche nicht anbrachte
 in meine handschriftliche. Nur wenn ich befinde, daß es jetzt eben
 in wenig Wochen sein kann, so ist es abzu-
 machen wenn ich sel sie verbleibe? - All' wohl, doch was ist
 dieses nicht, das sie in der Zeit hat. - Aber warum, warum?
 Die was mich nicht wundert? Was für einem sprachst? - -
 - Ich hab' mit dem Trübsal; ein Augenblick; was warum. Das ist
 ich hab' in dem Trübsal. - Ich würde voll für länger. -
 Ich will nicht sein; die kommt so glücklich kommt, ... das ich hab'
 - Ich hab' mich mit dem Trübsal und Grief-
 die Blumen sind nicht gekümmert. - Auf, - in dem Trübsal. -
 das Grief ist abzugeben; wie ich das alles noch - Ich
 wie wenn ich hab' zuverläßig. - Ich hab' mich schon mit dem
 der Trübsal. - Mein - für immer - Ich hab' mich schon mit dem



Er hat sie grundlos verlassen. ~~~~~

Er lebt nun ganz mit dem Bild der Vergangenheit. –

Er köm̄t drauf,, dß ja überhaupt das Sterben nichts endendes
u veränderndes ist . . Und weñ ihm scheint, dß es geste^{ist} war
5 u morgen wieder sein kann, so ist es eben. –

Warum nur hab ich sie verlassen? – ^{Ab}Ach Gott, Kränkg war es
sicher nicht, das sie in den Tod trieb. – Aber warum, warum? –

Sie war mein nicht werth! Was für dumme Phrase! – –

– ^{Ich}Ich gehe auf den Friedhof; ein ^{Regentag}Regentag; ganz warm. Da ist
10 ihr Grab; ein Hügel. – Da unten soll sie liegen. –

Er geht nach Haus; da köm̄t er plötzlich drauf, . . dass er sie liebt! –

– Er begeht eine Treulosigkeit mit Grethe –

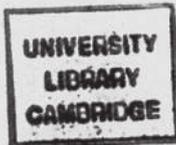
Die Blumen sind nicht gekömen. – Ah, – ei Erlösung. Sonderbar –

der Auftrag ist abgelaufen, nun ist das alles vorbei – Es ist

15 wie weñ Nebel zerrinnen. – ^{Wie?}Wie? Er springt tanzt lustg d^{urch}?

den Frühling. – Wie er heim kommt – stehn die Blum im

Glück. - Er spricht das Leben - Was ist das? Er findet, er
 muss vom Leben leben! - Jetzt, was er will, das er
 unheimlich gemacht hat, das hat er sich nach dem Leben
 - Er ist ganz selbstverständlich in dem für mich auf; unheimlich. -
 Er weiß sein in die Provinz, wo die Dunkelheit der Welt
 lebt. - Er weiß sein, das für ein Leben war. - Er will für
 die Erde leben, wie er will. -



Glas. – Er schrickt zusāmen. – Was ist das? . . Er frāgt, niemand weiss etwas! . – Jetzt, wo er fūhlt, dass eine unheimliche Gewalt da ist, sehnt er sich nach dem Lebendigen – Er hat Grethel vernachlāßigt u sucht sie wieder auf; vergeblich. –

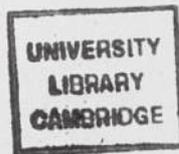
5 Er mōcht nun in die Provinz^{en}stadt, wo der Onkel u. die Mutt leben. – Er mōchte hōren, dass sie ein [?]Luder[?] war . . . * – Er sieht sie an der Ecke stehen; wie einst. –

Gesetzliche für eine Blume; was ich für die
 dies nicht ist. -

Es sind die anderen und weiß ich auf 1. Teil
 so viel für die Geschichte.

Manche will es in dem Sinne die von der
 zu sein, wie es sich in dem - Offert
 ist ein ganz tolle, die ich nicht habe.

15. Die Geschichte - nicht doch für die - ist die
 nicht, wie es ist. 214 die ist; was die ist
 wie in dem Sinne ist die - die Geschichte.



Grethel schi^{ft}ckt ihm auch Blumen; was ihm schrecklich
du^m vorko^mt. –

Sie ni^mt die andern und wirft sie auf d Boden,
er will sie anfänglich hindern. –

5 Nachts geht er und klaubt die grun Theile u d Blatter
zusa^men, und es wird ihm we[?] 'ums' Herz. – Offens
ist mein ganze Fehler , dß ich überhaupt drüb nachdenke. –

—

15 . . Wie gewöhnlic – Nichts drüber zu sagen – 'Zusedg'
'mich', woher. – Es sind 214 Blu hdlg; es ist 'etw' 'sch[?]'
10 'nur' in eing werd ich fragen. – Da erfährt er 'nichts' –

—

⁹ **214 Blu hdlg:** Adolph Lehmanns *Allgemeiner Wohnungsanzeiger* verzeichnete 1893 unter der Branche der Naturblumenbinder und -händler in Wien 232 Adressen, 1894 waren es 238.

(Handwritten text in a large, expressive cursive script, possibly a title or opening line.)

Handwritten text, appearing to be a list or series of notes, continuing the cursive style.

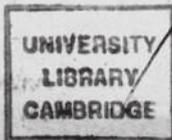
Handwritten text, continuing the list or notes.

Handwritten text, possibly a separate entry or note.

Handwritten text, possibly a separate entry or note.

Handwritten text, possibly a separate entry or note.

Handwritten text, possibly a signature or a closing note.



(Heiligkreuz – aufwachen! –)

Er ist wieder lebendig!

Ich bin in d ganz Stadt herumgegangen,

³um² d Blumen. Nieman sagt mirs

5 Nun ja, sie hat Auftrag gegeben, das man
nicht sagt. –

Ich lese ihre Briefe wieder. –

Ich reise a^{[?]b} – die Blum^f lieg^{ins??} im[?] Coupé

Ganz welke, welke Blumen –

10 Er hört sie schluchzen, Nachts.

(die[?] A^[??] t[?] findet[?] –)

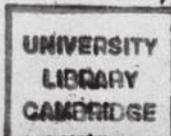
Grethel schickt

1 **Heiligkreuz:** Heiligenkreuz: Gemeinde im Wienerwald, ca. 20 km von Wien entfernt.

Der Tag, den ich nicht - hat mich nicht
 kalt, voll - Bistig -
 Dankbar! Bleibe... Offener ist für mich die Aufregung, die ich
 wünsche! - - Allen... -
 40 Kind im Himmel...
 Der mich dem Brief nach den Blumen... - das ist meine Freude...
 Ich weiß in alle Blumen... auf -
 Dankbar ist die Gabe der Freude...
 Auf die Welt... ganz fast... - man - nicht...
 Ein Mann, der mich ist, wird für die Blumen...
 mit der ich hoffe...! -

(Ich, die Blumen...
 mit Freude... -)

Angenehm; - für die...
 Ich in...!



^{fzj}Am Tag drauf fühlt er sich ziemlich frisch.

Kalt, hell. – Ruhig. –

Sonderbar! Blumen . . . Offenbar hat sie noch den Auftrag gegeb, [?]bevor[?] sie si
niederlegte – – [?]Artendu[?]. –

5 Es köm̄t ein [?]Monat[?] . .

Der nächst Monat bringt wieder die Blumen. – – Das ist beinah unheimlich . . .

Ich möcht in alle Blumenhandg gehn –

Bedürfnis zu ihr Grab zu gehen . .

Auf ein Ball . . ganz ^{fzj}idel, und – wie er zurückkehrt . .

10 Eine Dame, die wüthd ist, weil ^{si}er die Blumen wegwerfen will,
mit der er bricht deshalb! –

Idee, dass die Blumenhändlerin verrückt ist, und
sich noch ⁱmer einbildet, dß ^{er}sie kommt. –)

Aergerlich; – sie hat wahrscheinlich ein

15 Jahr im voraus bezahlt! Komödie! –

⁴ [?]Artendu[?]: (frz.) erwartet.

- Die Erinnerung - Mir ist es so, wie ich mich mit dem -
 mein sie versteht und wie die Welt klingen - , wie -

- Erst ist stiller zu mir in dem Augenblick - für mich wie ich
 und wie mich finden! -
 Ich sah mich selbst... In der Welt und in der Zeit! -

- Mein ersehnter, kein Bekenntnis auf keinen! -

- Aber, der Welt... die Blicke sind die... Augen, offen für
 die Äußerung gegeben - - Mein ist wie mich, was ich -

- In der Welt ist ein Problem wie ein Problem für mich.
 Ich! -

Aber wie ich... Ich, das ist die Welt...
 In, was ich ist für mich! - Ich ersehnt ich mich selbst...
 ersehnt für mich selbst! - Ich ersehnt ich mich selbst...
 Ich ersehnt ich mich selbst... In der Welt ist ein Problem für mich.
 Ich! -

Ich ersehnt ich mich selbst... In der Welt ist ein Problem für mich.
 Ich! -

Ich ersehnt ich mich selbst... In der Welt ist ein Problem für mich.
 Ich! -

Ich ersehnt ich mich selbst... In der Welt ist ein Problem für mich.
 Ich! -

Ich ersehnt ich mich selbst... In der Welt ist ein Problem für mich.
 Ich! -

UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE A 150,1

– Rückeriñerung. – Wie sie mich betrog. – Wie sie zu mir kam –
 wie ⁱ²²²ⁱsie wegfuhr und wie die Nelken kömen. – , iimer. –
 – Ach ich sollte heute zu meine Braut gehen – so untreu war ich ihr
 noch nie wie heute! –
 5 Ich habe mich verlobt . . Sehnsucht nach Legitimität! –
 – Nun werden keine Blumen mehr kömen! –
 – Am Tag drauf die Blumen sind da! . . Achja, offenbar hat
 sie *Auftrag gegeben – – Weñ ich nur wüßt, woher? – Ich
 – In der Zwischenzeit erfasst mich eine sonderbare Zärtlich-
 10 keit! –
 Am nächsten 15 wiede! – Ja, das ist doch toll**!
 Ja, was soll ich thun? – Ich werd ihr verzeihen! – ?Mir? ist, als
 wüßte sie das nicht! als könnt ich ihr das nicht verzeihen! –
 Ich gehe auf ihr Grab hinaus . . Ein kothiger Tag Ah, ein
 15 Schmerz, der mich dort erfasst – Alles blutet wiede . . Ich [??]
 sie.
 Ich fahre weg weiß Nelken ?schneien? ins Coupé herein
 Sie verfolgt mich mit ihr Bitte um Verzeihung u sie hort ?nich?
 dß ich ihr verzeihe! – Ich geh auf ihr Grab! –

[A 150,1]

1.2. Kaufmann in der Tod. - Name. - Bericht.
 3. Bericht. - 5. - 6. 7. 9. - 10.
 11. 12. - 12. wie 4 nachdruck in auftrag
 gewahrt. - 13. 14. 15. 16. - 17. 18. -
 - die kleinen Briefe an mich sind.
 die meisten aber so viele, dass man sie nicht mehr
 - Geduld bringt. Geduld: was kann? - Ich bin jetzt, dass
 sie wohl ist, befreit sie mich selbst.

(Ochtern, es kann mich ein jener Geist veranlassen.)

Geduld an mir, meine Trauer, Briefe sind
 Briefe kleine sind, nicht mit Kraft für die Welt,
 nicht für die Tugend zu sein - und soll mich lassen.
 - Hatte tief auf - die Liebeskraft: aber die Liebeskraft.
 Mein ist nach dem Brief, fast nicht kleine Schrift.
 - alle sind -



1. 2, Nachricht von ihrem Tod. – Trauer. – Berruhig.

3. Beruhig – ⁴5. – 4. ~~6.~~ 7. 9. – 10.

11. ~~12.~~ – 12 und 4 verbinden u entsprechen

aendern. – ¹⁵3. 14. 15. 16. – 17. – 18. –

5 – die Blumen ko^men nicht wieder. –

Die werden aber so welk, dass ma sie weggeben müßte. –

– Endlich fragt Grethel: Von wem? – Wie sie hört, dass sie todt ist, beruhigt sie sich rasch. –

—
(Oder auch, es wäre nur ein geringer Theil zu verwenden . .)

10 Endlich an einem sonnig Frühjhrstag ko^mt Grethel,

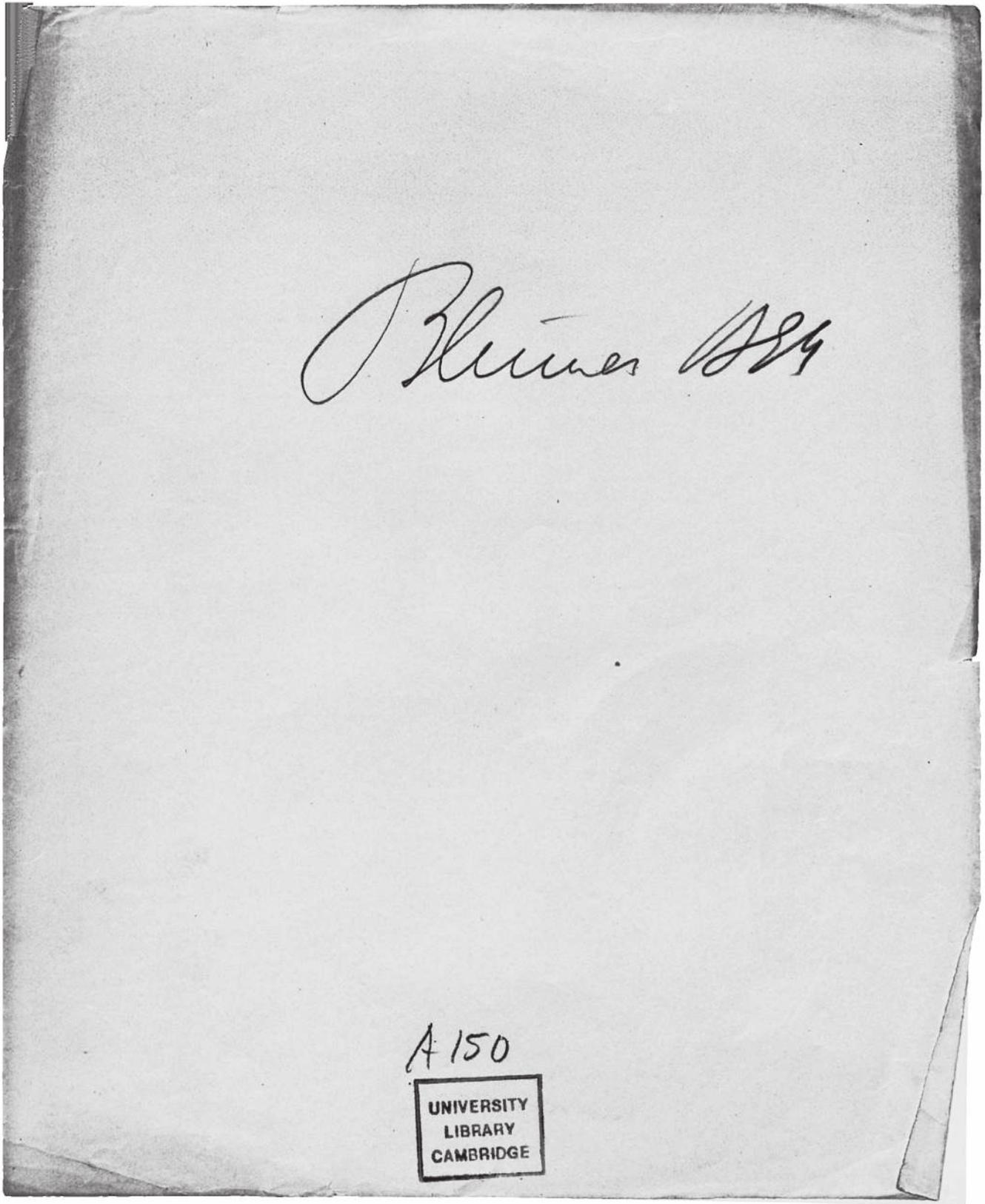
bringt Blumen mit, ni^mt mit kräftig Hand die welk,

wirft sie zum Fenster hinaus – und sieht mich lachend an –

– Ich athme tief auf – das Leben ist roh; . aber das Leben hat recht . . .

— Wie ich nach ¹²Hause ko^me, find ich die Blumen Grethels. –

15 u es ist alles gut. –



Db² liegt im Konvolut offenbar versehentlich am Ende des Konvoluts 150,1.

Blumen 1894

[A 150]

[A 150,2] \checkmark durch über die – ^{?in-den?}auf einer langsamen
 stiller weißer Schnee langsam
 von dem ^[??]licht? grau ^{?Himel?}nieder schwebt

1. Da bin ich nun den ganzen Nachmittag ^{durch} in den lebendigen
 die Straßen ^{durch die schon die herben}
 und frohen Straßen, ^{im}herumspaziert in denen der ^{?Bergung?}

Luft eines nahen Frühlings fluthe
 der nahen Weihnachtsfeiertage ^{fli-er[?]}ht – und bin

5 nun zu Hause, und die Lampe brennt, und ^{alles}die

Cigarre ist angezündet, und ich die Bücher

liegen da und alles ist bereit, dass ich mich

so recht behaglich fühlen könnte Aber es

^{und die ich muss immer nur ?wohl?}
 ist ganz vergeblich, das muss ich nun ~~doch~~

10 einsehen das scheint ^[??]eben ~~doch~~ etwas

ganz ~~andres~~ zu sein . . . das : dieses, etwas besondres

^{diese Gewissheit}
 zu sein u d ^[?]ieses Bewußtsein: ich ~~kan~~ dich, kan

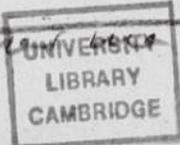
dich nie wieder sehen! – – Ja ja, Es ist ja

und ich muss i \bar{m} er nur an jene traurige Nachri dasselb
 denken . . . ^{N. Z.}
 gar kein Zweifel, [°]Sie war längst für
 mich gestorben; es war nicht Phrase . . . ja ja,
 oder gar, wie ich es pathetisch [°]dachte . .
 todt, „schlimmer als todt Und nun, seit ich
 weiss, dass sie nicht schli \bar{m} er als todt [°]ist, nein,
 5 einfach todt ist, sowie man es [?] so wie die
 vielen andern, die drau \bar{s} en liegen, tief, unter der
 Erde, i \bar{m} er i \bar{m} er, we \bar{n} s, der Fr \bar{u} hling k \bar{e} da ist,
 und we \bar{n} der Schnee fällt wie heute so ohne
 unwiderruflich todt . . jede Hoffnung des Wieder-
 10 k \bar{o} mens – seither sp \bar{u} r ich . . . dass sie in den
 letzten Jahren weiss ich: bis zum gestrigen
 Tag hat sie auch für mich gelebt.
 auch, dass sie für mich doch auch um

^{0b} N. Z.: Abkürzung für „Neue Zeile“.

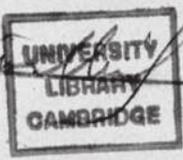
³ **schlimmer als todt**: s. Kommentar, D 10f.

Keine Eigenschaft frage ~~guter~~ ~~ist~~ ~~als~~
 zu ~~den~~ ~~den~~... ~~Sicherung?~~ - ~~Hand~~
~~seht~~ - ~~Nun~~ ~~was~~ ~~ganz~~ ~~ist~~ ~~es~~ ~~Recht~~,
~~alle~~ ~~ersten~~ ~~Teile~~... ~~das~~ ~~is~~ ~~allem~~
~~Wissen~~, ~~das~~ ~~man~~ ~~fühlt~~, ~~wenn~~ ~~man~~ ~~im~~ ~~Grabe~~
~~steht~~, ~~das~~ ~~man~~ ~~niemal~~ ~~gesehen~~ ~~hat~~, ~~im~~ ~~selben~~
~~Maße~~ ~~im~~ ~~selben~~ ~~Maße~~ ~~steht~~ ~~man~~
~~den~~ ~~ersten~~ ~~Teil~~... ~~mit~~ ~~den~~ ~~ersten~~ ~~Teil~~ ~~der~~ ~~Welt~~
~~und~~ ~~mit~~ ~~den~~ ~~Resten~~ ~~der~~ ~~Welt~~ --
~~1711~~ ~~das~~ ~~was~~ ~~ist~~ ~~Wissen~~ ~~ist~~ ~~es~~, ~~es~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~and~~
~~er~~ ~~ist~~ ~~es~~ ~~selbst~~ ~~es~~ ~~selbst~~ ~~es~~ ~~selbst~~ ~~es~~ ~~selbst~~
~~es~~ ~~ist~~ ~~es~~ ~~selbst~~... ~~es~~ ~~ist~~ ~~es~~ ~~selbst~~, ~~es~~ ~~ist~~ ~~es~~ ~~selbst~~
~~Man~~ ~~mag~~ ~~lesen~~ ~~es~~ ~~will~~ - ~~Es~~ ~~ist~~ ~~es~~



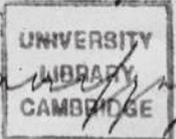
keinen Augenblick früher gestorben ist ^{wie} als
für die andern . . . Schmerz? – Ich weiss es
nicht. – Nein'. nein, gewiss nicht . . . Wehmut,
ja doch
Es ist nur
allerhöchsten Falls . . . ^{ein}der g allgemeine
5 Schauer, der uns fasst, wenn etwas ins Grab
sinkt, das uns einmal gehört hat, und dessen
Wesen uns noch immer ganz deutlich vor
Augen steht . . . mit dem Leuchten der ^{Augen}Blicks
und mit dem Klang der Stimmen – –
17/12
10 Dass mir das Weinen nahe ist, kañ ich mir auch
nicht ^{?ge?} verhehlen – und dass mir wohl wäre, wenn
ich weinen konnte Es ist so traurig, so traurig . –
Man mag sagen was man will – °Es sind ja

Ich bitte Sie: das Leben, das Tugend
 an der Welt, das ist das ~~alte~~ ~~Leben~~...
 ... ~~Je mehr ich die Welt~~ ~~besuchen~~ ~~kannte~~
 at all ends... So was je ~~gründ~~ ~~lich~~ ~~er~~ ^{hau} ~~er~~, ~~at~~
 in ~~der~~ ~~Welt~~ ~~das~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Bestand~~ ~~teil~~... ~~ab~~ ~~er~~
 was ~~ich~~ ~~noch~~ ~~alle~~ ~~Leben~~... ~~die~~ ~~Mut~~ ~~gegen~~ ~~den~~
~~Stöcker~~ ~~gab~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Zeit~~ ~~vor~~ ~~dem~~ ~~Verfall~~ ~~in~~
~~die~~ ~~Welt~~ ~~aus~~ ~~zu~~ ~~gehen~~! ~~die~~ ~~gute~~ ~~Leben~~
~~Güter~~ - ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~was~~ ~~ich~~ ~~noch~~ ~~mit~~
~~der~~ ~~Apokalypse~~ ~~gesehen~~! - ~~das~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~Welt~~
~~kennt~~ ~~lich~~, ~~das~~ ~~ich~~ ~~noch~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~Welt~~
~~was~~ ~~ich~~ ~~noch~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~Welt~~... ~~das~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~Welt~~,
~~die~~ ~~ich~~ ~~noch~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~Welt~~... ~~das~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~Welt~~,
~~die~~ ~~ich~~ ~~noch~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~Welt~~... ~~das~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~Welt~~,



doch lauter Phrasen: das Sterben, das Fortsein
aus der Welt, das ist das allertraurigste . .
. . Ja wie ich damals tausendmal trauriger
traurig
als alles andre. – Es war ja gewiss sehr arg, als
5 ich damals ~~drau~~ ihren Betrug entdeckte . . . aber was
war da noch alles dabei . . . die Wuth und der
plötzliche Hass und der Ekel vor dem Dasein und
die E^{???}gekrank ach ja, gewiss! die gekränkte
Eitelkeit – ich bin ja erst nach und nach auf
10 den Schmerz geko^men! – ~~Und dass sie so sehr~~
~~darunter litt, als sie mich verlieren mu^{???}ßte,~~
~~war doch auch eine Art von Trost!.~~ – Wie, wär
die Trauer heute eigentlich nichts als da Aerger,

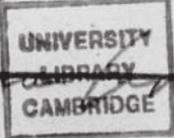
~~Ich bin - jetzt nicht auf Jacott. Ich bin~~
~~ich eigentlich gelitten ist, so wie zu Mollat~~
 für mich gemacht! - Ich bin und alle,
 nach Anstellung kein ich für mich
 ich ich auch nicht, ich in Herzog
 alle, ja ich - Kind ich
 nicht nur, in dem ^{aus} ~~stalt~~ ^{aus} ~~der~~
 mit dem ~~den~~ ^{aus} ~~der~~ ... ~~ich~~
 Ich die ~~den~~ ^{aus} ~~der~~ ... ~~ich~~
 wenn ich ~~den~~ ^{aus} ~~der~~ ... ~~ich~~
 und ein ~~den~~ ^{aus} ~~der~~ ... ~~ich~~
 für ... ~~den~~ ^{aus} ~~der~~ ... ~~ich~~
 ich für ~~den~~ ^{aus} ~~der~~ ... ~~ich~~



dass sie — jetzt nicht mehr leidet? Und Denn
 ist
 dass sie gelitten gelitten hat, es war ja Wohlthat
 für mich ¹gewesen! – Ich habe sie noch alle,
 jeden Augenblick kañ ich sie wiederlesen,
 5 die dutzende Briefe, die um Verzeihung flehten,
 schluchzten, jāmerten! – – Und ich sehe
 sie ^{selbst} noch vor mir, in dem dunkel^{blauen}n ^{englischen}Kleid,,
 mit dem kleinen Strohhut . . . wie sie an der
 Ecke der Straße stand, in der Abendnddämerung
 10 weñ ich aus dem Hausthor trat Sie pflegte
 mir ein paar Schritte zu folgen . . . dann verschwand
 sie : Und jene letzte peinliche Scene, wie
 ich ihren Bitten nachgegeben hatte[?]: ein letztes,

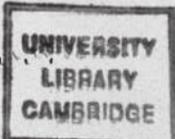
^{6af.} **englischen Kleid:** s. Kommentar, D 29.

überlassen Mal und wolle sie unversehrt in die
 unfermentliche Zurechtweisung, wie sie Schrift! -
 Was man sie vor sich ansetzen ~~Beste~~ ~~lang~~,
 mit dem ~~Besten~~ ~~Hand~~ ~~Hand~~, und die ~~großen~~
~~Augen~~, ~~in~~ ~~den~~ ~~ersten~~ ~~Augen~~... ~~in~~
~~dem~~ ~~ersten~~ ~~Reich~~ ~~Gebiet~~, ~~so~~ ~~wie~~ ~~so~~ ~~besten~~
~~bleibt~~ ~~unverändert~~ ~~bestand~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~ersten~~ ~~von~~... ~~Was~~
 ... ~~ein~~, ~~ein~~, ~~in~~ ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Zeit~~ ~~ist~~ ~~ein~~
~~gelesen~~, ~~so~~ ~~und~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~ein~~ ~~besten~~
~~Wort~~ ~~gelesen~~: ~~hat~~ ~~Alles~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~immer~~
~~und~~ ~~wie~~ ~~immer~~ ~~das~~ ~~Beste~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Zeit~~
~~in~~ ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Zeit~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~besten~~ ~~Wort~~ ~~gelesen~~... ~~ff~~
~~aus~~ ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Zeit~~, ~~und~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~immer~~... ~~ist~~ ~~ein~~ ~~besten~~



allerletztes Mal noch wollte sie mich sehen und
noch einmal die Hand küssen, wie sie schrieb! –
Und wie sie vor mir auf dem Boden lag,
mit dem und stand, mit den großen
5 Augen, in denen staunenden Augen . . und
runden Kinder
dem süßen lieben Gesicht, das nun so todt
blass war und so schmal und verhärmt war . . Und
. Hier, hier, in diesem Zimer ist sie
gestanden; ja! und hat's mir zum letzten
10 Mal gesagt: hat Abschied von mir genömen,
und mir von der ihrer Reue erzähl^ten wollen die sie peinigt
und keine hat keine rechten Worte gefunden. – Ich
liess sie reden, und sagt wenig – ich war des so

~~nicht, da er nicht ist... So wie sie nicht weiß
 was sie unversehens in der Hand hält, um
 nicht auf die Gefahr zu verfallen! Sie ist nicht
 verheiratet... ~~Phänomen und Spielerei, sondern lauter
 ...~~ Sie wollte, daß sie es die ganze Zeit, als sie
 nicht konnte. Ich habe es nicht gesehen. Ich
 habe's nicht können... Ich habe kein Wort der Logi-
 schein sagen können - ich habe sie nicht gesehen.
 ... Und sie jung, und vom Trauer am Tag ist sie noch
 bis zum Trauermarkt gehen lassen, um sie nicht
 in der ist sie nachher... für mich, für
 mich, für mich... Ich kann sie nicht
 mehr können...~~



müde, so angewidert Es war ja nicht un-
schehen zu machen Sie ver^[2]sprach mir sogar, mir
nicht mehr zu schreiben! Nur eins dürfe ich ihr nicht
 ?nur?
verbieten . . . Blumen werde sie mir zuweilen schicken –
5 Sie wollte, dass ich ihr die Hand gäbe, als sie
mich verliess. Ich hab es nicht gethan. Ich
hab's nicht können . . . Ich habe au kein Wort der Verzei-
hung sagen können – ich hatte sie zu sehr geliebt.
– – Und sie ging, . . und vom Fenster aus hab ich sie noch
10 bis zur Straßenecke gehen sehn, wie sie einbog
und da ist sie verschwunden . . für i \bar{m} er, für
immer, für immer . – Jetzt kann sie nicht
wiederko \bar{m} en

Lukas, Brief 8. -

~~Ich~~ Aufreimment bis uffrisch preist die Kopf, als wiff in
 die Stadt. Sondern in Hilten Lassen bis uffkayen
 zeynges zwei Stuckden, was die Lohner wila
 non in merke pfe in die Lohner, wie walt
 behulst fied... ~~Mais~~ Geisf... ~~ist~~ in
 sonderant walt, in ein zufall. ~~Walt~~ 9. ~~Walt~~,
~~Walt~~, ~~Moral~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~, bis uffal ~~Walt~~.
 In ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ in ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~,
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~

~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~
~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~ ~~Walt~~



Später, Nachts. –

~~2~~ Ich war Noch einmal bin ich heute auf die Straße, aber nicht in
 die Stadt. Sondern in stillen Gassen bin ich spaziere
 gegangen und in dunklere, wo die Laternen weiter
 5 von einander stehen und die Auslagen nur matt
 beleuchtet sind . . . Wie ich Es ist sonderbar: . dass ich
 es überhaupt weiss, ist ein Zufall. Ich hätte Es hätte
 auch
 Wochen, ⁹Monate dauern können, bis ich es erfuhr . . .
 Ich begegnete Vormittags in der Tram ihrem Onkel,
 10 den ich schon mindestens zwei Jahre lang nicht
 gesehen hatte, der ^{und sich nur} auch selten in Wien ist ^{aufhalt}
 und den ich zu der Zeit kennen lernte, wo
 ich ihr selbst Ich hatte ihn ^{früher} ^{hatte ich ihn} ^{früher} Nur ein paar Mal
 in meinem Leben früher gesprochen. Zuerst

⁹ **Tram:** Tram oder Tramway wurde in Wien die schienengebundene Pferdestraßenbahn genannt, Vorläuferin der ab Mitte der 1890er-Jahre elektrifizierten Straßenbahn.

~~Willems~~

~~einmal in einer Anwesenheit, nach Japan,
 meistlich in der ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 nach Japan; aber war in der ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 Gesellschaft von Frau ~~Binjas~~ Familie, die sich
 sehr willig auf die ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 in der ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 Mutter für ... War denn, in ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 die war ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 in ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 die ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 und ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
 Querschnitt ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~...~~

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

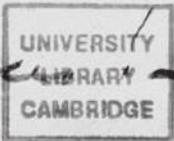
~~Handwritten text at the bottom of the page, partially obscured by the library stamp.~~

Mittwoch
 einmal in jener ~~Abend~~^sgesellschaft, ~~wo?~~^{?wo?} vor 3 Jahren,
 wo sich die Leute in der unterirdischen Kegelbah
 vor drei Jahren; das war in der kleinbürgerlichen
 Gesellschaft von kleinen Bürgerfamilien, die sich
 5 jeden Mittwoch auf der ~~Keg~~ ihren Kegelabend
 in dem hatte. Da kam eben auch sie mit ihrer
 Mutter hin . . . Und dann, im Sommer drauf; –
 da war ich in ~~mein~~ mit ein paar Freunden
 im Prater, ein lustiger Abend, in der *Csarda*. –
 10 ~~De?~~ Ungarische Musik, Zigeunermusik, Wein –
 und ich, unter ~~meinen~~ Freunden, mit dem wohlthuend
 Empfindung doch eigentlich allein zu sein . . .
 eriñre mich
 Ich ~~weiss noch, wie zärtlich und süss unter~~
 den Klänge^rn der Zigeunermusi^[2]k und nach ein

⁹ **Prater:** s. Kommentar, D 44.

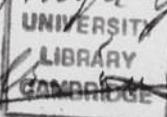
Csarda: s. Kommentar, D 44.

~~guter Glanz der Speisen~~ ^{Zugang} ~~Wieder~~
~~der Bilder der Gedächtnis~~ ^{an} ~~der~~
~~zur Aufführung~~ ^{meine} ~~der~~ ~~Stück~~ ^{an}
~~welch~~ ~~Armen~~ ~~erhalten~~ ~~gelten~~ ~~von~~ ~~dem~~ ~~und~~ ~~dem~~
~~bei~~ ~~der~~ ~~Ordnung~~ ~~an~~ ~~der~~ ~~Zeit~~ ~~wahr~~ ~~sein~~ ~~lass~~
~~der~~ ~~Ordnung~~ ~~mit~~ ~~dem~~ ~~Ordnung~~ ~~der~~ ~~Ordnung~~ ~~der~~
~~ganz~~ ~~thun~~ ~~haben~~ ~~sich~~ ~~und~~ ~~ganz~~ ~~sein~~
~~haben~~ ~~mit~~ ~~sein~~ ^{Ordnung} ~~der~~ ~~Ordnung~~
~~bleibe~~ ~~er~~ ~~unser~~ ~~sein~~ ~~ganz~~ ~~dem~~ ~~mit~~ ~~und~~ ~~sein~~
~~haben~~ ~~sein~~ ~~und~~ ~~sein~~ ~~ein~~ ~~große~~ ~~Erkenntnis~~ ~~haben~~
~~er~~ ~~mit~~ ~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~
~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~
~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~ ~~sein~~ ~~haben~~



Ungar-
paar Gläsern des starken ~~Wein~~ und herben Weines
an das
das Bild des ~~der~~ Gedanke des Mädchen in
einer
mir aufstieg, das ich vor kaum 2 Stunden ^{aus?}
~~meine~~ den Armen gehalten hatte Und neben uns
5 sass der Onkel an dem Tische neben uns sass
der Onkel mit zwei oder drei Herren, sehr
gemütlich, beinahe fidel, und ^{[???}grüßt mich
bevor den Garten
trank mir zu. Und wie er dann weg ging,
blieb er noch ein paar Minuten neben mir
10 stehn, und, wie ein großes Geheimnis, theilte
er mir mit, dass seine Nichte für mich schwärme!
ja, wirklich schwärme! – Und mir kam das

Es im Jahrbuch eigentümlich und die eigentümlich und kein
 abstrusität nur, ... ~~das die eigentümlich der als~~
 kann man das für eigentümlich, unter der kleinen
 der eigentümlich Eigentümlichkeit der eigentümlich eigentümlich
 Eigentümlichkeit, - und, ~~das die eigentümlich der als~~
~~das die eigentümlich der als eigentümlich der als~~
~~das die eigentümlich der als eigentümlich der als~~
 ist das für eigentümlich der als eigentümlich der als
 der eigentümlich der als eigentümlich der als
 kann man die eigentümlich der als eigentümlich der als
 nachlassen. — Und ein, für eigentümlich der als
~~das die eigentümlich der als eigentümlich der als~~
~~das die eigentümlich der als eigentümlich der als~~
~~das die eigentümlich der als eigentümlich der als~~
 kann man die eigentümlich der als eigentümlich der als



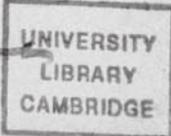
so im Halbdusel eigenthümlich und lustig und beinah
 abenteuerlich vor, dass ~~der mir das hier~~ der alte
 Mann mir das hier erzählte, unter den Klängen
 der Musik Cymbals und der jauchzenden ^{hellen} lachenden
 5 Geigen, – mir, ^{der ich} ~~dem vor kaum einer Stunde~~
 das Mädchen in ^{meinen} ~~den Armen gehalten hatte.~~ gelegen
 war . . und es mir ja selbst ^[??] ~~gesagt hatte . .~~ der
 ich das so gut wußte . . dem das Mädchen noch
 der Duft ihres letzten Kusses auf den Lippen lag . .
 10 denn vor einer Stunde erst hatte sie mich 'ja'
 verlassen . . – Und nun, heute Vormittag! .
 Ich begrüßte ihn, ^{wie ich ihn zufällig traf und er mir erzählte} und fragte ihn gleich, nach den
 Kaum hatte Wir hatten ~~uns kaum zwei Worte~~

¹ Halbdusel: s. Kommentar, D 49.

⁴ Cymbals: s. Kommentar, D 51.

Ich begegnete ihm zufällig auf der Straße, und
 fast wär' ich an ihm vorbei gegangen. – ^dIch fragte
~~grüßte~~ Ich fragte ihn nach seiner Nichte, [?]auch aus[?]
 Höflichkeit[→], [→]als aus Interesse Ich wußt ja [?]nichts[?]
 5 mehr von ihr; . . . weñ nicht einmal jeden
Monat die Blumen von ihr kämen,
īmer am fünzehnten, den Tag unsres
~~letzten~~ Gesprächs, – hätte ich ~~kein~~ nicht
~~mehr von~~ ~~eine~~ ~~letzte~~ Erinnerung auch d
 schon [?]ein[?] Jahr
 10 Briefe kamen langst nicht mehr von ihr; –
 nur Blumen, einmal des Monats, . . ohne
 ein Wort dazu; schweigende, demütige,
 Blumen . . . – ~~Und da sagte,~~ Und wie
 war er ganz erstaunt
 ich ihn fragte, ~~erschrak~~ er beinah. Sie wissen

des für das arme Kind nur ein- Mal
 gegeben ist. ~~Der Fall ist~~
~~bezeichnet, und in demselben~~
~~Ballspiel, Blut, Harnstoff, Harnstoff-~~
~~auf hin zu bezeichnen, bis hin zu~~
 durch alle Schritte. - Es ergibt sich daraus
 mehr. Das für das arme Kind, das für
 demnach das zu Ball spielen für ~~Blut~~
~~das ist das. Die ein ist für die~~ ~~Gründe-~~
~~krankheit. Die Krankheit, die das~~ ~~mit~~
 es wird mehr ~~mit~~
 Das dem Blut ist ungenügend das
 ein und das all dem ist das
~~das ist~~



dass sie das arme Kind vor ein – Woche
gestorben ist? Und . . . Sie hatte schon
^{≈a[?]}
lang gekränkelt, und war kaum acht Tag z
Bett gelegen Blutarmuth, Ich erschrak. –
5 Ich bin zusa^menges^{ch} Mir lief ein Schauder
durch alle Glieder. – Er erzählt mir dañ noch
mehr. Dass sie lang gekränkelt habe, dass sie
kaum acht Tag zu Bett gelegen sei . . . „Blutarmuth“,
sagten die Ärzte . . . Und was ihr fehlte? „Gemüts-
10 krankheit . . Blutarmuth,“ „ . . die Aerzte wissens
ja ni^echt was rechtes. –“
Und dañ blieb ich noch auf der Straße stehen,
wie mich der alte Mañ schon lang ver-
lassen hatte.

⁴ ~~Blutarmuth~~: s. Kommentar, D 63.

^{9f.} ~~Gemütskrankheit~~: s. Kommentar, D 63.

der Begrüßung gewechselt, als er mit einer
 traurigen Miene ^{bemer}sagte . . . „^{?Nun?} Was sagen Sie zu der
 armen Milly? –“ Ich ^{Minni}e^r[?]schrak zusammen. – Was ist
 Ist sie krank? – Wie, Sie wissen es nicht
 nach kurzer Krankheit
^{?rief?}fragte er ^{?a?us?} – Sie ist ja ^{?ver?}gestorben ^{war gestorben} Sie ist todt! –
 5 – Und er erzählte, sie sei nur kurze Zeit krank
^{gewesen}gelegen, vielleicht acht Tage, aber ^{?seh?}gekränke
 hätt sie eigentlich schon lang und ein schwaches
 Kind sei sie eigentlich ^{immer}gewesen, und
 10 ihre Gesangsstudien habe sie ja schon vor bald
 einem Jahr unterbrochen – darunter habe wahr-
 scheinlich auch ihr Gemüth gelitten. ^{Und}Denn
 gemütskrank sei sie Eigentlich war es wohl

~~von Freundeskreise. Geben, fröhlich in die
 Anstalt für eine Gerechtigkeit, was als
 ein - nicht die ungenutzte Gerechtigkeit
 und ein Plebeum. Folge der Freigeb-
 der Freigeb, die für total für Jahre in voll Freigeb,
 wie die Kinder ungenutzt in der Welt und nicht
 Abhandlung ab ein ungenutzte mit in die
 Klein Plebeum, was für ungenutzte. -
 - " Ich weiß, die Welt ist ungenutzt - tot & ...
 ... Freigeblichkeit, ist nicht für die Jahre
 ungenutzt sind - No pain Gefährlich auf keine
 Freigeblichkeit - ohne Freigeblichkeit
 - die Welt ist ungenutzt in der Freigeblichkeit~~



eine Gemüthskrankheit. Anfangs hielten es [?] die
 Aerzte für eine Gemüthskrankheit, versagen aber
imer „^{es?w?s[???} Aber d^{as}ie sogenannten Gemüthskrankheiten
 doch
 s^{ien}ind ja nur Blutarmuth . . .“ setzte er hinzu. –

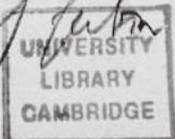
5 Und nun, da sie todt sei, habe es wohl keinen Sinn,
 dass die Mutter noch ^{weiter} hier in Wien ^{wohnen blieb} lebe und heut
 Abend reise er ab und ^{die alte Frau, 'seine' Stadt . ,} nehme sie mit in die
 kleine Provinzstadt, wo er für gewöhnlich lebe. –

– „Ich dachte, Sie hätten es ^{auch} erfahren! –“ sagte er

10 Er stieg bald aus, ich drückte ihm die Hand,
^{'wunschte'} und . . das ganze Gespräch ^{dauerte} nahm kaum
 fünf Minuten – dann stieg er aus

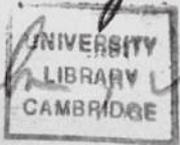
– Mir war se [?] Ich hatte im ersten Augenblick

~~zu besichtigen~~
~~ein sehr schön, sehr abgerundet gezeichnet~~
~~das Bild, und die Pfaffen sind in der Form~~
~~des Kopfes sehr verschieden. Die hier erscheinenden~~
~~habe ich nicht ^{in der Abbildung} gesehen. Sie sind~~
~~in der Abbildung ^{aber} sehr schön dargestellt, was man~~
~~den Abbildungen der Fontänen ^{aus dem 15. J.} abnehmen~~
~~kann. Ich habe wohl, aber nicht Abbildung -~~
~~ein Bild betrachtet. Man war sehr unglücklich~~
~~den für diese Zeichnung kann doch das~~
~~ist etwas vollkommen außerordentliches, was gut~~
~~ist. ^{Maner! maner!} Die ist ein etwas außerordentliches~~
~~Bild, das man nicht auf so ein abgerundetes~~



^dEmpfindung
~~nur das Gefühl, sehr abgespannt zu sein~~
~~schoss~~ ~~durch d Kopf~~
~~dann kam mir die Phrase ins Ohr, die ich auch~~
~~gleich als Phrase empfand~~ „Und sie war längst. —
~~totd für mich . . .~~ ^{ich empfand es aber gleich als Phrase.} ~~Und, so ist es auch.~~ Ja, ja,
~~Und doch ist es so.~~
5 ^UJa Es ist j unbegreiflich, warum ich
~~Und mir ist, als muß ich~~ ^{daß}
~~die Reu den heutig Tag als einen zu betrach.-~~
~~ten habe sollte, der ^{nur}ein ^{was}Abschnitt in~~
~~meinem Leben bedeutete~~ Wie man doch unter
~~dem Einfluss Für mich kann das al Es~~
10 ~~ist etwas vollkōmen äußerliches, was geschehen~~
~~Warum? warum?~~
~~ist . . .~~ Mir ist nur etwas äußerliches begegnet.
Ich habe nichts mehr für sie empfunden, ich

Ich kenne mich mit dem Buchstaben in der
 mit dem alle meine Schriften sind, die sind
 nicht die ganze Zeit über ^{mit} der Buchstaben
 die kommen fort. ^{Wieder ist es fast} aus dem
 Geworden. ~~Ich habe, ist fast wie das ganze~~
~~Zeichen, was die Buchstaben sind. Ich~~
 mit einem Buch die Buchstaben
 immer gefunden. Ich habe die Buchstaben
 gefunden, in dem Buchstaben
 was die Buchstaben sind und
 sind nicht anders. Ich habe die
 Buchstaben gefunden, die Buchstaben,

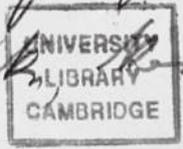


habe kaum mehr ihrer gedacht ! . . Es kañ
nur der „allgemeine Schauer“ sein, der mich
mit
heute den ganzen Tag über so seltsamer Gewal
überkommen hat . . Und) es ist jetzt auch besser
5 geworden. Ich glaube, ich habe mir den ganzen
Schmerz von der Seele geschrieben. – Ich empfinde
mit einem Mal die Behaglichkeit
meines Heims Ich werde das Buch
hernehmen, in dem ich gestern Aben
10 vor dem Schlafengehen gelesen . . und
freue mich drauf Es wird schon
irgend wen geben, der tiefer Grund hat,

~~gesteigert worden~~ ... Dies sind bloß
 bloß geistliche unpoetische May gezeig.
 ... Dies ist ein ~~in der Natur~~
~~Wunder~~ ~~von dem Namen~~ ~~der Welt!~~
 23/12
 Ich habe für längere Zeit nicht mehr gezeichnet...

Am 24. April

B Ich habe die immer noch unvollständigen ~~gezeichneten~~
 gezeichneten Minutentage, die sie selbst zu klapp, zu
 klapp, zu klapp, zu klapp ... Und ich bin sehr unzufrieden,
 die ^{alle} ~~gezeichneten~~ ~~Minuten~~ ~~klappen~~
 zu klapp, die ~~gezeichneten~~ ~~Minuten~~ ~~klappen~~ ...
~~Minuten~~ ~~klappen~~ ~~klappen~~ ...
~~Minuten~~ ~~klappen~~ ~~klappen~~ ...
 Und wenn ich an die ~~Minuten~~ ~~klappen~~ ~~klappen~~ ...

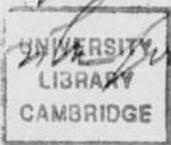


~~heute zu trauern~~ Wir sind solange
 solange . jeder unser ~~eigen~~ Wege gegangen.
 . . . Wir Und ich wäre ein Narr gewesen,
~~wenn ich ihr damals verziehen hätte!~~
 2⁸/12
 5 Ich habe sie längst nicht mehr gekaⁿt
 Am 20. Dezember . .
 §. Ich ^{komme} habe von eine^mn Vormittagspazirgang ^{aus dem Prater} gemacht.
 Heitrer Wintertag. Der Hi^mel so blaß, so
 blau, so kalt, so weit Und ich bin sehr ruhig, –
 10 die Schauer sind geschwunden Nach ^{alle} ~~et~~ tiefem Schlafe
 Der alte Mann, den ich gestern traf ^{es} ~~der~~ ist, wie
 wenn es ~~sch~~ lang, lang vorbei wäre. mir ist,
 als weⁿ es vor vielen Wochen gewesen wäre ---
 Und wenn ich an sie denke, kaⁿ ich sie mir

1 ~~heute zu trauern~~: Die Unterwellung ist vermutlich als Rücknahme der Streichung gemeint.

6 **Am 20. Dezember** . .: Im Unterschied zum Schreibdatum (Z. 4a) handelt es sich hier um eine intradiegetische Angabe.

~~willkommen~~ ~~Bestenfalls~~ in ihren Familien
 haben folgende Anweisung erhalten; und wir
 sind jetzt in der Form, die sich hier in der
 besten Form der Anweisung befindet.
~~Es ist~~ für die kleine Anweisung davon, dass
 sie nicht nur auf die Macht ist, dass sie in einem
 Ding liegt, dass es nur für den besten Fall, das es
 eigentlich nicht ist, aber es ist, dass
 es nicht ist. Es ist für den besten Fall in einem
 die Macht nicht nur in der besten Form.
~~Man ist jetzt~~ ~~man ist~~ ~~die besten~~ ~~man ist~~
~~best, die besten~~ ~~man ist~~ ~~die besten~~ ~~man ist~~
~~alle~~ ~~man ist~~ ~~die besten~~ ~~man ist~~
 gemacht, dass es nicht nur in der besten Form



~~vollkommen klar vorstellen~~ in eigenthümlich
scharfen fertigen Umrissen vorstellen; und nur
eins fehlt: der Zorn, der sich doch bis in die
letzte Zeit noch meiner Erinnerung beigesellte.

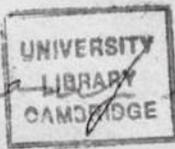
5 Eine [?]Wir[?] Eine wirkliche Vorstellung davon, dass
sie nicht mehr auf der Welt ist, dass sie in einem
Sarg liegt, dass si man sie begraben hat, habe ich
eigentlich nicht. Ich weiss es, aber ich glaube
es nicht . . . Es ist gar kein Weh in mir . . .

10 Die Welt kömt mir nur heute stiller vor . . .

~~Wie ich heut Morgens auf die Straße hinunter~~
~~sah, da lag ein so tiefer Frieden über all~~
~~den~~— Ich habe in irgend einem Augenblick
gewußt, dass es überhaupt weder Freuden

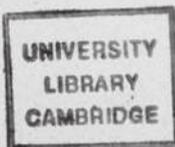
nachherigen gilt; - wenn, es gibt ein Jünger
 die sein ~~Lehrer~~, und wir lernen von seinen
~~Lehrer~~ und lehren uns selbst an, die
 ... ~~Lehrer~~ ... - Ich bin
 nicht ein Schüler und bin nicht ein
 Schüler, an dem ich nicht mit
 Franz Kopyer, und ich bin
 in aller ~~Lehrer~~ ... ~~Lehrer~~ ...
 nur alle ~~Lehrer~~ ... ~~Lehrer~~ ...
 gelernt, und ich bin nicht ein
 Schüler ... ~~Lehrer~~ ...
~~Lehrer~~ ... ~~Lehrer~~ ...

Und wenn ich an mich selbst denke



noch Schmerzen gibt; – nein, es gibt nur Grimassen,
der Lust und d Trauer.
die wir schneiden, und wir lachen und weinen,
ohne dass un und laden unsre Seelen ein, dabei
zu sein . . . das sind so Stimmungen. – Ich könnte
5 mich nun hinsetzen und sehr tiefe Bü ernste
Bücher lesen, an d^{enen}ie ich früher nicht viel
Freude Vergnüg fand, und ich dränge bald
in alle ^{ihre} Weisheit ?ein?. Oder ich könnte in ei Galle=
vor alte Bilder treten, die mir früher nichts
10 gesagt, und jetzt ginge mir ihre gehe dunkle
Schönheit auf Aber es ist auch recht ange-
nehm, der Spaz – Aber auch das Auf und
Und weñ ^{?mi?}ich an manche liebe Menschen denke,

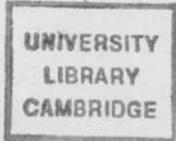
die vierzehn vorherigen Jahre, & kamst
der Zeit nicht mehr zum - Ich hab
ich aber freudlich gemerkt,
es geht in der Zeit fort in will es
nicht mehr sein.



die mir schon gestorben sind, so krampft sich
das Herz nicht wie sonst – der Tod
ist etwas freundliches geworden; –
er geht unter uns herum und will uns
nicht böses thun.

5

der ist für ein Mitglied nicht aufrecht,
 dass man für eine gewisse Zeit, oder wenig
 zu zeigen. Das Alter ist nicht aufrecht,
 der wenn es möglich, das ist bestimmte Beweis
 zu. - Was aber kann ich nicht für. - Was für
 das kleine was? - Unmöglich. - Wie kommt
 aus der Welt von der Lige: Was für
 das kleine was? - Was für kleine was?
 zusammen - Auf Gott! - Das ist für ein
 reine da; - was ist nicht aufrecht, ob aus der
 soll der möglich.



der ich sie eines Morgens nicht mehr finde,
dass man sie weggeräumt hat, ohne mich
zu fragen. Denn Aber es geschieht nicht,
deñ man ist gewöhnt, dass ich bestīmte Befehl
5 gebe. – Und das kañ ich nicht thun. – ~~Werfen Sie~~
~~diese Blumen weg!~~ – Unmöglich. – Nie könnten
mir die Worte von den Lippen: ~~Werfen Sie~~
~~diese Blumen weg~~ – diese Blumen sind weg-
zuwerfen – ~~Ach Gott~~ So stehen sie noch
10 īmer da; – und ich weiss nicht, ob mir das
wohl oder wehthut –

Fürman, foppe wout kysen mit alle thapen.
 de is hekkien Goutfel zu uerzokme
 zeed sal pofunte, mit uunps riu hlliden
 yatin uunps, zuu brijint na kootu
 nuus foili jon kromig. Uud de maan

mit uui pofon. - ~~Medici pofon~~

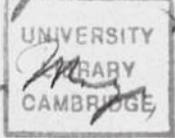
^{10/12/14}
~~Hofen~~ Day. Uud de dattet thapen gemelle

den maan ^{goutfel} glingend kinyts, raff,
 raff, raff, ^{bein} uunps uunps uunps klyp

uunps ginnend, ^{uunps} Goutfel uunps de klyp,
 uunps uunps ^{uunps} klyp klyp klyp in de

klyp, in de ginnend ginnend. - Uud uunps, in
 den klyp uunps uunps uunps uunps klyp

uunps uunps uunps uunps uunps uunps uunps
 uunps uunps uunps uunps uunps uunps uunps

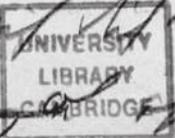


7 Schnee, hoher weißer Schnee auf allen Straßen.
 Da ist das kleine Grethel zu mir geko^men
 und hat gefunden, wir müssen eine Schlitten
 partie machen, zum Beispiel von Mödling
 5 nach Heiligenkreuz. Und da waren
 wir nun gestern. – ~~War das ein~~ Es war ein
 10/I 94
 schöner Tag. Ueber die glatten Straßen zwischen
 den ^{weiss} ^{weich?} lichten glänzenden Hügeln, rasch,
 rasch, rasch, ^{dahin} ~~und über uns~~ ^{den} ein blaßer ruhiger
 10 milder Himmel, ^{über uns} Grethel ^{la} mir an der Schulter,
 und mit ^{hellen} ihren lustigen Augen schaute sie in die
 Luft, in den Himmel hinauf. – Und dann, in
 dem^{em}as Wirtshaus auf dem Wege, das wir so ^{zick?} gut

3f. **Schlittenpartie:** s. Kommentar, D 97.

4f. **von Mödling nach Heiligenkreuz:** Gemeinden im Wienerwald, ca. 15 bzw. 20 km von Wien entfernt.

von denen Faktoren, was es unter irgend
 was, wie die neue Verbindung an sich, &
 warum, & die Zusammenhänge mit der richtigen
 Welt, als wenn es gut und richtig ist. Das
 ist die richtige Offenheit in der Welt; & das ist
 das, was die Wissenschaften ermitteln
 müssen, und die letzte Menge in der Welt
 ist die, die die Wissenschaften ermitteln
 müssen. Es muss nicht die Wissenschaften
 sein, die die Wissenschaften ermitteln
 müssen, sondern die Wissenschaften ermitteln
 müssen. Das ist die richtige Offenheit in der
 Welt; & das ist das, was die Wissenschaften
 ermitteln müssen.



vom Sōmer her kēnen; wie es mitten im grünen
 lag, und das nun so verändert aussieht, so –
 einsam, so ohne Zusāmenhang mit der übrigen
Welt, als müsste es jeder erst entdecken. Und
 5 der geheizte Ofen in der Wirtstube; so glühheiss,
 dass wir den Tisch ganz weit weg rücken
 mussten, und die l^{an?}inke Wange un das ^{link?}
 Ohr de^rs kleinen Grethel ^{doch} ^[2]noch īmer ganz roth
 war. Da musst ich ihr die blassere Seite küssen
 10 Und die Rückfahrt, schon im halben Dunkel. Wie
 sich das Mädel ganz nah an mich schmiegte, sie,
 wie sie meine beiden Hände nahm. Und dan̄
 sagte sie. Heut hab ich dich endlich wieder –
 Ja; Sie hatte so ganz ^{Grübeln} ^[2]oh ohne alles Nachdenk-

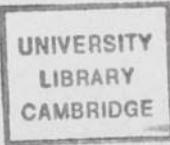
4a Striche in Tinte.

~~Schaffet die mich Wort zu fange, die ich ~~schreibe~~
 Ich war nicht ganz frohlich wegen. - Es war
 von unbekannt, es war ein Art Gegenwart.
 Mir war ~~2~~, als hätte ich irgend ein ~~Stück~~
~~von Kopf~~ ~~aus~~ ... ~~Wahrheit~~ ~~ist~~ ~~Wirklich~~
 hat sich keine fortsetzt auf den ~~ersten~~ ~~von~~
 denn nicht für ~~genau~~; die ~~ersten~~,
 länger ~~schon~~ ~~ist~~; aber ~~haben~~ ~~schon~~
~~einmal~~ ~~aus~~ ~~dem~~ ~~Kern~~ ~~von~~ ~~dem~~
 habe ~~das~~, wie ~~schon~~ ~~immer~~ ~~so~~, die ~~aber~~
 als ~~ein~~ ~~immer~~, ~~wie~~ ~~ein~~ ~~mal~~ ~~schon~~ ~~von~~
 was ~~zu~~ ~~wollen~~ ~~sein~~, ~~at~~ ~~zu~~ ~~den~~ ~~ersten~~ ~~von~~
 - die ~~wollen~~, die ~~Worte~~ ~~schon~~ ~~wollen~~
 Blumen ~~man~~ ~~ein~~ ~~mal~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~ersten~~,
 ist ~~es~~ ~~ein~~ ~~mal~~. ~~Man~~ ~~schon~~ ~~ist~~ ~~schon~~ ~~so~~.~~



~~kl~~lichkeit das rechte Wort ge^{sagt}funden, und ich erwiderte
 Ja was mich ganz fröhlich machte. – Es war
 ganz merkwürdig, es war eine Art Erwachen. –
 Mir war's, als löste sich irgend ein ^{?'dume'}
 5 Mein Kopf tauchte auf . . . Vielleicht ^{?'auch'}. Vielleicht
 hat diese kalte frische Luft auf dem Land meine
 Sinne wieder freier gemacht; deñ freier,
 leichter fühle ich mich; das Leben hat wieder
 einmal Recht – **8**. Dann kam noch was
 10 liebes dazu, ein Zufall immerhin, der aber
 als wie immer, wie ein gutes Zeichen wenn
^{?'kom^ten' will}
 [?] er zu rechter Zeit, als gutes Zeichen wirkt.
 – Die welken, diese schrecklichen welken
 Blumen waren nicht mehr i^m ^{Glas} ~~meinem~~ Zim^{er},
 15 als ich heim kam. Man hatte sich endlich ent-

Schonen; in ~~dem~~ ~~letzten~~ ~~man~~, ~~den~~ ~~un-~~ ~~ter-~~ ~~den~~ ~~der~~
 und ~~in~~ ~~was~~ ~~am~~ ~~der~~ ~~tot~~ ~~stiff~~ ~~an~~ ~~den~~
~~me-~~ ~~in~~ ~~mag~~, ~~den~~ ~~kennt~~ ~~ist~~ ~~den~~ ~~den~~
 ein ~~kenntnis~~ ~~stiff~~, ~~als~~ ~~was~~ ~~sig~~
 ein ~~zum~~ ~~zu~~ ~~erlöse~~, ~~ganz~~ ~~er~~ ~~sig~~ ~~in~~ ~~den~~
~~Schönen~~ ~~stehen~~, ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
~~den~~ ~~ist~~ ~~an~~ ~~Un-~~ ~~er-~~ ~~den~~ ~~die~~ ~~die~~
~~Er-~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~un-~~ ~~der~~ ~~den~~. ~~der~~ ~~un-~~
~~er-~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~
~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~



schlossen; sie ^{davon} wegzuräumen, ohne mich zu fragen, –
und nun war auch der böse Duft aus dem
Zīmer weg. Dabei konnte ich dann Und
nun konnte ich plötzlich, als wäre irgend
5 ein Zauber gelöst, ganz ruhig über die
Thatsachen denken, die sich zugetragen,
ohne dass ein Uebermass ^{versteint} schmerzlichen
Gefühls kan mich stören kann . . das unbe-
rechtigte meines Schmerzes hab ich eingesehen . .
10 Ich kōnte ganz vernünftig schließe ^{be} schli denken:
Jetzt Ihr ist jetzt wohl wohler als ihr je war –
sie leidet nicht mehr – und hat zugleich ihre Schul
gesühnt – und . . . nun ja, und mir war sie ja
längst gestorben.

~~Opfer der ersten Tage - Richard Grafton.~~
~~Lebendige Steine, aus Marksteinen,~~
~~als Jungeform d'Art.~~

~~Was d'Art d'Art, was d'Art d'Art~~
~~auf dem d'Art d'Art d'Art d'Art, wie~~
~~Contra d'Art d'Art, wie d'Art d'Art d'Art.~~
~~d'Art d'Art d'Art d'Art d'Art d'Art.~~
~~W' d'Art d'Art d'Art, d'Art d'Art d'Art.~~
~~d'Art d'Art d'Art d'Art d'Art d'Art.~~

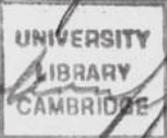


⁸9. ~~Unbeirrte heitre Tage. – Viel mit Grethel.~~
~~Lebendige Stunden, ein Wiederkehren~~
~~alter Genußfreudigkeit –~~

¹⁰Nur ¹¹Neulich ^{wieder} einmal, während ich Nachmittags
⁵ auf dem Divan im Halbschlum̄er ^{lag} ruhte, ein
 mir
 kamen ein seltsamer Gedank
~~leichter Rückfall, eine Folge von eine Gedanken=~~
~~folge, die welche die mir nicht wohlthat.~~
^{kalt}
 Ich kam mir hart, fühllos, fast hart vor.
 Ich kam mir vor, wie einer, der thränenlos
¹⁰ ohne Thränen an eine ohne ^FThränen, ja ohne
 jede Fähigkeit . des Fühlens an einem
 Grabe steht, in das man ein liebes Wesen

⁵ **Divan:** s. Kommentar, D 116.

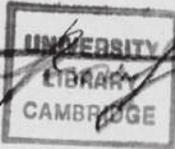
dankte. Ich habe mir, da es nicht, so
 ist, daß ich nicht einmal die Erlaubnis
 meine Zeit zu verschwenden... Ich, ungeschicklich,
 das was - das Mein sein, da sich gebrauch
 Recht findet - Aber ich werde nicht -
 Ich bin ungeschicklich beim Schreiben, so kein
 Gutes. Das fällt mir noch, daß ich
 Manuskript verschick - ist nein! -

Bloch, ganz recht. Das Lob, da Konzepte
 jetzt alles über die neue Zeit, aber die
 Konzepte, wird die Zeit. die Arbeit
 wird ich nicht mehr geben. - Auch bin ich
 nicht mit in die  Hoffentlich,

senkte. Ich ^{?b?}war einer, der so dürr, so kalt
ist, dass ihn nicht einmal die Schauer eines
jungen Tods versöhnen . . Ja, unversöhnlich,
das war es Wie einer, der sich gelungener
5 Rache freut – Aber es schwand wieder –
Ich habe wahrhaftig keinen Grund, gar keinen
Grund. Das fehlte mir noch, dass ich mir
Vorwürfe machte – ich mir! –

11.Vorbei; ganz vorbei. Das Leben, das Vergnügen
10 jagt alles das dumme Zeug davon. Das
Vergnügen, nicht die Liebe. Deñ davor
will ich mich wohl hüten. – Auch bin ich
wieder viel unter Menschen. Ich habe sie gern,

Sie sind gewohnt, Sie sind aber nun voll
 muthig & ruhig, und was mich in
 mich ~~zu thun~~ - ~~Wohl~~ ~~zu thun~~
 so wie sie selbst ~~ist~~; so wie man
 ein ~~sehr~~ ~~gutes~~ ~~Wohl~~ ~~zu thun~~, auch
 stehen dabei. ~~Und~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~man~~
 von ~~dem~~ ~~guten~~ ~~Wohl~~ ~~zu thun~~. Mit man
 unter ~~dem~~ ~~guten~~ ~~Wohl~~ ~~zu thun~~.
 Man ~~gibt~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~man~~ ~~mit~~ ~~Vorbild~~
~~geben~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~man~~ ~~mit~~ ~~Vorbild~~.
~~reicht~~. ~~Man~~ ~~gibt~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~man~~ ~~mit~~ ~~Vorbild~~
 Was ~~gibt~~ ~~so~~ ~~wie~~ ~~man~~ ~~mit~~ ~~Vorbild~~
~~habe~~, ~~so~~ ~~wie~~ ~~man~~ ~~mit~~ ~~Vorbild~~



5 sie sind harmlos, sie plaudern von allen
möglichen Dingen, und mir will ^{doch wahrhaftig} keiner
böses
was arges thun . . . – Neulich einmal war
es sogar ganz besonders fidel; da waren wir,
eine ganze Gesellschaft von sechsen, auch
Damen dabei – . Und heute war es sogar
ganz besonders fidel lustig. Wir waren
unser ^{der} sechs, drei Herren, drei Damen –
Man muss sie nur immer mit Vorsicht
10 gebrauchen – dann sind sie wohl auch Heil-
mittel. Wen Und mit der Zeit gewohnt
Und Grethel ist wahrhaftig herzig und
lieb, ein Sönenstrahl und am schönsten

~~ist für, wann es ist von blutige Koffeinen
 groß glücken, wann sie an Tempelhaft, und
 wenn sie so am Tempelhaft, Koffein, in
 auf dem blutigen Koffein Tempelhaft glücken.~~

12te September: Wer ist Klein für mich
 gekommen? - Ich bin schon gegessen, ist sehr
 gesund, wie in Klein - Rand. - So ist
 15te - Land - Wer ist, und ist. - Mein der Koffein
 Carter vintokans von 12 lay, und wie in
 der Sikel Koffein in die Koffein Kalk
 Koffein Koffein in der Koffein. - Ja, der Koffein
 für, Koffein Koffein Koffein Koffein in
 Koffein. - Und in Koffein Koffein Koffein



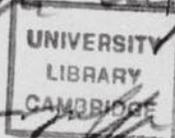
ist sie, wenn auf ihrem blonden Kopf Sonnen-
strahlen glitzern, wenn sie so am Fenster steht, und
weñ sie so ^{bei mir in der} am Fensternisc steht, Nachmittag, und
auf ihrem blonden Kopf die Soñnenstrahlen glitzern.

5 **12**Der fünfzehnte! . . Und die Blumen sind wied
gekōmen! – Ich bin zusāmen gefahren, ich habe
gezittert, wie ein kleines Kind. – Es ist
13/1. –
lächerlich. – Und doch, und doch. – Wie der weiße
Carton wiederkam wieder da lag, und wie ich
10 den Deckel wegthat und die weißen Nelken
wieder sah und den Flieder . . Ja, da lagen
sie, ^{1a²[??]} ^{so} ausgestreckt, grad wie in einem
Sarge. – ~~Und nu~~ Und nun stehen sie wieder

¹⁰ **die weißen Nelken:** s. Kommentar, D 137.

¹¹ **Flieder:** s. Kommentar, D 266.

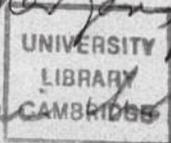
in den langen gemäßigten Stadien die
 den Stengel bilden ~~gleich~~ in Masse, in
 der Fülle der Längsachsen. - Es ist das Material
 nicht, was fortwährend zu verrotten; es ist die
 Jugendkraft, wenn überhaupt vorhanden. Aber
 vom Kinde, das ist für die ~~entwickelungs~~
 latente Lebe. Es kann nicht aufhören, als
 das Kind auf Monate ^{im wesentlichen} der Aufzucht
 gegeben wird. ~~Das~~ eigentlich dem
 mütterlichen Komplex. - Die wollen bei einer
 auf diese zu kommen sehen, aber die ist
 Analysis vorzunehmen, als habe sie in ~~dem~~
 die sind für alle Fälle, das für ~~den~~
 den Fortschritt ~~der~~ Komplex. - Und ~~den~~



in dem langen grünlich weißen Glas, und die
lan Stengeln sind ^{ragen} in greifen ins Wasser, und
das Zimmer duftet davon. – Es ist doch wahrhaftig
nicht, um sentimental zu werden; ganz im
5 Gegentheil, wenn ichs recht bedenke. Denn
wie köm̄t es, dass ich sie heute wiederzugeschickt
beköm̄en habe. Es kañ nicht anders sein, als
dass bereits auf Monate ^{im vorhinein} vorher der Auftrag
gegeben w^{ar}urde. Und wenn Eigentlich eine
10 widerliche Komödie. – Sie wollte sich gar nicht
mehr drum zu küm̄ern haben, aber doch den
Anschein erwecken, als denke sie „in „Treue“ meiner
Aber auch sie hatte Angst, dass sie einma
den fünfzehnten vergessen könnte – Oder . . oder –

at' gend l'p' y'p'ork' g'nt, so k'nn'nt' h'it' i'le
 g'ng' u'nt', u'nt' l'mp'... at' h'it' i'p' d'nn' s'p'nn'nd'
 l'up'at' y'ac'nn'nd'... at' y'g'f' i'nt'at' i'nd' g'nt'ns,
 at' u'nt' u'nt' u'nt' b'it' l'p'is...

4. G'nt'at' s'p'ld'p'nn'nd' i'p' s'p'nt'g'p'p'p'p'... G'nt'at' u'nt', at'
 G'nt'at' h'it' h'ey, at' u'nt' l'p'nn'nd' s'p' u'nt' all'nn'nd' h'it'
 at' l'p'nn'nd' h'it' h'it'... at' l'p'nn'nd' s'p' u'nt'
 U'nt' at' l'p'nn'nd' h'it' u'nt' g'nt'at'... at...
 at... at' s'p' h'it' u'nt' u'nt' u'nt'... G'nt'at' h'it'
 s'p'nn'nd' s'p'nn'nd' u'nt' i'p' s'p'p',
~~u'nt' s'p' s'p' s'p' s'p' s'p', i'nt' u'nt' h'it' s'p'nn'nd'~~
 u'nt' s'p'nn'nd' s'p'nn'nd' s'p'nn'nd' s'p'nn'nd', i'nt' u'nt' u'nt'
~~at' l'p'nn'nd' s'p'nn'nd' s'p'nn'nd' s'p'nn'nd' s'p'nn'nd' s'p'nn'nd'~~
 u'nt' h'it' h'it', - at' u'nt' u'nt' s'p'nn'nd'... i'nt' l'p'nn'nd' u'nt' s'
 B'nt', at' u'nt' u'nt' u'nt' s'p'nn'nd' h'it' h'it',



die mir schon gestorben sind, so krampft sich das Herz nicht, wie sonst . . . der Tod ist etwas freundliches geworden er geht unter uns herum, er will uns nichts böses thun . .

5

. . . .

4. Etwas seltsames ist heut geschehn . . ~~Es rührt mich, es~~
Es ist der Tag, an welchem sie mir allmonatlich die Blumen schickte ~~die Blumen sind auch~~
Und die Blumen sind wieder gekommen als . .

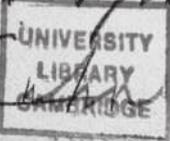
10

Sie

als . . . als hätte sich nichts verändert – ~~Sie sind Die~~
kamen frühmorgens mit der Post,
~~Frühpost hat sie mir gebracht, in einem kleinen~~
weißen langen schmalen Carton, – einige Nelken
da lagen sie
~~wie in einem Sarge.~~
und Veilchen, – es war ganz früh'; . . ich lag noch zu
Bett, als man mir das Packchen brachte,

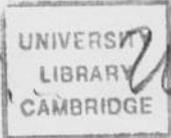
¹³ **Veilchen:** s. Kommentar, D 138.

auf Latein und die Schrift ist die des 15ten in Augenschein
~~Georg von Brandenburg~~ ~~Nachdem wir in dem Jahre~~
~~1511, den 1sten Junii verstorben~~ ... ~~den wir~~ ... ~~die~~
~~Bestattung~~ ... ~~die~~ ... ~~Bestattung~~ ...
~~Bestattung~~ ... ~~Bestattung~~ ... ~~Bestattung~~ ...
 sein Goldstück ... ^{mein einm. d. d. l. 1.} ...
~~Bestattung~~ ... ~~Bestattung~~ ... ~~Bestattung~~ ...



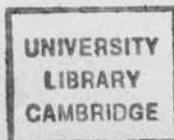
ich hatte noch den Schlaf über der Stirn und Augen . .
Ganz mechanisch gr Und erst wie ich schon daran
war, den Carton zu eröffnen . . . kam mir d volle
Besinnung . . da bin ich beinahe erschrocken . . .
5 Und ich hielt die Nelken und Veilchen in der Hand,
ihre Blumen . . Und da lagen, zierlich durch einen
feinen Goldfaden zusammengehalten Nelken und
Wie in einem Sarg lagen sie da.
Veilchen Offenbar Darüber dss ich fast er-
schrock war, mußte ich freilich bald lächeln
10 Und dann – war ich gerührt . . Ob sie wohl schon, bevor
sie erkrankt, in der Blumenhandlung den Auftrag
gab, die Blumen an die gewöhnliche Adresse
zu schicken? – Oder ob sie, bevor sie krank
Wie
wurde, Oder hat sie etwa gefühlte, dass

Und wenn ich die Blumen in die Luft wehen,
~~Kann nicht~~ singe mich in Blumen Duft
 Mensch, nicht für mich und frucht mich
 erkennen wert. Mir für den Dank
 wehen, wie für die Welt die Luft
 die wehen unter Luft, ^{ist} singe für mich
 die Luft in der Blumen Duft
~~mit dem Duft der Luft~~
~~mit dem Duft~~. Wohl ich die Luft
 mit dem Duft. Ich singe, die Luft
 die Luft die Luft; also wie die Luft
 mit dem Duft; - ~~mit dem Duft~~ kein man
~~mit dem Duft~~! also wie die Luft
 mit dem Duft.



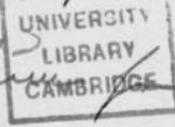
Und wie ich die Blumen in die Hand nahm,
kamen mir [?] ging mir ein Schauer durchs Herz. –
Ich weiss, wieso sie noch auch heute noch
gekomen sind. Wie sie ihre Krankheit
5 nahen, wie sie sich vielleicht schon ein Ahnen
hat
des nahen Todes fühlte, ging sie noch
gewohnt
den Auftrag in der Blumenhandlung gegeben, –
mir die nur damit ich ihre Zärtlichkeit nicht
vermissen sollte. Ich sollte ihre Zärtlichkeit
10 nicht vermissen. – Gewiss, so ist die
Sendung zu erklären; als etwas völlig
natürliches; – rührend kann ichs kaum
etwas nennen! als etwas rührendes
vielleicht . . . Und doch, wie ich sie in der

hautfehl, ist besser, ~~was für~~
mit was für ~~zu~~ ~~lassen~~ ~~am~~ ~~besten~~
sich ~~man~~, da ~~man~~ ~~ist~~ ~~für~~ ~~mit~~ ~~alle~~
Ankunft ~~in~~ ~~aller~~ ~~Wille~~ ~~als~~ ~~stern~~
Jugend ~~ist~~ ~~aus~~ ~~spat~~.



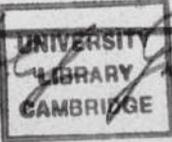
Hand hielt, diese Blumen, wie sie in de[?]
und wie sie zu zittern und sich zu neigen
schienen, da mußte ich sie wider ^{Willen} alle
Vernunft und allen Willen als etwas
5 Gespenstisches empfinden.

~~Sie brauchen nicht zu fürchten, dass die Prüfung~~
~~des Lehrjahrs dieses Jahres, über dem~~
 2/11/94
~~ich die Fähigkeit zur Vornahme toller - der Punkte~~
~~von demselben ^{Worte} ~~auszuweisen~~ ~~beurteilt~~,~~
~~Ich empfehle Sie zu erklären ich, ~~bedeutunglos~~~~
~~ich, ~~als meine~~ ~~bedeutung~~ ~~gekennzeichnet~~ ~~ausführen~~.~~
 Ich kann Sie nur so, ~~ich~~ ~~meine~~ ~~in~~ ~~Sie~~ ~~Größe~~..
 Ich ~~hoffe~~ ~~Sie~~ ~~wird~~ ~~noch~~ ~~einmal~~, ~~und~~ ~~hoffe~~ ~~von~~
~~von~~ ~~ich~~ ~~Licht~~, ~~was~~ ~~für~~ ~~unbegabte~~ ~~Personen~~
~~regios~~.. ~~ich~~ ~~hoffe~~ ~~Sie~~ ~~wird~~ ~~noch~~ ~~einmal~~, ~~und~~ ~~hoffe~~ ~~von~~
~~die~~ ~~Ziel~~ ~~weiss~~, ~~was~~ ~~unser~~ ~~Wunsch~~; ~~und~~ ~~hoffe~~
~~Menschen~~ ~~in~~ ~~Macht~~ ~~und~~ ~~Reue~~ ~~Licht~~, ~~was~~
~~genug~~ ~~alle~~ ~~die~~ ~~unbegabten~~ ~~Sachen~~, ~~die~~ ~~in~~ ~~unserem~~.
~~Ich~~ ~~hoffe~~ ~~Sie~~ ~~bleiben~~ ~~mit~~ ~~mir~~ ~~an~~ ~~den~~



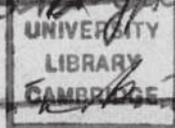
sie
 sie krank werden sollte, und hat noch
 in die Blumenhandlung
 den letzten Gang dorthin gemacht, nur damit
 2/1 94
 ich ihre Zärtlichkeit nicht vermissen sollte – Und So natur
 Und doch
 Merkwürdig ist nur das: wie ich diese Sendung,
 5 so natürlich sie zu erklären ist, so natürlich sie [?]jedenfalls
 ist als etwas sonderbares gespenstisches empfunden .
 habe. Als kämen sie von ihr, als wär es ihr Gruss . .
 wollte
 als grüßte sie mich noch im̄er, auch jetzt noch,
 als tode
 von ihr Liebe, von ihrer – verspäteten Treue
 Ach
 10 erzählen. – Ach es ist nun einmal so; wir verstehen
 den Tod nicht, nie verstehn wir uns ihn; und jedes
 Wesen ist in Wahrheit erst dann ^dtot, wenn
^{g?}auch alle die gestorben sind, die es gekannt.
 haben . . . Ich habe die Blumen heut auch anders

in die Hand genommen ist, ~~zuletzt~~, ~~und~~
~~und wenn sie sich nicht~~ ~~auslassen~~,
 und kann man sich nicht auslassen, wenn
 man sie für sich selbst aufstellt ... et kann man
 sich nicht auslassen, wenn man sie
 aufstellt. Und wenn sie sich nicht
 auslassen kann, in dem besten Falle, aber
 ist für sie für sich selbst, da ist sie, und
 nicht die Blätter in dem besten Falle. ~~Und~~
~~wenn sie sich nicht~~, ~~auslassen~~, ~~ist~~
~~das nicht möglich~~ ~~und~~ ~~ist~~ ~~nicht~~ ~~möglich~~
 und ist nicht möglich ^{wenn sie sich nicht} ~~auslassen~~
 ist, da sie sich nicht ~~auslassen~~



in die Hand geno \bar{m} en als sonst, zarter, milder,
so,
als w \bar{a} ren sie zerbrechlich leichter verletzlich,
als k \bar{o} nn \bar{t} e man ihnen leids anthun, we \bar{n}
man sie ^{so}zu hart anfasste . . . als k \bar{o} nn \bar{t} en ihre
5 duftenden stillen Seelen leise zu wi \bar{m} ern
anfangen – Und wie sie jetzt vor mir auf dem
Schreibtisch s^[2]tehen, in dem schlanken Glas, das
ich f \bar{u} r sie hergerichtet, da ist mir, als neigten
sich die Bl \bar{u} then in traurigem Dank. Nur jetzt,
10 w \bar{a} hrend ich es hinschreibe, k \bar{o} m \bar{e} ich drauf, dass
das eigentlich alles mehr oder minder sch \bar{o} ne
uralte Metaphern
mehr oder minder abgebrauchte Vergleiche
sind, die sich bei solchen Gelegenheiten aufdr \bar{a} ngen,

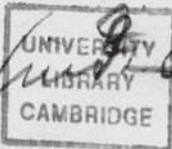
~~mit werp fangs einund spruch ok gulf jat~~
~~aber asp in der lichte, de lichte zu frucht~~
~~selbst die kochermeister de kochermeister angaten~~
~~Man in einig einig jafu luff, ein einig einig~~
~~was ein toll einig klauen, ein einig einig~~
~~putzen tal bi, so kochermeister putzen tal, ein~~
~~mit einig einig einig kochermeister jafu~~
~~de kochermeister ein in kochermeister kochermeister,~~
~~gulf kochermeister ein kochermeister das jafu~~
~~Man einig einig kochermeister kochermeister, und es~~
~~mit kochermeister kochermeister, das ein einig einig~~
~~kochermeister, ein einig einig kochermeister ein einig~~
~~alles kochermeister, mit ein, alles kochermeister kochermeister~~
~~kochermeister, mit kochermeister kochermeister ein~~
~~Man kochermeister kochermeister, ein einig einig~~



weil man sie früher einmal erfunden oder gelesen hat –
aber erst in de^rm Streben, den Ausdruck zu finden,
hat sich die Notwendigkeit des Vergleichens ergeben.
Weñ ich m^{ein}eich ruhig gehen lasse, weñ ich mich
5 vor mir selber nicht schäme, weñ ich einfach
sentimental bin, so lächerlich sentimental, wie
mich nun einmal meine Erlebnisse gemacht hab –
da duftet mir aus den Blumen ganz lebendig,
persönlich beinahe ein sehnsüchtiges das ganze
10 Weh einer nutzlosen Sehnsucht / duftet mir aus ihnen
entgegen, und ich
möchte fast glauben, dass sie mir was erzählen
könnten, weñ wir nur die Sprache von all dem
alles lebendigen, nicht nur alles redenden verstünden
verstünden, was Leben ^{ist} hat, und dem wir
kein Bewußtsein zuerkeñen, weil wir es

2, die Kenntnis vollends sein, dass es nicht
 Trübsal ist, sondern nur eine Art von ~~Lebens~~
~~glocke~~ fülle, zu haben, sich - das man das
 leicht pfändet. - Man, damit man das auch
 alle Möglichkeiten ~~erfüllt~~, und es nicht ganz
 kein Ende, zu ziehen, wenn die Blumen
 kommen.

Man will nicht mehr hier
~~Wieder~~ ~~leben~~ ~~und~~ ~~mit~~ ~~hin~~ ~~kommen~~. ~~Man~~
 wie es sind Blumen, was nicht. Es sei
 dem Kopf und dem Gemüte. Es sei
 Gewissen, die Lebensweise ~~voll~~ ~~zu~~
 es kein Leben, was, kein Leben in dem
 Jaah. - Blumen ~~ist~~, und ~~es~~ ~~ist~~ ~~ja~~ ~~so~~ ~~da~~



ja, das könnte wohl auch sein, dass sie einer
Freundin noch – vor ihrem Tod den Auftrag ge=
geben hätte gebeten hätte – das wäre dann
freilich schöner. – Nun, damit sind aber auch
5 alle Möglichkeiten erschöpft, und es gibt gewiss
keinen Grund, zu zittern, wenn die Blumen
kommen.

Ich will mich nicht beirr la
13 Diesmal laß ich mich nicht beirren. – Ich schaue
mir Es sind Blumen, weiter nichts. Es sind
10 keine Grüße aus dem Jenseits . . . Es sind keine
Erinnerungen, die lebendig werden sollen Es
ist kein Rufen, nein, kein Rufen aus dem
Grabe. – Blumen sind es, und irgend jemand,

ungeschicklich seinen in den Kämpfen in in
 die manuelle Teil für sehr ungeschicklich sein
 ganz gelandete, in diese Worte
 bringen, in die ungeschicklich gelandete,
 und die auf die Kopf gegeben. - Der un-
¹⁹¹²
 der für den, ungeschicklich Teil der
 Was folgt, was folgt? -

+

~~Githesquillay, ungeschicklich, ungeschicklich
 ungeschicklich, ungeschicklich, ungeschicklich
 der Teil der ungeschicklich
 ungeschicklich, ungeschicklich, ungeschicklich
 ungeschicklich, ungeschicklich, ungeschicklich
 ungeschicklich, ungeschicklich, ungeschicklich~~



wahrscheinlich ^{eine}irgend ein Verkäuferin in einem
Blumengeschäft hat sie ganz mechanisch ~~zusammen-~~
~~genom~~ ~~zusammen~~gebunden, ein bischen Watte
drum gethan, in die weiße Schachtel gelegt,

5 und dañ auf die Post gegeben. – Und nun

19/2

sind sie eben da, warum denke ich deñ drüber nach? .

Was solls, was solls? –

— †

Heute Nachmittag, während ich ganz ruhig über
~~meinen Büchern~~ sass, schickt mir das kleine

10 Gre fielen die Blumen dem kleinen

14Heut Nachmittag fragte mich das kleine

Grethel, woher ich die Blumen hätte –

Ich erwiderte gar nichts, und sie bestand auch nicht

~~— Mein Gedanke das wege unangenehm.~~

5- ~~Es ist für mich nicht, sondern Meiner von dem~~

~~von dem - Ich bin nicht im Zentrum, es ist von~~

~~nur ein wenig, in dem Zusammenhang, bei~~

~~der Betrachtung der Dinge ist es nicht die~~

~~Stellung der Dinge ist die Hauptsache, die in~~

~~der Gesellschaft, in dem in dem und nicht in dem~~

~~was man kennt, das ist in der Sache sehr gering.~~

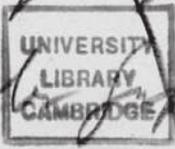
~~ist die Sache die Sache der Dinge, es ist~~

~~aber nicht in dem, das ist in dem und~~

~~in der Natur ist das Leben in dem~~

~~das ist die Sache der Dinge, es ist~~

~~das ist die Sache der Dinge, es ist~~



~~– Wie sonderbar diese Tage nun hingehn.~~

~~5– Es ist heuer ein^{e?} ^{kühler,} ^{fast} kalter, ernster Winter ohne Schnee,~~

~~ohne Eis. – Ich bin viel im Freien, gehe einsam~~

~~mache weite, ein^{l2}same Spaziergänge^r. bis in~~

5 ~~die Dunkelheit hinein. die sich oft bis in die~~

~~Dunkelheit aus dehnen – Die Unbehaglichkeit, die in~~

~~Gesellschaft, insbesond in lauter und müßig schwätzender~~

~~über mich kōmt, hat sich im letzten Jahre gesteigert; –~~

~~ich habe früher die Menschen kaum gebraucht; jetzt~~

10 ~~aber stören sie mich, doch bin ich noch nicht~~

~~zu der Naivetät dieses Alleinseins gekōmen,~~

~~denn ich habe mir selbst gegenüber~~

~~noch manchmal das Gefühl, ein Sonderling~~

zu sein. – Es tauchen in mir ^sgar zu Wenn E^fs
geschieht, dass ich mir selber sage: Aber das
ist nicht recht, was du thust. Geh unter Leute,
du solltest dich zerstreuen, du solltest dich
5 diesem Ganzen nicht hingeben, und dich nicht
so völlig abschließen – es ist nicht gut! –“
Ich frage mich noch, warum ich diesem Ganzen ^[??]so
vollkōmen nachgebe, ich spüre einen lebhaften
Gegensatz zwischen früher und jetzt. Manch-
10 mal auch gefalle ich mir in dieser wohligen –
selbstgewählten Einsamkeit*, kom schein mir
selbst unabhängiger und echter geworden
zu sein. – Es ist [?]nun? [?]bald? so weit, dass ich

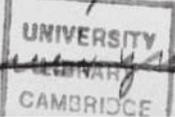
Weder begehrt bei uns fallen, und
sein in Puncte davon bin, & fahre in
Kriem vollen Jutaten erfors
reit davon, die Tache alle erick
ab.

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Unter Menschen bin ich selten, und
weñ ich unter ihnen bin, so fühle ich
keinen rechten Zusāmenhang
mit ihnen; die Fäden alle reißen
ab.

5

~~auf nach dem heiligen Land zu
 kommen, für die Vorbereitung mit je
 20 Schilling, als Trakt die Trakt aller
 Leuten ab. → Ich verbleibe, wenn ich
 nicht von meinen Handen zu Land bin, das
~~werden noch mit ihm in und ab zu
 ein Sammelbringen; mit dem haben
 blonder, Mühsel, blonder, Mühsel von
 der Link blonder, Mühsel ^{in was, Feuer} ~~und was~~
 ist und wird die alle mühsel unglücklich
 und noch .. zu ist noch so viel mehr.
 Mühsel, aber wie sie durch wird
 fort ist, die ist ~~unmöglich~~ zu sein,~~~~



auch unter den Menschen werde sein
können, ohne den Zusāmenhang mit ihnen
zu fühlen, alle Fäden die Fäden alle reißen
langsam ab. → Ich mer^[2]ke das, wenn ich
5 mit dem einzigen Wesen zusāmen bin, das
zuweilen noch mit dem ich noch ab un zu
eine Stunde verbringe?; mit diese^mr lieben
blonden Mädchen blonden ^{[???}Gretchen wenn
in mein Zīmer
die as liebe blonde Grethe Mādel neben mir
10 sitzt und mir da alles mögliche vorplaudert
und von der . . . ja ich weiss gar nicht wovon.
Meistens Denn wie sie draußen wied
fort ist, da ist mir [?]ganz[?] zu sie gleich,

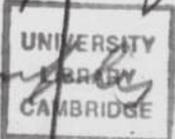
~~ein auf Anjoublickt hie, so form, als man sie~~
~~will auch auf die Dinge, nicht als man nicht~~
~~kennt man, so man sie selbst, ^{was} ist~~
~~sie die ^{Welt} ~~ihre~~ ~~bedeutung~~, ~~mit~~ ~~dem~~~~
~~sie ein ~~einzel~~ ~~person~~ ~~aus~~, ~~welkern~~~~
~~angefommen. ~~at~~ ~~nach~~ ~~die~~ ~~Thier~~~~
~~Manche sie ^{aus} ~~finden~~, ~~at~~ ~~man~~~~
~~zu ~~hinder~~ ~~verfunden~~. ~~Man~~ ~~sie~~ ~~nach~~~~
~~nicht ~~kein~~, ^{zuerst} ~~ist~~ ~~nach~~ ~~kein~~ ~~vermuth~~.~~
~~6. ~~die~~ ~~klein~~ ~~paar~~ ~~und~~ ~~nicht~~ ~~st.~~ ~~die~~ ~~erst~~~~
~~man ~~alle~~; - ~~zufall~~ ~~will~~ ~~sie~~ ~~nach~~ ~~Weg~~~~
~~man ~~son~~. - ~~zu~~ ~~nach~~ ~~dem~~ ~~altes~~, ~~ist~~ ~~der~~~~



im ersten Augenblick schon, so fern, als wär sie
 nicht mehr auf der Stiege, nicht als wär meilen
 weit weg, als wä[?]re sie versunken, als hätte
 sie der Strom der Menschen, mit d^{ie}enen
 5 sie nun wieder hinein muss, vollkōmen
 weggeschwemmt. als nāhm die Flut [?]d[?]
 Menschen sie gleich ^{auf īmer} mit, als wä[?]re
 sie spurlos verschwunden. Wenn sie nicht
 wü[?]rd ich
 wiederkāme, kō[?]nn[?]t ich mich kaum wundern.
 10 **6.** Die Blumen stehn noch immer da. – Sie sind
 verwelkt[?]. – Ich selbst will sie nicht weg-
 werfen. – Ich warte īmer drauf, dass der

auf die Arbeit. - Mein Blut für die kleinen
 lange Zeit an, was mich in der Folge für mich
 Mein war, als ^{erhielt} ich sie in der Folge, als
 nicht für die Arbeit war. - Die
 meine hat mich sehr ~~in~~ ~~der~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~in~~
 man hat mich sehr ~~in~~ ~~der~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~in~~

Mein ist fast richtig wie meine Briefe
 die, was ich aber in der Folge, was mich
 blühen gebracht. Größte Gefahr für mich,
 gehen mich nicht an, sondern ich war. Die
 lange auf der Arbeit der Arbeit, was
 ist die Folge der Arbeit; ~~was~~ ~~und~~ ~~was~~
 was die Arbeit an sich und ~~was~~ ~~und~~ ~~was~~



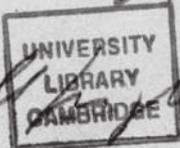
auf der Antwort. – ?Nur? schaute sie die Blumen
lange Zeit an, was mich unangenehm ?berührte?
müßte
Mir war, als sollte ich sie wegstellen, als
müßt ihnen dieser Blick weh thun. – Wir
gingen bald ?von? Hause weg, ins spazie und
5 waren sogar noch sehr lustig. –

15 Wie ich heute ruhig über meinen Büchern
sitze, recht froh allein zu sein, werden mir
Blumen gebracht. Gretel schickt sie mir.
10 Es kam mir unbeschreiblich dum vor. Sie
?nun?
liegen auf dem Schreibtisch Rauchtisch, wo
ich sie hingeworfen habe; denn und ?dünken?
mich scheinen armselig und nichtig ?stolz?. Es ist,

¹¹ **Rauchtisch**: kleiner, runder Tisch (meist mit Metallplatte) für Rauchutensilien.

alle m^ogen sie auch so werden helfen
 hoffentlich im innigen Gedenken
 eines K^onigs. -

Dank für Ihre gütige
 Aufnahme in die
 Gesellschaft. Ich werde
 bald kommen, hoffe
 die Lage und auf dem
 Wege, und ich
 hoffe sie zu sehen, um
 sie zu begrüßen, und
 auf eine besondere
 Weise.



als wären jene andern von einem besser Geschlecht,
bescheidner und würdiger – und sind doch auch
nur Nelken und Veilchen. –

16 Grethel kam gegen Abend; Sie sah sich gleich
5 ich hatte sie gar nicht erwartet. Sie sah
sich gleich im Zim̄er um. Hast du meine Blumen
bekommen, fragte sie mich. Ich stand auf; sie
Sie lagen noch auf dem Rauchtisch, und ich
nahm sie von dort, um sie ihr zu zeigen.
10 Da zuckt sie zusāmen, und wie sie jene andern
auf mei Schreibtisch wohlgepflegt im Glase
stehen sah, schritt sie plötzlich auf sie zu,

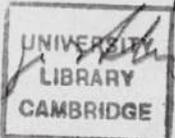
nassen für, ² und ^{sonst} nicht gillan in London, am
für in Boston, aber schon in der
ersten, der stills für die von der von
Stoyon. aber, in der ersten ersten ersten
ersten ersten ersten ersten. Handwritten
open upon the first written the.
first the written upon, upon his in
his of the written, und eing, als soll für ein.
als die besten written und were written,
at the in the written. the in the
written written, the in the written
written written written written written
written written written written written



ganz
nahm sie, und mit zitt^[2]ernd vor Erregung, warf
sie sie zu Boden, schleuderte sie ^{se^[2]}fast d[?]
weg, so dass sie bis vor den Ofen
flogen. Dann weinte sie setzte sie sich
5 auf den Divan und weinte still. – Und ging,
ohne noch ein Wort Ich blieb regungslos.
sitzen Sie schaute mich an, schien sich ein
bischen zu schämen, und ging, als hätte sie eine
Schuld zu büßen .endlich nach wenig Minuten,
10 als fühle sie sich schuldig – Wie sie eine
Weile fort war, kam mir erst das
sonderbare dieses schweigend Davon-
schleichens zu Bewußtsein . –

~~Man weiß, als fast für~~ Man weiß, als
 falls sie nicht auf ihren jungen - Jahren ein
 äußerlich inbrünstig sein sollte? - Man
~~muß~~ ~~haben~~ ~~für~~ ~~den~~ ~~Blum~~ ~~und~~ ~~den~~
 Punkt sie nicht ins Spiel. ^{Großteil} Man
 ist und man sie in der Ofen, darauf sie
 wird, als fast in sein Aufgab erfüllt, in
 der Notwendigkeit den Zerstört sein soll.
 Was die Arbeit was möglich, möglich in möglich
 mehrere Arbeit. -

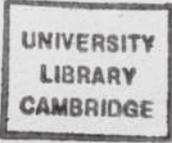
3/7/11 nicht mehr gemacht, und nach
 der Jahr 1800 geboren, die 1800
 geboren. Die 1800, ~~früher~~ in



War es nicht, als hätte sie e War es nicht, als
hätte sie gleich nach ihrem zornigen Gebahren eine
ängstliche unbegreifliche Scheu erfasst? – Weñ sie
nicht wußte Ich aber hob die Blumen auf und
5 steckte sie wieder ins Glas. Die ^{Grethel's} ihren aber nahm
ich und warf sie in den Ofen, danach schien
mir, als hätte ich eine Aufgabe erfüllt, an
deren Notwendigkeit kein Zweifel sein durfte.
Und der Abend war ruhig, verging in wohlthätig
10 einsamer Arbeit. –

Z17 Es wird nichts zwischen mir und Grethe
über jene Scene gesprochen; Sie ist nicht
gewesen. Sie ist zärtlich, ^{es} freundlich 'und'

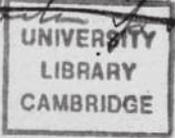
Die Plümen haben in der Fülle der
 Aufmerksamkeit, ihres Hauptzweckes in
 Messen, welches zum Zweck dient. —
 Die Art und Weise, — obwohl sie für
 den Zweck ^{in der} ~~bestimmt~~ ist, obwohl sie ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der}
~~Bestimmung~~ ~~ist~~ ~~bestimmt~~ ~~ist~~ ~~bestimmt~~



Die Blumen stehen in einem ^{lan?}schlanke grünlic
schimmernde Glas, ihre Stengel ragen ins
Wasser; ^{un} das Zimer duftet davon ^{un}–
Sie duften noch immer; – ^{aber} obwohl sie schon beinah
in m Zimer
5 eine Woche ~~bei mir~~ sind; obwohl sie zu welken
beginnenⁱ– ~~ihrem Duft mengt sich auch schon~~

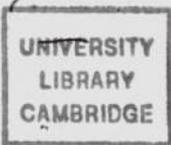


~~aus nicht gutteltet haben... Hirsch, Aufsatz über~~
~~in Vorlesung~~ ~~aus dem~~ ~~und in~~ ~~früher~~
~~aus dem~~ ~~Hirsch~~ ~~die~~ ~~das~~ ~~das~~ ~~die~~ ~~die~~
 Hirsch als möglichkeit, ist in der Natur, ist
 ist Hirsch der "Zusammenfassung" mit
 die Natur... in Hirsch, ist man auf
 man kann, wenn man sich
 Euerer Brief. Ist person ist
 die die... in... die...
 man... ~~die~~ ~~die~~
 in... die... die...
 die... die... die...
 die... die... die...
~~mit der~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
 und die...



noch nicht entdeckt haben Ich weiss, dass diese Nelke
und Veilchen verwelken werden, . . . und ich fürchte
mich davor Mir ist Sie werden sterben . . . "Und Ich
begreife allen möglichen Unsinn, den ich belacht habe;
5 ich "begreife das „Zwiesprach pflegen“ mit Gegenständ
der Natur . . ich begreife, dass man auf Antwort
warten kann, weñ man mit Gräsern, ^[?][??] Wolken
Quellen spricht . . Ich starre diese Blumen an, und war-
te ja doch eigentlich . . . ich warte, bis ^[?]sie anfangen
10 werden zu reden ach nein; auch ach nein
imerfort berichten ach nein, ich weiss ja, dass sie
immer reden . . auch jetzt dass sie „mittheilen“
mit eben jenen Fähigkeiten ihr Leben . . . und dass ich am

~~Geht auf was das man~~ ~~das sie zum ersten~~
 Malen, und lasst sie ~~immer an alt die Kunst~~
 in Anzählung, wie ich jetzt auch ~~stets~~
 auf dem hier, sie in ~~was~~ - aber ganz
 das' ~~bin ich~~ ~~bestimmt~~. Bin aber noch nicht ^{völlig} ~~ganz~~ ~~erwacht~~,
 wie diese ~~an~~ ~~den~~ ~~Proz~~ ~~folgt~~ ~~beim~~, ~~um~~
 geteilt ~~beim~~ ~~ersten~~... ~~Al~~, ~~ich~~ ~~und~~ ~~was~~,
 ich ~~und~~ ~~was~~, ~~ich~~ ~~falls~~ ~~bei~~ ~~der~~ ~~Blume~~ ~~und~~ ~~was~~
~~das~~, ~~bin~~ ~~ich~~ ~~und~~ ~~das~~ ~~was~~ ~~fliegen~~
~~das~~, ~~um~~ ~~zu~~ ~~sehen~~ ~~was~~ ~~zu~~ ~~sehen~~ ~~zu~~ ~~sehen~~
~~zu~~ ~~sehen~~ ~~zu~~ ~~sehen~~ ~~zu~~ ~~sehen~~ ~~zu~~ ~~sehen~~



~~Ende auch verstehen würde~~ daß sie immerfort mit-
 theilen, und dass wir 'dumm' an all den ~~Wunder~~
 u Augenblicken, wie ich jetzt eben welch durchmache,
 nahe dr^ean sind, sie zu verstehen ⁺– Aber ganz
 5 dazu köm ich ja doch nicht . . Bin eben noch nicht ^{völlig} ganz verrückt,
 wie dieser anmaßende Protz höhrend bemerkt, . . . mein
 gesunder Menschenverstand . . . Ah, ich muss weg,
 ich muss weg, . . ich halt es bei diesen Blumen nicht aus
 Nun, ^h'Könn't' ich da nicht das vernünftigere
 10 thun, und sie einfach hinausstellen . . ? – Ich kañ's nicht.
 Es wäre eine ^{brutale} Unhöflichkeit. – ja ja, eine Unhöflichei,
 genau diese Empfindung hab' ich; da kañ ich mir
 nicht helfen Also —

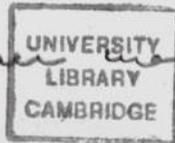
¹⁻¹³ Das gesamte Blatt ist durch Bleistift- und Tintenpunkte und -striche verunreinigt.

~~Ich will nicht - hand written~~

20/11/84

~~Minister für Gesundheitswesen, Berlin
nachdem Sie meine Bitte um Aufnahme
in die Liste der Ärzte für die
Berufung zum 1. April 1985, die meine
Berufung zum 1. April 1985, die meine~~

Ich bin froh, daß mich die Herrschaften
wahrnehmen. Aber hinsichtlich der Aufnahme
in die Liste der Ärzte für die
~~Berufung zum 1. April 1985, die meine~~
Berufung zum 1. April 1985, die meine
Berufung zum 1. April 1985, die meine



~~da will sichs überall regen. –~~

20/2 94

~~Wie ich heu Heute Nachmittag hab ich eine lange
verschlossen Lade meines Schreibtisches geöffnet,
und jene alten Briefe wiedergelesen; Minnie's
5 Briefe aus der blühendsten Zeit unsrer~~

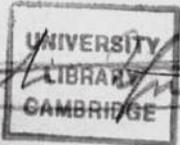
18 Wie froh bin ich, dass nun der starre Winter
weichen will. Schon schwim̄t ein Ahnen
des nahen Frühjahrs in der Luft, und
wenn Ostern da ist, will ich ^{vielleicht} auf ein paar
10 Tage die Stadt verlassen. Die Zeit geht ganz
eigen hin. Ich sehne Ich lebe doch so hin wie
īmer, und doch ist mir manchmal, als wären die

Ueber die weinliche befruchtete weinliche f...
 f... Die die j... weinliche, und alle,
 und die ja... weinliche, bekannt
 die Charakter weinliche...
 weinliche, weinliche...
 weinliche, im weinliche...
 weinliche f..., die ist weinliche, at man...
 weinliche, die weinliche, weinliche...
 weinliche weinliche, weinliche...
 weinliche weinliche, die weinliche...
 weinliche; und weinliche...
 weinliche...
 weinliche...



Umrisse meines Daseins weniger fest wie
sonst. Schon das gestern verschwīmt, und alles,
was ein paar Tage zurückliegt, bekōmt
den Charakter eines unklaren Traumes. Īmer
5 von neuem, wenn Grethel ^{?zum?} Grethel zu mir
mich verlässt, und insbesondere wēn ich sie mehrere
Tage nicht sehe, da ist mir, als wäre das ein
Geschichte, die längst, langst vorbei ist. Sie kōmt
īmer von so weit, von so weit! – Wēn sie dañ zu
10 plaudern anfängt, ists freilich bald wied
beim alten; und manchm dañ b auch bekōmt
dañ meine ~~Dasein~~ Existenz selber Farbe
und ich habe ein deutliches Empfinden der

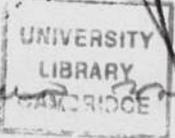
Geymunt in der Schenkung; ~~bin es geallt.~~
~~Raffinment~~ Und das sind die zwei je
 sent, in die Farbe je geallt; ~~und wir ist,~~
 so ~~und so ist, als wolle~~ ~~für die~~
~~Kind für die unbelagte~~ ~~Trampin,~~ ~~die~~
~~inläufige~~ ~~Trampin,~~ ~~in die für~~ ~~no~~ ~~weil~~ ~~ist~~
~~und~~ ~~so~~ ~~was~~ ~~das~~ ~~liebe~~ ~~Kind~~ ~~kein~~ ~~der~~
~~für~~ ~~uns~~ ~~verlässt,~~ ~~in~~ ~~ein~~ ~~in~~ ~~interstich~~
~~Thom~~ ~~publi~~ ~~kl~~ ~~ist,~~ ~~so~~ ~~zahl~~ ~~und~~ ~~gleich~~
~~ist~~ ~~also~~ ~~träfe.~~ - ~~He~~ ~~may~~ ~~des~~ ~~was~~ ~~was~~
~~prin,~~ ~~was~~ ~~als~~ ~~gegenwärtig~~ ~~für~~ ~~unser~~
~~sind~~ ~~als~~ ~~was~~ ~~für~~ ~~ist~~ ~~ist,~~ ~~was~~
~~was~~ ~~für~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~



Gegenwart und des Daseins³. – beinahe grell.
So schwankt Und fast sind die Töne zu
laut, un die Farben zu grell; und mir ist,
so und es ist, als wollte sich das liebe
5 Kind für das nebelhafte Fernsein, die
unsägliche Ferne, in der sie von mir ist
und ^[2]eben wie das liebe Kind kaum dass
sie mich verläßt, in eine unsägliche
Ferne entrückt ist, so jäh und glühend
10 ist ihre Nähe. – Wo mag doch meine Seele
sein, wenn das gegenwärtige sie nicht
mit [???] Aber weñ sie fort ist, wie
scheinen sich da die Thüre hinter ihr Sonst

bleib mir bleibst
 bleibst du mit mir nachklang und mir
 nachteil zurück von täuschung und luft
 anzublicken; - sagt doch das erfüllt
 ein wahl abend, ^{glaube} in ein ~~was~~ ~~was~~
 streifen kalte Regen - streifen Grolly

Apfelmint wird die klügere in - es seien wegen
 Anwesenheit in der Handlung. Ich will;
 nunmehr das steht in mich. Ich habe von
 aller Hand lang nachgelassen doch meine
 Verantwortlichkeit großent aufgeben, in all
 dem ich ganz gewiss; ~~denk~~ und für mich.
 geht, weil ein ~~nein~~ ~~nein~~ ein ~~nein~~ ~~nein~~

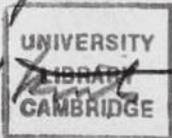


blieb mir
 bleibt doch noch ein Nachklang und ein
 Nachbild zurück von tönenden und lichten
 Augenblicken; – jetzt stirbt aber verhallt
 und verlischt alles, wie in eine^mr mod
 5 dumpfen kalten Raum. – dumpfen Grotte,
 die

19Wieder sind die Blumen da; – an einem ersten
 Frühlingsmorgen sind sie gekomēn. Ich bin allein;
 niemand darf heute zu mir. Ich habe ein
 10 alte Lade lang verschlossene Lade meines
 Schreibtisches geöffnet aufgethan, und alt
 Briefe heraus genomēn; Minnie's und sie wieder
 gelesen, Brief aus einer reichen und schönen Zeit,

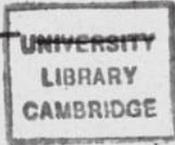
^{0a} **bleibt**: Vermerk zur Zurücknahme der Streichung der oberen Blatthälfte.

~~und was ich ~~schickte~~, und alles, was
 da in mir ~~war~~, ~~dem~~ ~~Sache~~ ~~aber~~ ~~früher~~
~~ich~~ ~~hoffe~~ ~~da~~ ~~ab~~ ~~zu~~ ~~lassen~~. ~~Was~~ ~~ich~~ ~~glaubt~~
~~laßt~~ ~~mir~~ ~~den~~ ~~guten~~ ~~den~~ ~~Leben~~
~~zu~~ ~~geben~~, ~~das~~ ~~ich~~ ~~auf~~ ~~dem~~ ~~meinen~~ ~~Körper~~
~~mir~~ ~~empfiehlt~~ ~~das~~ ~~am~~ ~~besten~~ ~~zu~~ ~~geben~~ ~~zu~~ ~~haben~~,
~~was~~ ~~ich~~ ~~schon~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~Am~~ ~~Am~~,
~~am~~ ~~besten~~ ~~zu~~ ~~geben~~. ~~Was~~ ~~ich~~ ~~bleibe~~ ~~in~~ ~~dem~~
~~ich~~ ~~die~~ ~~Besten~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~guten~~ ~~Leben~~
~~in~~ ~~dem~~ ~~Leben~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~am~~ ~~besten~~
~~zu~~ ~~geben~~ ~~zu~~ ~~haben~~. ~~Was~~ ~~ich~~ ~~bleibe~~ ~~in~~ ~~dem~~
~~in~~ ~~dem~~ ~~Leben~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~am~~ ~~besten~~, ~~bei~~
~~in~~ ~~dem~~ ~~Leben~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~am~~ ~~besten~~, ~~am~~
~~in~~ ~~dem~~ ~~Leben~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~am~~ ~~besten~~,~~



und wie ich sie wiederlas, und alles, was
 da in mir erwachte, schien hatte den frischen
 Zug Duft des eben erlebten. Was Jahre zurück
 la^{ng}t wirkte, wie ein gesti[?] das Erlebte
 5 von gestern, das tauchte auf Wie eine Siegerin
 Wie mußte das ärmliche Gestern versinken,
 vor diese^mr blühenden ³Sieg² Armlich Armes,
 ärmliches Gestern. Wie eine blühende Siegerin
 zog die Vergangenheit ein vergangnes Glück
 10 in meine Seele ein und das ärmliche
 Gestern sank hin. Wie Wi Kein Wort, kei
 nen Blick hatt ich je vergessen, alles
³hore² Ich [???] Ich koⁿte kaum drüber staunen,

Nur dem bis ich allem mit mein Blümen
 Die für Ihr ~~was~~ wolk, ges wolk. Die ich ka
 still wagen. Mein Lauge ~~wird~~ ^{wird} ~~off~~
 noch laß mich haben. Ich ka sie nicht, ka
 sie nicht ~~weggeben~~ ^{weggeben} ~~Gutheit~~ ~~blümen~~ ~~wird~~ ~~sel~~
 sie hoch & nicht ~~beachtet~~ ~~beachtet~~; fröhlich
 in der hand ~~wird~~ ~~ich~~ ~~bleib~~ ~~herzige~~
 stand, in mir was, ~~at~~ ~~wollt~~ ~~sie~~ ~~wird~~
 Jagen. ~~Ich~~ ~~ka~~ ~~sie~~ ~~al~~ ~~Das~~ ~~stolz~~
~~sehen~~ ~~sie~~ ~~in~~ ~~fall~~ ~~waren~~ ~~Die~~ ~~in~~ ~~ab~~ ~~ge~~ ~~fallen~~; ^{stolz}
~~sie~~ ~~wird~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~ganzen~~ ~~sie~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~be~~ ~~son~~
 der ~~Wort~~ ~~wort~~, ~~wagen~~ ~~hat~~ ~~Alles~~ ~~in~~
 nicht ~~in~~ ~~gung~~



Und dann bin ich allein mit meinen Blumen . .
Sie sind schon ganz welk, ganz welk. Sie haben kein
Duft mehr – Wie lange werde ich sie
noch dastehen haben . . Ich kañ sie nicht, kan
entfernen.
5 sie nicht weggeben. – Grethel schaut man hat
sie bisher [?] nicht bemerkt beachtet; heute das
erste Mal weilte ihr Blick länger
drauf, und mir war, als wollte sie mich
fragen. In de Wie ich sie ab Und plötzlich
davo
10 schien sie eine seltsame Scheu abzuhalten; –
sie wurde ganz stil sie sprach überhaupt
kein Wort mehr, nahm bal Abschied von
mir und ging. – _____

¹⁻¹³ Das gesamte Blatt ist durch Bleistiftpunkte verunreinigt.

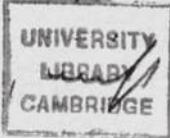
~~das ist eigentl. d. ges. nicht vorzuzieh-~~
~~falls; denn alle in d. Land, das in~~
~~etwas polyporisch ist~~

Die Klatter loben ab. Spritzen sie ein wenig
 ins Ohr, ~~man ist ja in d. Hand was~~
 mit
 sie in's Ohr ein zu gießen über Finger zu
 Hand reinsetzen. So oft man über das Ohr
 reist sie mehr gut. Man ist weiß die Hand
 sah, dem bloßen hat sie fast wie ein
 weißes Ohr. Es warf auch Hand, das
 rote blauen. Auf dem es gemacht wird
 nicht fallen, für den Mann, denn. Das werden

UNIVERSITY
 LIBRARY
 CAMBRIDGE

dass ich eigentlich so gar nichts vergessen
hatte; denn alles war so lebendig, dass es
zugleich selbstverständlich war.

Sie blätter langsam ab: Ich rühre sie nie an; –
5 ~~ich glaube, wenn ich sie in die Hand nahm~~
auch sie
sie würden mir zwischen den Fingern zu
Staub werden. – Es thut mir unsaglich weh,
dass sie welk sind. Warum ich nicht die Kraft
10 ^{habe}, dem blöden Spuk ein Ende zu machen
weiss ich nicht. Sie machen mich krank, diese
totden Blumen . . Ich kann es zuweilen nicht
aushalten, stürze davon, davon. Und mitten

ein h. Kasper zeichner und auch, wie ich weiß
 zu sein, nicht nach einem anderen
 Person. Das die Schrift für allem in der ^{teil} ~~güte~~
~~das, die Masse ist nicht genau~~ richtig ist.
 lassen. Nichts habe ich selbst nicht
 gemerkt, ~~was~~ was auf dem Grab stand,
 was sehr gut nicht an die Geschichte, so die
 für irgendwelche Person war. ~~Nicht~~ Dies ist,
 Wahrheit ist nicht; es wird die, alle falls
 sind jedoch die Verantwortung vor ihm stehen
~~inwendig~~ ^{Wahrheit in der Wahrheit} ~~in dem~~ ^{in dem} ~~nein~~. Die
 ist nicht so leicht, für ~~das~~ die Landeskopf
 auch, ~~wann~~ für die ist die ~~der~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
~~Zeit~~ nicht so leicht,  nicht das

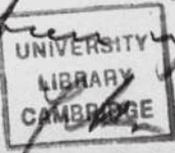
¹²³in der Straße packt es mich dann, un ich muss
 zurück, muss nach meinen armen sterbenden
 find ich selben
 sehen. Und da stehen sie dann in dem grün¹en
 Glas, das Wasser ist trüb-gewor wie ich sie ver-
 5 lassen. Neulich Gestern Abend hab ich vor ¹ihnen
 geweint, wie ^{?vor?}auf-ei man auf ein Grab weint,
 und habe gar nicht an die gedacht, von der
 sie eigentlich kömen. – Sonderbar Mir ist,
 Vielleicht irre ich mich; aber mir ist, als fühlte
 10 auch Grethel die Anwesenheit von irgend etwas
 seltsamen un traurigen mein
 unendlich ~~imerfort~~ traurigem in dem Zimmer. Sie
 ist nicht so frisch, sie Seit-Ta Sie lacht nicht
 mehr, wenn sie da ist bei mir ist. Sie spricht
 leiser. nicht so laut, nicht mit dieser

firtzen Labell Stumm, di in gewiss war,
 Ich will die Uns in unssey für mich selbst und
 ein firtzen. ^{Beim firtzen und ein firtzen} ~~Das~~ am uns gewalt und, das für
 und die - und firtzen Kömmt; ein in und,
 das ein ganz firtzen unsterblich ^{man} ~~das~~, das
 so ein selbster firtzen für mich ^{ist} ~~ist~~. ^{Das}
~~das alle die ein firtzen ist, es~~ ^{besteht...}



frischen lebhaften Stimme, die ich gewohnt war.
Ich ~~füh~~ es Und ich empfangе sie auch nicht meh,
Auch quält mich eine stete
wie früher. Und eine Angst quält mich, dass sie
mich doch einmal fragen könnte; und ich weiss,
5 dass mir jede Frage unerträglich ^{wäre} ware, dass
es einen rasender Schmerz für mich ^{wäre}. Und
bedeutete . .
~~dass alles das ein Unsinn ist, 'u'~~

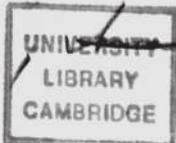
in ~~fol. 101~~ fol. 101. Off ~~gutes~~ ~~ein~~
für ~~den~~ ~~Zander~~ ~~mit~~ ~~zu~~ ~~ein~~ ~~ein~~
~~was~~ ~~se~~ ~~wenn~~ ~~sie~~ ~~im~~ ~~dem~~ ~~dem~~
hofft ~~die~~ ~~schon~~ ~~im~~ ~~dem~~ ~~dem~~
schick ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~
schick ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~ ~~den~~



ich hab ~~sie lieber~~ als früher. Oft genug nīm̄t
sie ihre Handarbeit mit zu mir und
 ich über der Büch
weñ es mich noch zu ~~meinen Arbeiten~~ drangt,
sitzt sie still vor dem Tisch, ~~und wartet gedulg~~
5 häkelt oder stickt, wartet geduldig, bis
ich die Bücher weglege, und ~~mich zu ihr setze~~
aufstehe und ~~ihr die Stirn küsse~~ zu ihr
trete, ihr die Arbeit aus der Hand nehmen.
Dann entfernen' ich den grünen Schirm von
10 der Lampe, bei der sie gesessen, und
 durchs ganze Zīmer fließt das freundlich
milde Licht. Denn ich hab es nicht meh
gern, weñ die Ecken im Dunkeln sind; –

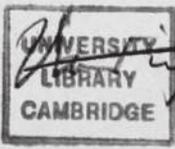
Der Frühling, der Frühling, der Frühling! –
Am späten Aben
Weit offen steht mein Fenster. Abends bin
[???] ich mit Grethel an der Brüstung gelehnt auf
die dunkle Straße hinaus geschaut, und die
5 wundersame Luft weiche Luft hat uns
umschlung umweht. Die Luft um uns war weich,
weich, weich ganz weich, und warm^e. Und da
brach mit eine wie ich an die Straßenecke hin
ist
schaute, wo die Laterne steht, die ein schwaches
stand
10 Licht verbreitet, sah ich plötzlich ein Schatten.
dort
Ich sah ihn und sah ihn nicht . . . I Das arme todt
Ja, so wie dort stand Sie stand 'S' Ich wußt,
dass ich ihn nicht sah . . . Ich schloss die Augen. Und

nicht die jähliche Lieblichkeit des
 Hof, und die Hand für das Recht,
 das durch Selbstverleugung im
 Reich der Salome, seit dem unglücklichen
 König Rich, in der Zeit, da er sich
 verlor, in der Zeit der großen
 tiefen Kälte, die immer weiter
 geht, wie die Kälte, die in
 dem natürlichen blauen Gelb als große
 unheimliche Dinge. - die Zeit ist best
 vor Tausenden; was ist mit der
 Apollon, und auf dem Planeten
 der Kugel, wie die Kugel,



durch die geschlossnen Lieder konnte ich plötzlich
sehen, und da stand sie a d^[2]as elende,
das elende Geschöpf an der Ecke im schwachen
[?]Licht der Laterne, mit dem enganschliess
5 ~~dunke~~ Kleid, dem klein Hut, ^dun mit so v^[2]er-
weinten, un ich sah das Gesicht unheim-
lich deutlich, als wenn es tag von einer
gelben
~~großen~~ Sonne beleuchtet würde, und sah in
dem verhärnten blaßen Gesicht die großen
10 verwunderten Augen. – Da ging ich langsam
vom Fenster weg; und setzte mich zum
Schreibtisch, und. auf dem flackerte
das Kerzenlichte, dem ^{ein}vom leichte Wind,

Ich nun danken kann. Und steh' blind erjunctet
 Ihn; denn ich wünscht, das die sein dem Götter
 an die Haupten der und nach; denn ich was
 ich gänzlich soll, die ~~an~~ so die Klüwe aus
 soll ich soll ich für mich der Götter so
 wie für die gänzlich. So soll ich, soll ich
 soll ich und nicht gänzlich, das ich nicht was.
 Und Götter dem sein nicht mit 2 Töpfen,
~~die ich nicht in der Götter und die Götter~~
 nicht wie in Töpfen, die ich nicht
 die Götter nicht mit die Götter
 den Götter für, das und alle
~~die ich nicht~~



der von draußen kam. Und ^{die}ich blieb regunglos
 sitzen; denn ich wußte, dass d^{ie?}as ^[?]arme Geschöpf
 an der Straßeneck stehe und warte; und ich weñ
 ich ^{wa}gewagt hätte, die armen todten Blumen anzu-
 5 fassen, so hätte ich sie auf^fs de^rm Stengelglas genomēn
 und sie ihr gebracht – – So dachte ich, dachte es ganz
 fest und wußte zugleich, dass es unsinnig war.
 Und Grethel kam zu mi verliess [?]mich[?] am Fenster,
 küsste mich im Vorbeigehn auf die Haare blieb
 10 [?]ein Moment[?]
 hinter meinem Sessel stehn, küsste mir
 die Haare u berührte mit ihren Lippen meine Haare.
 Dann ging sie, liess mich allein . –
 der ich schluchzte[??] Und ich weinte, ich

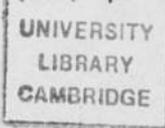
¹⁰ Sessel: s. Kommentar, D 252.

Und was ich sprach die Thron an, das
 zu kriechen, das sie last und auf wackel
 Stengel, starr, und das ~~an~~ ~~an~~
 stänke... Ich bin krank, auf bin krank, die
 manchen und krank, krank ein verstand
~~Ich bin krank, auf bin krank, die~~
 Und - muß wohl zu lausend sein; das
 soll Gottsel und ich - und jenseit; aber
 die soll - und - die soll jenseit, at
 man jenseit in einem jenseit man -

Nur war Ich starrte die Blumen an. ^{Sie}Es sind
gar keine mehr, ^{[?]es} sind fast nur noch nackte
Stengel, dürr, [?] und die paar aus dem
erbärmlich . . . Ich bin krank, ich bin krank, Sie
5 machen mich krank, krank und rasend . . –
~~Ich habe geweint; ich habe gezittert; und~~
Und es muss wohl zu begreifen sein; sonst
hätte Grethel mich doch einmal gefragt; aber
sie fühlt es ja auch – sie flieht zuweilen, als
10 weiß Gespenster in meinem Zimmer wären –

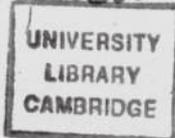


~~Gefahren, nach dem Gefahren~~
~~die können kein die haben und in der Welt~~
~~Nachdem Gefähr' (sich) Gefähr' (sich)~~
~~die besten Dinge, die die haben können, sind~~
~~es, Gefähr' Gefähr' - die sind, sie sind~~
~~was die besten Dinge sind, die die haben können~~
~~Wichtig die besten Dinge, sind die die~~
~~haben können, mal kann, was die~~
~~Sind die besten sind, mal kann mal kann~~
~~einige sind, was die besten sind~~
~~mal kann mal kann ist es, und was die~~
~~mal kann was mal kann, so ist es~~



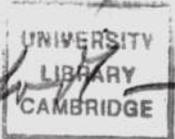
~~Gespenster, wandernde Gespenster~~
~~Die Sonne lie[?] Die Ueber d meinem Schreibtisch lie~~
~~Ueber dem Gespenster ?! Es gibt Gespenster! ^{Es?D?} sind~~
~~die todten Dinge, die das Leben spielen, sind~~
5 ~~es, Gespenster Gespenster! – Sie sind, sie sind!,~~
~~wir Die todten Dinge sinds, die das Leben spielen~~
~~Wir ^{suchen?} die todten Dinge, sind die das~~
~~Leben spielen, welkendes, .Todte Dinge~~
~~spielen das Leben vor, welkende ^{verbreiten?}~~
10 ~~einen jungen Duft, von der modrige Geruch~~
~~welker Blumen ist ja doch – und weñ die~~
~~welkende^{r?} nach Moder rie^{l?}cht, so ist es nur~~

Erinnerung an das ~~Stück~~ - die Zeit, wo
 sie blühen im ~~Stück~~ - ~~Und~~
~~erhalten ist~~ Und wenn ich mich nicht
 können so stillen verhalten kann, als fast
 ich bin; wie kein das eine die ~~Stück~~ nicht
 werden kann? - Die kann nicht auf ~~Stück~~ -
 aber ich kann sie ~~Stück~~ - ~~Stück~~
 nicht ~~Stück~~ ~~Stück~~ Die ~~Stück~~ nicht nicht,
 aber ich kann sie nicht ~~Stück~~ - - Und ich
 Frontiers ~~Stück~~, wie die ~~Stück~~, ~~Stück~~
~~Stück~~ die soll ich ~~Stück~~ ~~Stück~~
~~Stück~~ bleibt in der ~~Stück~~ ~~Stück~~



Erinnerung an den Duft ihr . die Zeit, wo
sie blühten und dufteten – Und was
gestorben ist Und wenn ich mir eine gewisse
Stimme so deutlich vorstellen kann, als hörte
5 ich sie; wie kañ das eine die Stime einer
totden sein? – Sie kañ nicht mehr sprechen –
aber ich kañ sie ja noch hören? – Sie erscheint
mir nicht die Gesto Sie erscheint mir nicht,
aber ich kann sie noch sehen? – – Und ^{er}der
10 Frühling draußen, und die Sonne, über dem
Fußboden die hell über den Fußboden mein
Teppich fließt, und der Hauch von frischem

Thant, to non nash pakt for in konung
 and hi muller, hi unta verbaigif
 in hi unshiff kunnunon, - goad hi
 is der labendys? ~~goad der, man is~~
~~bafordf kem~~ ~~man is isst mit kemf~~
 Man is kan hi unshiff forableff, in
 der konung is loch; ~~is bllinf der konung~~
~~der konung isst konung for inshiff~~
 all der konung ^{isst} ~~isst~~ ~~isst~~
 der konung isst loch; - ~~is bllinf der konung~~
 der konung isst konung, ~~man is isst in~~
 der konung isst ~~isst~~ ~~isst~~ ~~isst~~



~~Abraham J. ...~~

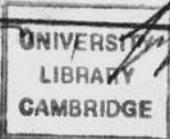
Flieder, der vom nahen Parke herein kommt, –
 und die Menschen, die unten vorbeigehen,
 und die mich nicht kümmern, – gerade das
 ist das lebendige? Gerade das, was ich
 5 ~~beherrschen~~ kann worüber ich so viel Macht
 Wie Ich kañ die Vorhänge herablassen, und
 die Sonne ist todt; ich schließ die Fenster,
 das [?] kein Duft kom̄t mehr her ich will
 von wissen
 all diese Menschen nicht mehr sehn –
 ?dann? ?kañ?
 10 sie sind todt; – ich schließe das Fenst
 kein Fliederduft kom̄t, weht um mich un
 der Frühling ist todt – Aber die Erinnerung –

Justt manne. Ich bin manliche ab
 die Form in der Kunst in der Welt
 ab manliche als in sich & seiner,
 die Kunst, wenn sie will, und es
Kann ich da, aber hier kein Thier
 gilt. Und die ist der Kunst
 derin. Hier sind manliche als
 der Kunst in der Form in der Kunst,
 alle Kunst in der Kunst.



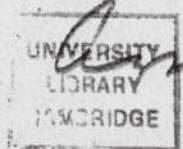
sind ~~[?]~~ ~~mächti~~ Ich bin mächtiger als
die Sonne und die Menschen un der Frühl –
Aber mächtiger als ich ist die Erinng,
die kōmt, wann sie will; und ^eihr
5 Bann ist da, ^dvor der's kein Fliehn
gibt ~~---~~ – Und diese dürren Stengel im
^{gr}grünen Glas sind mächtiger als
der Frühling und die Sonne un die Jugendⁱ. –
aller Fliederduft und Fr^ü Frühling –

Unter der Kelle bin ich gesessen, wie ich
 fremder. Auf wie war sie fast
 Das jätirer, fast fallen war ich
 die stauung, die hat die ich war
 erpönt, ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}
 die ich die ich ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best} ~~nicht~~ ^{best}



Ueber diesen Blättern bin ich gesessen, wie Grethel
hereintrat. Noch nie war sie so früh 'am'
Tag gekōmen; fast selten vor Einbruch
der Däm̄erung. Sie trat bei Ich war
5 fast
erstaunt, ~~eigentlich~~ betroffen, wie ich
sie so in der Thüre stehen sah. Ein paar
Sekunden blieb sie stehen; und ich schaute
sie an; ohne sie zu begrüßen. Da lächelte sie
und trat näher. Sie trug einen Strauss
10 frische Blumen in der Hand. Ohne noch
ein Wort zu reden, schritt sie bis zu meinem

Wenn ich die, oben an West die rathen
 hat die unsern befreundeten gehalten ein
 hat die Klüwe nur nicht psychisch. Diese
 West mit weißer Tinte gemacht für was
 die manuelle im Jahre 1801, geht für
 mich wie ein unklarer Ausdruck durch
 geht geht, was man für was man
 man, als geht man mich ins f...
 aber ich mit will sagen, wie man
 aufpassen wollte, ^{die} ^{man} ^{die} ^{man}
 Hand für mich mit laufe an. Er
 nach soll die man mit der man



Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden,
bis zu meinem Schreibtisch getreten und
hat die Blumen vor mich hingelegt. Dann
Und in der nächsten Sekunde greift sie nach
5 den verwelkten im ^{ste}grünen Glas, packt sie,
wie man ein nutzloses Gras oder Stroh [†]zu
packen pflegt, und wirft sie einfach Mir
war, als griffe man mir ins Herz; –
aber ich könnte nichts sagen . . un wie ich
10 ^{das Maedel}
aufstehen wollte, ^{un}sie beim Arm packen,
schaute sie mich mit lachend an. Und
nahm hebt den Arm mit den welken

will frucht der hoflichkeit zu trage
 bleib auf dem erdreich die menschen
 zu trage bringe über ~~aus der hof~~
 Mit dir, die menschen in ihrem weis; aber
 aber aber überprüfe fortsetze das weis
 an die menschen zulassen, das befragen
 gebühre uns zu vermeiden. Was ist die
 blanke kopf flücht die sonne, ~~gestirne~~
 die felle, die menschen, die leuchtigen
 Was unsere hunderttausend menschen sind
 Was ist das auf das lauge zum glanz,
 das auf dem hoflichkeit / frucht; was
 muss, was uns ist ~~die menschen~~ frucht



eilt hinte den Schreibtisch zum Fenster
Blumen hoch, und wirft sie einfach
auf die Straße
zum Fenster hinunter . . . Ich stürze
Mir ist, als müßte ich ihnen nach; als
aber aber ^{wie} da steht Grethel das Mäd
5 an die Brüstung gelehnt, das lachend
Gesicht mir zu gewandt. Und über ihr
blonden Kopf fließt die Sonne, ~~zusamen~~,
die helle, die warme, die lebendige
Und reicher Fliederduft köm̄t von drüben.
10 Und ich sehe auf das leere grüne Glas,
das auf dem Schreibtisch steht; weiss
nicht, wie mir ist. – Da köm̄t Grethel

foyn, mind ifo Rhein tharf in
~~Stadt. Das ist in der Höhe~~

~~— An Hand —~~ Justif man Lante
Lann manfpan, Kintbe, ^{was es kauft} ~~man kauft~~
~~für und kauft. Und man kauft ab und~~

~~für man kauft, in der Zeit, und~~
~~zu kauft — für man kauft kauft.~~

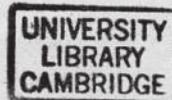
~~Man man, in der Zeit, ab falls man~~
~~An Hand, kauft kauft.~~

~~— Und kauft für man kauft~~
~~galt man. —~~

~~das kauft in der Zeit, kauft. — ab falls~~
~~das kauft man kauft.~~

201284.

A 150,2



herzu, nīm̄t ihren kleinen Strauss und
hält ihn mir vors Gesicht
steckt thut ihn in das schlanke grüne Glas –
– du Narr – In diesem Momen Lauter
 ?und? ?war? kühl
dann weißer Flieder; – dann lachte
 und weich
5 sie und sagte. Und nahm beide – Da nah
sie meine beid Hände, und zog mich ganz nah
zu sich. – Es war so seltsam, so seltsam . . .
Mir war, als wacht ich auf, . . . als hätte kaum
Du Narr, sagte Grethel . . .
10 – Und Abend sind wi^{rs}r aufs Land
gefahren. –
Das Leben ist so roh, so roh . . . aber es ?behalt?
ja doch i^mer Recht . . . [A 150,2]

28/2 94.

2. Drucktext

[Blumen.

ED 151 – EA [113]

Von Arthur Schnitzler.

1
2
3 [Da bin ich nun den ganzen Nachmittag in den Straßen herum=
4 spaziert, auf die stiller weißer Schnee langsam herunterschwebte, — und
5 bin nun zu Hause, und die Lampe brennt, und die Cigarre ist ange=
6 zündet, und die Bücher liegen da, und alles ist bereit, daß ich mich so
7 recht behaglich fühlen könnte . . . Aber es ist ganz vergeblich, und ich
8 muß immer nur an dasselbe denken.

EA [115]

9 War sie nicht längst für mich gestorben? . . . ja, todt, oder
10 gar, wie ich mit dem kindischen Pathos der Betrogenen dachte, „schlimmer
11 als todt“? . . . Und nun, seit ich weiß, daß sie nicht „schlimmer als
12 todt“ ist, nein, einfach todt, so wie die vielen anderen, die draußen liegen,
13 tief unter der Erde, immer, immer, wenn der Frühling da ist, und wenn
14 der schwüle Sommer kommt, und wenn der Schnee fällt wie heute . . .
15 so ohne jede Hoffnung des Wiederkommens — seither weiß ich, daß sie
16 auch für mich um keinen Augenblick früher gestorben ist als für die
17 anderen Menschen. Schmerz? — Nein. Es ist ja doch nur der allgemeine
18 Schauer, der uns faßt, wenn etwas in's Grab sinkt, das uns einmal
19 gehört hat, und dessen Wesen uns noch immer ganz deutlich vor Augen
20 steht, mit dem Leuchten des Blickes und mit dem Klang der Stimme.

EA 116

21 Es war ja gewiß sehr traurig, als ich damals ihren Betrug ent=
22 deckte; . . . aber was war da noch alles dabei! . . . Die Wuth und der
23 plötzliche Haß und der Ekel vor dem Dasein und — ach ja gewiß! —
24 die gekränkte Eitelkeit; — ich bin ja erst nach und nach auf den Schmerz
25 gekommen! Und dann war ein Trost da, der zur Wohlthat wurde: daß
26 sie selbst leiden mußte. — Ich habe sie noch alle, jeden Augenblick kann
27 ich sie wieder lesen, die Dutzende Briefe, die um Verzeihung flehten,
28 schluchzten, jammerten! — — Und ich sehe sie selbst noch vor mir,
29 in dem dunkeln englischen Kleide, mit dem kleinen Strohhut, wie
30 sie an der Ecke der Straße stand, in der Abenddämmerung, wenn ich
31 aus dem Hausthor trat, . . . und mir nachschaute . . . Und auch an
32 jenes letzte Wiedersehen denk' ich noch, wie sie vor mir stand [mit den

EA 117

1 **Blumen.]** Blumen. EA BLUMEN GW

2 **Von Arthur Schnitzler.]** fehlt EA GW

5 **Cigarre]** Zigarre GW

18 **in' s]** ins EA GW

29 **dunkeln]** dunkeln, GW

33 großen staunenden Augen in dem runden Kindergesicht, das nun so blaß
34 und verhärtet war . . . Ich habe ihr nicht die Hand gegeben, als sie
35 ging; — als sie zum letzten Male ging. — Und vom Fenster aus hab'
36 ich sie noch bis zur Straßenecke gehen sehen, und da ist sie verschwunden
37 — — — für immer. Jetzt kann sie nicht wiederkommen . . .

ED 152

38 Daß ich es überhaupt weiß, ist ein Zufall. Es hätte auch noch
39 Wochen, Monate dauern können. Ich begegnete Vormittags ihrem Onkel,
40 den ich wohl ein Jahr lang nicht gesehen hatte, und der sich nur selten
41 in Wien aufhält. Nur ein paar Mal hatte ich ihn früher gesprochen.
42 Zuerst, vor drei Jahren, an einem „Kegelabend“, zu welchem auch sie
43 mit ihrer Mutter hingekommen war. — Und dann, im Sommer drauf;
44 da war ich mit ein paar Freunden im Prater, in der „Csarda“.
45 Und an dem Tisch neben uns saß der Onkel mit zwei oder drei Herren,
46 sehr gemüthlich, beinahe fidel, und trank mir zu. Und bevor er den Garten
47 verließ, blieb er noch bei mir stehen, und, wie ein großes Geheimniß,
48 theilte er mir mit, daß seine Nichte für mich schwärme! — Und mir
49 kam das so im Halbdusel eigenthümlich und lustig und beinahe aben=
50 teuerlich vor, daß der alte Mann mir das hier erzählte, unter den
51 Klängen des Cymbals und der hellen Geigen, — mir, der ich das so
52 gut wußte, und dem noch der Duft ihres letzten Kusses auf den Lippen
53 lag . . . Und nun, heute Vormittag! Fast wär' ich an ihm vorbeige=
54 gangen. Ich fragte ihn nach seiner Nichte, mehr aus Höflichkeit als
55 aus Interesse . . . Ich wußte ja nichts mehr von ihr; auch die Briefe
56 waren schon längst nicht mehr gekommen; nur Blumen schickte sie regel=
57 mäßig, Erinnerungen an einen unserer seligsten Tage; einmal jeden
58 Monat kamen sie; kein Wort dazu, schweigende, demüthige Blumen . . .
59 — Und wie ich den Alten fragte, war er ganz erstaunt. Sie wissen
60 nicht, daß das arme Kind vor einer Woche gestorben ist? Ich erschrak
61 heftig. — Er erzählte mir dann noch mehr. Daß sie lang gekränkelt
62 habe, daß sie aber kaum acht Tage zu Bett gelegen sei . . . Und was
63 ihr gefehlt habe? . . . „Gemüthskrankheit . . . Blutarmuth . . . Die
64 Aerzte wissen ja nie was Rechtes.“ —

EA 118

65 Ich bin noch lang auf der Stelle stehen geblieben, wo mich der
66 alte Mann verlassen hatte; — ich war abgespannt, als lägen große

33 **großen]** großen, GW

41 **paar Mal]** paarmal GW

43 **dann,]** dann EA GW

drauf;] drauf: EA GW

47 **Geheimniß]** Geheimnis EA GW

53 **Vormittag]** vormittag GW

wär'] wär GW

55 **Interesse . . .]** Interesse . . . GW

56f. **regelmäßig,]** regelmäßig. EA GW

61 **lang]** lange EA GW

63 **habe? . . .]** habe? . . . EA GW

67 Mühen hinter mir. — Und jetzt ist mir, als müßte ich den heutigen
68 Tag als einen betrachten, der einen „Abschnitt meines Lebens bedeutete.
69 Warum? — Warum? Mir ist nur etwas Aeußerliches begegnet. Ich
70 habe nichts mehr für sie empfunden, ich habe kaum noch ihrer gedacht.
71 Und daß ich alles dies niederschrieb, hat mir wohl gethan; ich bin
72 ruhiger geworden . . . Ich beginne die Behaglichkeit meines Heims zu
73 empfinden. — Es ist überflüssig und selbstquälerisch, weiter darüber zu
74 denken . . . Es wird schon irgendwen geben, der tieferen Grund hat,
75 heute zu trauern als ich.

EA 119

*

76 Ich habe einen Spaziergang gemacht. Heiterer Wintertag. Der Himmel
77 so blaß, so kalt, so weit . . . Und ich bin sehr ruhig. Der alte Mann, den
78 ich gestern traf, . . . mir ist, als wenn es vor vielen Wochen gewesen wäre. —
79 Und wenn ich an sie denke, kann ich sie mir in eigenthümlich scharfen,
80 fertigen Umrissen vorstellen; und nur eins fehlt: der Zorn, der sich noch
81 bis in die letzte Zeit meiner Erinnerung beigesellte. Eine wirkliche Vor=
82 stellung davon, daß sie nicht mehr auf der Welt ist, daß sie in einem
83 Sarg liegt, daß man sie begraben hat, habe ich eigentlich nicht . . . Es
84 ist gar kein Weh in mir. Die Welt kommt mir heute stiller vor. Ich
85 habe in irgend einem Augenblick gewußt, daß es überhaupt weder
86 Freuden noch Schmerzen gibt; — nein, es gibt nur Grimassen der Lust
87 und der Trauer; wir lachen und weinen, und laden unsere Seele dazu
88 ein. Ich könnte mich nun hinsetzen und sehr tiefe ernste Bücher lesen,
89 und dränge bald in all' ihre Weisheit ein. Oder ich könnte vor alte
90 Bilder treten, die mir früher nichts gesagt, und jetzt ginge mir ihre
91 dunkle Schönheit auf . . . Und wenn ich an manche lieben Menschen
92 denke, die mir gestorben sind, so krampft sich das Herz nicht wie sonst
93 — der Tod ist etwas Freundliches geworden; er geht unter uns herum
94 und will uns nichts Böses thun.

ED 153 – EA 120

*

95 Schnee, hoher, weißer Schnee auf allen Straßen. Da ist das
96 kleine Grethel zu mir gekommen und hat gefunden, wir müssen endlich
97 einmal eine Schlittenpartie machen. Und da waren wir nun auf dem

71 **wohl gethan;**] wohl gethan: EA wohlgetan: GW75 **trauern]** trauern, GW77 **weit . . .]** weit . . . GW84 **kommt]** kam EA GW86 **Freuden]** Freude EA87 **weinen,]** weinen EA GW88 **tiefe]** tiefe, GW89 **all']** all EA GW1922 GS91 **an manche]** mancher GW

98 Land und sind auf glatten, hellen Wegen mit Schellengeklingel hin=
 99 gesaust, den blaßgrauen Himmel über uns, rasch, rasch dahin, zwischen
 100 〔weißen, glänzenden Hügeln. Und Grethel lehnte mir an der Schulter; EA 121
 101 sah mit vergnügten Augen auf die lange Straße vor uns. Wir kamen
 102 in ein Wirthshaus, das wir gut vom Sommer her kannten, aus der
 103 Zeit, da es mitten im Grünen lag, und das nun so verändert aussah,
 104 so einsam, so ohne Zusammenhang mit der übrigen Welt, als müßte
 105 man's erst von Neuem entdecken. Und der geheizte Ofen in der Wirths=
 106 stube glühte, daß wir den Tisch weit weg rücken mußten; weil die
 107 linke Wange und das Ohr der kleinen Grethel ganz roth geworden
 108 waren. Da mußst' ich ihr die blassere Wange küssen. Dann die Rückfahrt,
 109 schon im halben Dunkel. Wie sich Grethel ganz nahe an mich schmiegte
 110 und meine beiden Hände in die ihren nahm. — Dann sagte sie:
 111 Heut hab' ich Dich endlich wieder. Sie hatte so ohne alles Grübeln das
 112 rechte Wort gefunden, was mich ganz froh machte. Vielleicht auch
 113 hat die herbe Schneeluft auf dem Lande meine Sinne wieder freier
 114 gemacht, denn freier und leichter fühlte ich mich, als alle die letzten
 115 Tage. —

*

116 〔Neulich wieder einmal, während ich Nachmittags auf dem Divan EA 122
 117 im Halbschlummer lag, beschlich mich ein sonderbarer Gedanke. Ich kam
 118 mir kalt und hart vor. Wie einer, der ohne Thränen, ja ohne jede Fähig=
 119 keit des Fühlens an einem Grabe steht, in das man ein geliebtes Wesen
 120 gesenkt hat. Wie einer, der so hart geworden ist, daß ihn nicht einmal
 121 die Schauer eines jungen Todes versöhnen . . . Ja, unversöhnlich, das
 122 war es

*

123 Vorbei, ganz vorbei. Das Leben, das Vergnügen und das bischen
 124 Liebe jagt all' das dumme Zeug davon. Ich bin wieder mehr unter
 125 Menschen. Ich habe sie gern, sie sind harmlos, sie plaudern von allen
 126 möglichen heiteren Dingen. Und Grethel ist ein liebes, zärtliches Ge=
 127 schöpf, und am schönsten ist sie, wenn sie so bei mir in der Fenster=
 128 〔nische steht, Nachmittags, und auf ihrem blonden Kopf die Sonnenstrahlen ED 154
 129 glitzern.

105 **Neuem]** neuem EA GW108 **mußt']** mußt GW111 **Heut]** Heut' EA**hab']** hab GW**Dich]** dich GW114 **fühlte]** fühle EA GW122 **es]** es . . . EA GW123 **bisichen]** bißchen EA GW124 **all']** all EA GW

*

130 Etwas seltsames ist heute geschehen . . . Es ist der Tag, an
 131 welchem sie mir allmonatlich die Blumen schickte . . . Und die Blumen
 132 sind wieder gekommen, als . . . als hätte sich nichts verändert. — Sie
 133 kamen frühmorgens mit der Post in einem weißen, langen, schmalen
 134 Carton. Es war noch ganz früh; noch lag mir der Schlaf über Stirn
 135 und Augen. Und erst wie ich daran war, den Carton zu eröffnen, kam
 136 mir die volle Besinnung . . . Da bin ich beinahe erschrocken . . . Und
 137 da lagen, zierlich durch einen feinen Goldfaden zusammengehalten, Nelken
 138 und Veilchen . . . Wie in einem Sarge lagen sie da. Und wie ich die
 139 Blumen in die Hand nahm, ging mir ein Schauer durch's Herz. —
 140 Ich weiß, wieso sie auch heute noch gekommen sind. Wie sie ihre Krank=
 141 heit nahen, wie sie vielleicht schon ein Ahnen des nahen Todes fühlte,
 142 hat sie noch den gewohnten Auftrag in der Blumenhandlung gegeben.
 143 Ich sollte ihre Zärtlichkeit nicht vermissen. — Gewiß, so ist die Sendung
 144 zu erklären; als etwas völlig natürliches, als etwas rührendes viel=
 145 leicht . . . Und doch, wie ich sie in der Hand hielt, diese Blumen, und
 146 wie sie zu zittern und sich zu neigen schienen, da muß' ich sie wider
 147 alle Vernunft und allen Willen als etwas Gespenstisches empfinden,
 148 als kämen sie von ihr, als wär' es ihr Gruß . . . als wollte sie noch
 149 immer, auch jetzt noch, als Todte, von ihrer Liebe, von ihrer — ver=
 150 späteten Treue erzählen. — Ach wir verstehen den Tod nicht, nie ver=
 151 stehen wir ihn; und jedes Wesen ist in Wahrheit erst dann todt, wenn
 152 auch alle die gestorben sind, die es gekannt haben . . . Ich habe die
 153 Blumen heute auch anders in die Hand genommen als sonst, zarter,
 154 als könnte man ihnen ein Leids anthun, wenn man sie zu hart an=
 155 faßte . . . als könnten ihre stillen Seelen leise zu wimmern anfangen.
 156 Und wie sie jetzt vor mir auf dem Schreibtisch steh'n, in einem schlanken,
 157 mattgrünen Glas, da ist mir, als neigten sich die Blüten zu traurigem

EA 123

EA 124

- 130 **seltsames]** Seltsames EA GW
geschehen . . .] geschehen . . . EA GW
 134 **Carton]** Karton EA GW
 135 **Carton]** Karton EA GW
eröffnen] öffnen EA GW
 137 **einen feinen]** einen GW
 139 **durch's]** durchs EA GW
 140 **Wie]** Als GW
 141 **wie]** als GW
ein Ahnen] eine Ahnung EA GW
 144 **natürliches]** Natürliches EA GW
rührendes] Rührendes EA GW
 146 **mußt']** mußt GW
 148 **wär']** wär GW
 150 **Ach]** Ach, EA GW
 156 **steh'n]** stehen GW

158 Dank. Das ganze Weh einer nutzlosen Sehnsucht duftet mir aus ihnen
159 entgegen, und ich glaube, daß sie mir etwas erzählen könnten, wenn
160 wir die Sprache alles Lebendigen und nicht nur die alles — Redenden
161 verständen.

*

162 Ich will mich nicht beirren lassen. Es sind Blumen, weiter nichts.
163 Es sind keine Grüße aus dem Jenseits . . . Es ist kein Rufen, nein,
164 kein Rufen aus dem Grabe. — Blumen sind es, und irgend eine Ver=
165 käuferin in einem Blumengeschäft hat sie ganz mechanisch zusammen=
166 gebunden, ein bischen Watte d'rum gethan, in die weiße Schachtel
167 gelegt, und dann auf die Post gegeben. — Und nun sind sie eben da,
168 warum denk' ich d'rüber nach? —

EA 125

*

169 Ich bin viel im Freien, mache weite, einsame Spaziergänge. Wenn
170 ich unter Menschen bin, fühle ich keinen rechten Zusammenhang mit
171 ihnen; die Fäden alle reißen ab. Das merk' ich auch, wenn das liebe,
172 blonde Mädcl in meinem Zimmer sitzt und mir da alles mögliche vor=
173 'plaudert von . . . ja ich weiß gar nicht wovon. Denn wie sie wieder
174 fort ist, da ist sie gleich, im ersten Augenblicke schon, so fern, als wäre
175 sie weit weg, als nähme die Flut der Menschen sie gleich auf immer
176 mit, als wäre sie spurlos verschwunden. Wenn sie nicht wiederkäme,
177 könnte ich mich kaum wundern.

ED 155

*

178 Die Blumen stehen in dem schlanken grün schimmernden Glas,
179 ihre Stengel ragen in's Wasser, und das Zimmer duftet davon. —
180 Sie duften noch immer; — obwohl sie schon eine Woche in meinem
181 Zimmer sind und langsam zu welken beginnen. — Und ich begreife

EA 126

163 **sind keine]** sind EA GW

166 **bischen]** bißchen EA GW

d'rum] drum EA GW

167 **gelegt,]** gelegt EA GW

168 **denk']** denk EA GW

d'rüber] drüber EA GW

171 **merk']** merk GW

172 **mögliche]** Mögliche GW

173 **ja]** ja, EA GW

178 **schlanken]** schlanken, EA GW

179 **in's]** ins EA GW

Wasser,] Wasser GW1922 GS

180 **immer;]** immer, EA GW

182 allen möglichen Unsinn, den ich belacht habe, ich begreife das Zwie=
 183 sprachpflegen mit Gegenständen der Natur . . . ich begreife, daß man
 184 auf Antwort warten kann, wenn man mit Wolken und Quellen spricht;
 185 denn auch ich starre ja diese Blumen an und w a r t e, daß sie anfangen
 186 zu reden . . . Ach nein, ich weiß ja, daß sie immer reden . . . auch
 187 jetzt . . . daß sie immerfort reden und klagen, und daß ich nahe daran
 188 bin sie zu verstehen.

*

189 Wie froh bin ich, daß nun der starre Winter zu Ende geht. Schon
 190 schwimmt ein Ahnen des nahen Frühlings in der Luft. Die Zeit geht
 191 ganz eigen hin. Ich lebe nicht anders als sonst, und doch ist mir
 192 manchmal, als wären die Umrisse meines Daseins weniger fest gezeichnet.
 193 Schon das Gestern verschwimmt, und alles, was ein paar Tage zurück=
 194 liegt, bekommt den Charakter eines unklaren Traumes. Immer von
 195 Neuem, wenn Grethel mich verläßt, und insbesondere wenn ich sie
 196 mehrere Tage nicht sehe, da ist mir, als wäre das eine Geschichte, die
 197 längst, längst vorbei ist. Sie kommt immer von so weit, so weit! —
 198 Wie sie dann zu plaudern anfängt, ist' s freilich bald wieder beim alten,
 199 und ich habe ein deutliches Empfinden der Gegenwart und des Daseins.
 200 Und fast sind die Worte dann zu laut und die Farben zu grell; und
 201 wie das liebe Kind, kaum daß sie mich verläßt, in eine unsägliche Ferne
 202 entrückt ist, so jäh' und glühend ist ihre Nähe. Sonst blieb mir doch
 203 noch ein Nachklang und ein Nachbild zurück von tönenden und lichten
 204 Augenblicken; jetzt aber verhallt und verlischt alles, plötzlich, wie in einer
 205 dumpfen Grotte. — Und dann bin ich allein mit meinen Blumen.
 206 Sie sind schon welk, ganz welk. Sie haben keinen Duft mehr. —
 207 Grethel hatte sie bisher nicht beachtet; heute das erste Mal weilte ihr
 208 Blick lange auf ihnen, und mir war, als wollte sie mich fragen. Und
 209 plötzlich schien sie eine geheime Scheu davon abzuhalten; — sie sprach
 210 überhaupt kein Wort mehr, nahm bald Abschied von mir und ging.

EA 127

*

211 Sie blättern langsam ab. Ich rühre sie nie an; auch würden sie
 212 zwischen den Fingern zu Staub werden. Es thut mir unsäglich weh,
 213 daß sie welk sind. Warum ich nicht die Kraft habe, dem blöden Spuk

EA 128

185 **w a r t e]** warte GW188 **bin]** bin, EA GW195 **Neuem]** neuem EA GW198 **Wie]** Wenn GW202 **jäh']** jäh EA GW206 **mehr.** —] mehr. GW207 **erste Mal]** erstemal GW

214 ein Ende zu machen, weiß ich nicht. Sie machen mich krank, diese toden
 215 Blumen. Ich kann es zuweilen nicht aushalten, stürze davon. Und
 216 mitten auf der Straße packt es mich dann, und ich muß zurück, muß
 217 'nach ihnen sehen. Und da find' ich sie dann in demselben grünen
 218 Glas, wie ich sie verlassen, müd' und traurig. Gestern abends hab'
 219 ich vor ihnen geweint, wie man auf einem Grabe weint, und habe
 220 gar nicht an die gedacht, von der sie eigentlich kommen. — Viel=
 221 leicht irre ich mich; aber mir ist, als fühlte auch Grethel die An=
 222 wesenheit von irgend etwas seltsamem in meinem Zimmer. Sie lacht
 223 nicht mehr, wenn sie bei mir ist. Sie spricht nicht so laut, nicht mit
 224 dieser frischen, lebhaften Stimme, die ich gewohnt war. Ich empfang
 225 sie freilich nicht mehr wie früher. Auch quält mich eine stete Angst,
 226 daß sie mich doch einmal fragen könnte; und ich weiß, daß mir jede
 227 Frage unerträglich wäre.

ED 156

228 Oft nimmt sie ihre Handarbeit mit zu mir, und wenn ich noch
 229 über den Büchern bin, sitzt sie still am Tisch, häkelt oder stickt, wartet
 230 geduldig, bis ich die Bücher weglege und aufstehe und zu ihr trete, ihr
 231 die Arbeit aus der Hand zu nehmen. Dann entferne ich den grünen
 232 Schirm von der Lampe, bei der sie gesessen, und durch's ganze Zimmer
 233 fließt das freundliche milde Licht. Ich habe es nicht gern, wenn die
 234 Ecken im Dunkeln sind.

EA 129

*

235 Frühling! — Weit offen steht mein Fenster. Am späten Abend hab'
 236 ich mit Grethel auf die dunkle Straße hinausgeschaut. Die Luft um uns
 237 war weich und warm. Und wie ich zur Straßenecke hin sah, wo die Laterne
 238 ist, die ein schwaches Licht verbreitet, stand plötzlich ein Schatten dort. Ich
 239 sah ihn und sah ihn nicht . . . Ich weiß, daß ich ihn nicht sah . . .
 240 Ich schloß die Augen. Und durch die geschlossenen Lider konnte ich plötzlich
 241 sehen, und da stand das elende, das elende Geschöpf, im schwachen Licht der
 242 Laterne, und ich sah das Gesicht unheimlich deutlich, als wenn es von einer
 243 gelben Sonne beleuchtet würde, und sah in dem verhärmten blassen Ge=
 244 sicht die großen verwunderten Augen . . . Da ging ich langsam vom
 245 Fenster weg und setzte mich zum Schreibtisch; auf dem flackerte das

EA 130

215 **aushalten,**] aushalten, ich EA GW217 **find'**] find GW218 **abends**] Abend EA GW219 **mich;**] mich! GW222 **seltsamem**] Seltsamem EA GW232 **durch's**] durchs EA GW233 **freundliche**] freundliche, EA GW237 **hin sah**] hinsah GW241 **das elende, das elende**] das elende EA GW243 **verhärmten**] verhärmten, EA GW244 **großen**] großen, EA GW

246 Kerzenlicht im Windhauch, der von draußen kam. Und ich blieb regungs=
 247 los sitzen; denn ich wußte, daß das arme Geschöpf an der Straßenecke
 248 stand und wartete; und wenn ich gewagt hätte, die todten Blumen an=
 249 zufassen, so hätt' ich sie aus dem Glas genommen und sie ihr gebracht . . .
 250 So dacht' ich, dacht' es ganz fest, und wußte zugleich, daß es unsinnig
 251 war. Grethel verließ nun auch das Fenster und blieb einen Augenblick
 252 hinter meinem Sessel stehen und berührte mit ihren Lippen mein Haar.
 253 Dann ging sie, ließ mich allein . . .

254 Ich starrte die Blumen an. Es sind gar keine mehr, es sind fast
 255 nur mehr nackte Stengel, dürr und erbärmlich . . . Sie machen mich
 256 krank und rasend. — Und es muß wohl zu begreifen sein; sonst hätte
 257 Grethel mich doch einmal gefragt; aber sie fühlt es ja auch — sie flieht
 258 zuweilen, als wenn Gespenster in meinem Zimmer wären. —

*

259 Gespenster! — Sie sind, sie sind! — Todte Dinge spielen das
 260 Leben. Und wenn welkende Blumen nach Moder riechen, so ist es nur
 261 Erinnerung an die Zeit, wo sie blühten und dufteten. Und Gestorbene
 262 kommen wieder, solange wir sie nicht vergessen. — Was hilft' s, daß sie
 263 nicht mehr sprechen kann; — ich kann sie ja noch hören! Sie erscheint
 264 nicht mehr, aber ich kann sie noch sehen! — — Und der Frühling draußen,
 265 und die Sonne, die hell über meinen Teppich fließt, und der Hauch von
 266 frischem Flieder, der vom nahen Parke hereinkommt, und die Menschen,
 267 die unten vorbeigehen, und die mich nichts kümmern, — gerade das ist
 268 das Lebendige? Ich kann die Vorhänge herablassen, und die Sonne ist
 269 todt. Ich will von all' diesen Menschen nichts mehr wissen, und sie sind
 270 todt. Ich schließe das Fenster, kein Fliederduft mehr weht um mich,
 271 und der Frühling ist todt. Ich bin mächtiger als die Sonne und die
 272 Menschen und der Frühling. Aber mächtiger als ich ist die Erinnerung,
 273 die kommt, wann sie will, und vor der es kein Fliehen gibt. Und diese
 274 dürren Stengel im Glas sind mächtiger als aller Fliederduft und
 275 Frühling.

EA 131

ED 157

*

276 Ueber diesen Blättern bin ich gesessen, wie Grethel hereintrat. Noch
 277 nie war sie so früh am Tag gekommen; selten vor Eintritt der Däm=
 278 merung. Ich war erstaunt, fast betroffen. Ein paar Secunden blieb sie
 279 in der Thüre stehen; und ich schaute sie an, ohne sie zu begrüßen.

EA 132

262 **solang]** so lang EA GW

267 **kümmern,** —] kümmern, EA GW

269 **all']** all GW

276 **wie]** als GW

278 **Secunden]** Sekunden EA GW

279 **Thüre]** Tür GW

280 Da lächelte sie und trat näher. Sie trug einen Strauß frischer
 281 Blumen in der Hand. Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden, bis
 282 zu meinem Schreibtisch gekommen und hat die Blumen vor mich
 283 hingelegt. Und in der nächsten Secunde greift sie nach den ver=
 284 welkten im grünen Glas. Mir war, als griffe man mir in's Herz;
 285 — aber ich konnte nichts sagen . . . Und wie ich aufstehen will, das
 286 Mädels beim Arm packen, schaut sie mich lachend an. Und hält den
 287 Arm mit den welken Blumen hoch, eilt hinter dem Schreibtisch zum
 288 Fenster, und wirft sie einfach hinunter auf die Straße. Mir ist, als
 289 müßt' ich ihnen nach; aber da steht das Mädels, an die Brüstung ge=
 290 lehnt, das Gesicht mir zugewandt. Und über ihren blonden Kopf fließt
 291 die Sonne, die warme, die lebendige . . . Und reicher Fliederduft kommt
 292 von drüben. Und ich sehe auf das leere grüne Glas, das auf dem
 293 Schreibtisch steht; ich weiß nicht wie mir ist; freier, „glaub' ich, — viel
 294 freier als früher. Da kommt Grethel herzu, nimmt ihren kleinen Strauß
 295 und hält ihn mir vor's Gesicht; kühlen weißen Flieder . . . Ein so
 296 gesunder frischer Duft; — so weich, so kühl, ich wollte mein Gesicht
 297 ganz darein vergraben. — Lachende, weiße, küssende Blumen. — Und
 298 ich fühlte, daß der Spuk vorbei war. — Grethel stand hinter mir und
 299 fuhr mir mit ihren wilden Händen in's Haar. Du lieber Narr, sagte
 300 sie. — — Wußte sie, was sie gethan? . . . Ich nahm ihre Hände und
 301 küßte sie. — Und Abends sind wir in's Freie hinaus, in den Frühling.
 302 Eben bin ich mit ihr zurückgekommen. Die Kerze habe ich angezündet;
 303 wir sind viel gegangen, und Grethel ist so müde geworden, daß sie auf
 304 dem Lehnstuhle neben dem Ofen eingeschlummert ist. Sie ist sehr schön,
 305 wie sie da im Schlummer lächelt.

306 Vor mir im schlanken grünen Glas steht der weiße Flieder. —
 307 Unten auf der Straße — nein, nein, sie liegen längst nicht mehr da
 308 unten. Schon hat sie der Wind mit dem andern Staub verweht.

EA 133

283 **Secunde]** Sekunde EA GW284 **in' s]** ins GW285 **sagen . . .]** sagen . . . EA286 **Mädels]** Mädchen EA291 **lebendige . . .]** lebendige . . . EA293 **nicht]** nicht, EA GW**freier,]** freier EA GW**glaub']** glaub GW296 **kühl,]** kühl; EA GW297 **darein]** darin EA GW**Blumen. — Und]** Blumen. — und EA Blumen — und GW299 **in' s]** ins GW300 **sie. — —]** sie. — EA GW301 **sie. —]** sie. — EA GW**in' s]** ins GW306 **der weiße]** der EA GW

2.1 Herausgebereingriffe

Die Vorlage für den edierten Text D ist der Zeitschriftendruck ED (vgl. Vorbemerkung, S. 13), dessen orthographische Textgestalt unberührt bleibt. Eingegriffen wurde bei den folgenden offenkundigen Druck- und Setzfehlern:

71	bin] biu
95	auf] auf auf
136	mir] mit
255	nur] uur

3. Kommentar

Die Positionsangaben beziehen sich auf die Zeilennummerierung des Drucktextes D (S. 221–230).

10f.

„**schlimmer als todt**“: Zitat aus Gotthold Ephraim Lessings *Emilia Galotti* (1772). Gemeint ist der Verlust von Emilias Unschuld und Sittlichkeit.

29

englischen Kleide: einfach geschnittenes Kleid von schlichter Eleganz.

44

Prater: weitläufiges Augebiet an der Donau im 2. Wiener Gemeindebezirk im Nordosten Wiens; beliebtes Freizeitareal der Gesellschaft des Fin de siècle.

Csarda: von ungar. „csárda“: Gasthaus, Dorfschenke. Unterhaltungslokal auf dem Gelände der Weltausstellung (1873) im Prater, bekannt für ungarische Musik und Tänze.

49

Halbdusel: Benommenheit oder leichter Rausch.

51

Cymbals: Czimbál: ungarische Version des Hackbretts, ein mit Stahlsaiten bezogenes Musikinstrument, das mit zwei Hämmerchen geschlagen wurde. Laut *Meyers Konversationslexikon* (1885–1892) wurde es Ende des 19. Jahrhunderts „nur noch in den Zigeunerkapellen“ (vgl. H² 9,10 u. 14) verwendet.

63

Gemüthskrankheit: veraltete Bezeichnung für psychische Erkrankungen, die die Stimmungslage betreffen, wie etwa manisch-depressive Störungen; in Abgrenzung zum Begriff der „Geisteskrankheit“ verwendet.

Blutarmuth: Anämie; Mangel an rotem Blutfarbstoff oder roten Blutkörperchen im Blut, der eine Sauerstoffunterfunktion des Körpers zur Folge hat. Die Symptome reichen von Blässe, Kopfschmerzen und Reizbarkeit bis zu Erschöpfungszuständen und Kurzatmigkeit. Die häufigsten Ursachen sind Eisen- oder Vitaminmangel. Als besondere Arten der Blutarmut nennt *Brockhaus' Konversationslexikon* von 1894/96 neben „Bleichsucht“ und Leukämie auch die „sog. progressive perniciöse Anämie, eine noch rätselhafte Krankheit, welche auf dem Zerfall und Untergang zahlloser Blut-

körperchen beruht und unaufhaltsam in kürzester Frist unter Fiebererscheinungen zum Tode führt“, was die mögliche Ahnungslosigkeit der Ärzte (vgl. D 63f.) erklären würde.

97

Schlittenpartie: Ausflugsfahrt in einer von Pferden gezogenen Schlittenkutsche.

116

Divan: alte Schreibweise für: Diwan; Liegesofa.

137

Nelken: In seinem Standardwerk *Selam oder die Sprache der Blumen* (1821) beschreibt Johann Daniel Symanski die Nelke unter anderem als Symbol der Freundschaft, weil sie ihre Farbe auch in verwelktem Zustand behält. Die weiße Nelke (→ H¹ 6,14, S⁷,17 u. H² 30,10) wird oft als Sinnbild für die ewige Treue verstanden.

138

Veilchen: steht wie die Nelke für Freundschaft und Treue; auch Sinnbild für unschuldige Liebe, Bescheidenheit und Demut. Das Veilchen ist aber ebenso ein Emblem des Todes, mythologisch wurzelt diese Deutung in den Sagen von Attis und Ila wie auch von Hades und Persephone. Als Symbol der unsterblichen Seele und der Wiederauferstehung wurden Veilchen oft auf Gräbern gepflanzt.

252

Sessel: (öst., süddt.) Stuhl.

266

Flieder: In Charlotte de Latours *Blumensprache oder Symbolik des Pflanzenreichs* (1819; dt. 1820) wird der Flieder als „Sinnbild der ersten Regungen der Liebe“ beschrieben, er ist Zeichen für eine entstehende Zuneigung oder das Aufblühen einer neuen Beziehung.

4. Anhang

4.1 Transkription in der rekonstruierten genetischen Reihenfolge (*H²)

[A 150,2] \checkmark durch über die - ^{?in-den?}auf einer langsamen
 stiller weißer Schnee langsam
 von dem ^{f²²}licht⁹grau ⁹Himmel⁹ nieder schwebt

1. Da bin ich nun den ganzen Nachmittag in den lebendigen
 die Straßen durch die schon die herben
 und frohen Straßen, ⁱⁿherumspaziert in denen der ⁹Bergung⁹
 Luft eines nahen Frühlings fluthe
 der nahen Weihnachtsfeiertage flie^{ff}[?]ht – und bin

5 nun zu Hause, und die Lampe brennt, und ^{alles}die
 Cigarre ist angezündet, und ich die Bücher
 liegen da und alles ist bereit, dass ich mich
 so recht behaglich fühlen könnte Aber es
 ist ganz vergeblich, ^{und die ich muss immer nur ⁹wohl⁹} das muss ich nun doch
 10 einsehen das scheint eben doch etwas
 ganz andres zu sein . . . das : dieses, etwas besondres
 zu sein u d ^{diese Gewissheit} ^{f²²}ieses Bewußtsein: ich kan dich, kan
 dich nie wieder sehen! – – Ja ja, Es ist ja

und ich muss immer nur an jene traurige Nachricht dasselb
 denken . . . ^{N. Z.}
 gar kein Zweifel, *Sie war längst für
 mich gestorben; es war nicht Phrase . . . ja ja,
^{oder gar, wie ich es pathetisch *dachte . . .}
 todt, „schlimmer als todt Und nun, seit ich
 weiss, dass sie nicht schlimmer als todt ist, nein,
 5 einfach todt ist, sowie man es [?] so wie die
 vielen andern, die draussen liegen, tief, unter der
 Erde, immer immer, weñs, der Frühling ke da ist,
 und weñ der Schnee fällt wie heute so ohne
 unwiderruflich todt . . . jede Hoffnung des Wieder-
 10 kommens – seither spür ich . . . dass sie in den
 letzten Jahren weiss ich: bis zum gestrigen
 Tag hat sie auch für mich gelebt.
 auch, dass sie für mich doch auch um

keinen Augenblick früher gestorben ist wie als
 für die andern . . . Schmerz? – Ich weiss es
 nicht. – Nein. nein, gewiss nicht . . . Wehmut,
^{ja doch}
^{Es ist nur}
 allerhöchsten Falls . . . ^{ein}der g allgemeine
 5 Schauer, der uns fasst, wenn etwas ins Grab
 sinkt, das uns einmal gehört hat, und dessen
 Wesen uns noch immer ganz deutlich vor
 Augen steht . . mit dem Leuchten der ^{Augen}Blicks
 und mit dem Klang der Stimmē – –
 17/12
 10 Dass mir das Weinen nahe ist, kann ich mir auch
 nicht ^{?ge?}verhehlen – und dass mir wohl wäre, wenn
 ich weinen konnte Es ist so traurig, so traurig . –
 Man mag sagen was man will – *Es sind ja

doch lauter Phrasen: das Sterben, das Fortsein
aus der Welt, das ist das allertraurigste . .
. . Ja wie ich damals tausendmal trauriger
traurig
als alles andre. – Es war ja gewiss sehr arg, als
5 ich damals drau ihren Betrug entdeckte . . . aber was
war da noch alles dabei . . . die Wuth und der
plötzliche Hass und der Ekel vor dem Dasein und
die E^{???}gekrank ach ja, gewiss! die gekränkte
Eitelkeit – ich bin ja erst nach und nach auf
10 den Schmerz geko^men! – Und dass sie so sehr
darunter litt, als sie mich verlieren mu^{???}ßte,
war doch auch eine Art von Trost! – Wie, wär
die Trauer heute eigentlich nichts als da Aerger,

dass sie – jetzt nicht mehr leidet? Und Denn
ist
dass sie gelitten gelitten hat, es wa^r ja Wohlthat
für mich 'gewesen! – Ich habe sie noch alle,
jeden Augenblick kaⁿ ich sie wiederlesen,
5 die dutzende Briefe, die um Verzeihung flehten,
schluchzten, ja^merten! – – Und ich sehe
sie ^{selbst}noch vor mir, in dem dunkel^{blauen} ^{englischen}Kleid,,
mit dem kleinen Strohhut . . . wie sie an der
Ecke der Straße stand, in der Abendnddäm^erung
10 weⁿ ich aus dem Hausthor trat Sie pflegte
mir ein paar Schritte zu folgen . . . dann verschwand
sie : Und jene letzte peinliche Scene, wie
ich ihren Bitten nachgegeben hatte': ein letztes,

allerletztes Mal noch wollte sie mich sehen und
 noch einmal die Hand küssen, wie sie schrieb! –
 Und wie sie vor mir auf dem Boden lag,
 mit dem und stand, mit den großen
 5 Augen, in denen staunenden Augen . . und
 runden Kinder
 dem süßen lieben Gesicht, das nun so todt
 blass war und so schmal und verhärmt war . . Und
 Hier, hier, in diesem Zim̄er ist sie
 gestanden; ja! und hat's mir zum letzten
 10 Mal gesagt: hat Abschied von mir genōmen,
 und mir von ^{der}ihrer Reue erzähl^{en} wollen die sie peinigt
 und ^{keine}hat keine rechten Worte gefunden. – Ich
 liess sie reden, und sagt wenig – ich war ^{des}so

müde, so angewidert Es war ja nicht unge-
 sehen zu machen Sie verstsprach mir sogar, mir
 nicht mehr zu schreiben! Nur eins dürfe ich ihr nicht
 ^{?nur?}
 verbieten . . . Blumen werde sie mir zuweilen schicken –
 5 Sie wollte, dass ich ihr die Hand gäbe, als sie
 mich verliess. Ich hab es nicht gethan. Ich
 hab's nicht können . . . Ich habe au kein Wort der Verzei-
 hung sagen können – ich hatte sie zu sehr geliebt.
 – – Und sie ging, . . und vom Fenster aus hab ich sie noch
 10 bis zur Straßenecke gehen sehn, wie sie einbog
 und da ist sie verschwunden . . für im̄er, für
 immer, für immer . – Jetzt kann sie nicht
 wiederkōmen

Später, Nachts. –

~~2~~ Ich war Noch einmal bin ich heute auf die Straße, aber nicht in
 die Stadt. Sondern in stillen Gassen bin ich spaziere
 gegangen und in dunk^elere, wo die Laternen weiter
 5 von einander stehen und die Auslagen nur matt
 beleuchtet sind Wie ich Es ist sonderbar: . dass ich
 es überhaupt weiss, ist ein Zufall. Ich hätte Es hätte
 auch
 Wochen, ¹⁸Monate dauern können, bis ich es erfuhr . . .
 Ich begegnete Vormittags in der Tram ihrem Onkel,
 10 den ich schon mindestens zwei Jahre lang nicht
 und sich nur
 gesehen hatte, der auch selten in Wien ist
 aufhalt
 und den ich zu der Zeit kennen lernte, wo
 ich ihr selbst Ich hatte ihn ¹⁸Nur ein paar Mal
 hatte ich ihn früher
 in meinem Leben früher gesprochen. Zuerst

Mittwo~~ch~~

einmal in jener Abend^sgesellschaft, ^{?wo?}vor 3 Jahren,
 wo sich die Leute in der unterirdischen Kegelbah
 vor drei Jahren; das war in der kleinbürgerlichen
 Gesellschaft von kleinen Bürgerfamilien, die sich
 5 jeden Mittwoch auf der Keg ihren Kegelabend
 in dem hatte. Da kam eben auch sie mit ihrer
 Mutter hin . . . Und dann, im Sommer drauf; –
 da war ich in mein mit ein paar Freunden
 im Prater, ein lustiger Abend, in der *Csarda*. –
 10 ¹⁸De[?] Ungarische Musik, Zigeunermusik, Wein –
 und ich, unter meinen Freunden, mit dem wohlthuend
 Empfindung doch eigentlich allein zu sein . . .
 erñre mich
 Ich weiss noch, wie zärtlich und süß unter
 den Klängeⁿ der Zigeunermusi^k und nach ein

paar Gläsern des starken ^{Ungar-}~~und herben~~ Weines
~~das Bild des der~~ ^{an das} ~~Gedanke des Mädchen in~~
~~mir aufstieg, das ich vor kaum 2 Stunden~~ ^{einer} ~~'aus'~~
~~meine~~ ~~den Armen gehalten hatte~~ Und neben uns
 5 ~~sass der Onkel an dem Tische neben uns sass~~
~~der Onkel mit zwei oder drei Herren, sehr~~
~~gemütlich, beinahe fidel, und~~ ^{{???} ~~grüßt mich~~
~~trank mir zu. Und wie er dann~~ ^{bevor} ~~weg ging,~~ ^{den Garten}
~~blieb er noch ein paar Minuten neben mir~~
 10 ~~stehn, und, wie ein großes Geheimnis, theilte~~
~~er mir mit, dass seine Nichte für mich schwärme!~~
~~ja, wirklich schwärme! – Und mir kam das~~

so im Halbdusel eigenthümlich und lustig und beinah
 abenteuerlich vor, . . . dass ~~der mir das hier~~ der alte
 Mann mir das hier erzählte, unter den Klängen
~~der Musik Cymbals und der jauchzenden~~ ^{hellen} ~~lachenden~~
 5 ~~Geigen, – mir,~~ ^{der ich} ~~dem vor kaum einer Stunde~~
~~das Mädchen in~~ ^{meinen} ~~den Armen gehalten hatte. gelegen~~
~~war . . . und es mir ja selbst~~ ^{??} ~~gesagt hatte . . der~~
~~ich das so gut wußte . . dem das Mädchen noch~~
~~der Duft ihres letzten Kusses auf den Lippen lag . .~~
 10 ~~denn vor einer Stunde erst hatte sie mich~~ ^{?ja?}
~~verlassen . . – Und nun, heute Vormittag! .~~
~~Ich begrüßte ihn, und fragte ihn gleich, nach den~~ ^{wie ich ihn zufällig traf und er mir erzählte}
~~Kaum hatte Wir hatten uns kaum zwei Worte~~

der Begrüßung gewechselt, als er mit einer
 traurigen Miene sagte . . . „^{bemer} Was sagen Sie zu der
 armen Milly? – „Ich e[?][?]schrak zusammen. – Was ist
 Ist sie krank? – Wie, Sie wissen es nicht
 nach kurzer Krankheit
^{rief?} fragte er – „a[?]us? – Sie ist ja ^{war} gestorben Sie ist todt! –
 – Und er erzählte, sie sei nur kurze Zeit krank
 ge^{wesen}legen, vielleicht acht Tage, aber ^{wirkli} gekränke
 hätt sie eigentlich schon lang und ein schwaches
 Kind sei sie eigentlich ^{immer} gewesen, und
 ihre Gesangstudien habe sie ja schon vor bald
 einem Jahr unterbrochen – darunter habe wahr-
 scheinlich auch ihr Gemüth gelitten. ^{Und} Denn
 gemütskrank sei sie Eigentlich war es wohl
 eine Gemütskrankheit. Anfangs hielten es [?] die
 Aerzte für eine Gemütskrankheit, versagen aber
^{immer} „^{es-zwz-s[???} Aber die sogenannten Gemütskrankheiten
^{doch} sind ja nur Blutarmuth . . .“ setzte er hinzu. –
 Und nun, da sie todt sei, habe es wohl keinen Sinn,
 dass die Mutter noch ^{weiter} hier in Wien ^{wohnen} lebe und heut
 Abend reise er ab und ^{die alte Frau, seine?} nehme sie mit in die
 kleine Provinzstadt, wo er für gewöhnlich lebe. –
 – „Ich dachte, Sie hätten es ^{auch} erfahren! –“ sagte er
 . . . Er stieg bald aus, ich drückte ihm die Hand,
^{wünschte?} und . . das ganze Gespräch ^{dauerte} nahm kaum
 fünf Minuten – dann stieg er aus
 – Mir war se [?] Ich hatte im ersten Augenblick

^{d Empfindung}
~~nur das Gefühl, sehr abgespannt zu sein~~
^{schoss} ^{durch d Kopf}
~~dann kam mir die Phrase ins Ohr, die ich auch~~
~~gleich als Phrase empfand~~ „Und sie war längst. –
^{ich empfand es aber gleich als Phrase.}
~~tot für mich . . .~~ Und, so ist es auch. Ja, ja,
^{Und doch ist es so.}
⁵ ^UJa Es ist j unbegreiflich, warum ich
^{Und mir ist, als muß ich} ^{daß}
~~die Reu~~ den heutig Tag als einen zu betrach.-
 ten habe sollte, der ^{mir} ein ^{was} Abschnitt in
 meinem Leben bedeutete Wie man doch unter
 dem Einfluss Für mich kann das al Es
¹⁰ ist etwas vollkommen äußerliches, was geschehen
^{Warum? warum?}
 ist . . . Mir ist nur etwas äußerliches begegnet.
 Ich habe nichts mehr für sie empfunden, ich

habe kaum mehr ihrer gedacht ! . . Es kañ
 nur der „allgemeine Schauer“ sein, der mich
^{mit}
 heute den ganzen Tag über so seltsamer Gewal
^{während ich so schreib}
 überkommen hat . . Und es ist jetzt auch besser
⁵ geworden. Ich glaube, ich habe mir den ganzen
~~Schmerz von der Seele geschrieben.~~ – Ich empfinde
 mit einem Mal die Behaglichkeit
 meines Heims Ich werde das Buch
 hernehmen, in dem ich gestern Aben
¹⁰ vor dem Schlafengehen gelesen . . und
 freue mich drauf Es wird schon
 irgend wen geben, der tiefer Grund hat,

- ~~heute zu trauern~~ Wir sind solange
 solange . jeder unser ~~eigen~~ Wege gegangen.
 . . . Wir Und ich wäre ein Narr gewesen,
 wenn ich ih^r damals ~~verziehen~~ hätte!
 2⁸/12
 5 Ich habe sie längst nicht mehr ~~gekañt~~
 Am 20. Dezember . .
 §. Ich ^{komme} habe von eine^mn Vormittagspazirgang ^{aus dem Prater} gemacht.
 Heitrer Wintertag. Der Hiñel so blaß, so
 blau, so kalt, so weit Und ich bin sehr ruhig, –
 10 die Schauer sind geschwunden Nach ^{alle} ~~et tiefem~~ Schlafe
 Der alte Mann, den ich gestern traf ^{es} ~~der~~ ist, wie
 wenn es ~~sch lang, lang~~ vorbei wäre. mir ist,
 als weñ es vor vielen Wochen gewesen wäre —
 Und wenn ich an sie denke, kañ ich sie mir
~~vollkōmen klar vorstellen~~ in eigenthümlich
 scharfen fertigen Umrissen vorstellen; und nur
 eins fehlt: der Zorn, der sich doch bis in die
 letzte Zeit ~~noch~~ meiner Erinnerung beigesellte.
 5 Eine ^{Wir?} Eine wirkliche Vorstellung davon, dass
 sie nicht mehr auf der Welt ist, dass sie in einem
 Sarg liegt, dass si man sie begraben hat, habe ich
 eigentlich nicht. Ich weiss es, aber ich glaube
 es nicht . . Es ist gar kein Weh in mir . . .
 10 Die Welt ~~koñt~~ mir nur heute stiller vor . . .
 Wie ich heut Morgens auf die Straße hinunter
 sah, da lag ein so tiefer Frieden über all
 den — Ich habe in irgend einem Augenblick
 gewußt, dass es überhaupt weder Freuden

noch Schmerzen gibt; – nein, es gibt nur Grimassen,
 der Lust und d Trauer.
 die wir schneiden, und wir lachen und weinen,
~~ohne dass un~~ und laden unsre Seelen ein, dabei
 zu sein . . . ~~das sind so Stimmungen~~. – Ich könnte
 5 mich nun hinsetzen und sehr tiefe Bü ernste
 Bücher lesen, an d^{enen}ie ich früher nicht viel
 Freude Vergnüg fand, und ich dränge bald
 in alle ^{ihre} Weisheit 'ein'. Oder ich könnte ~~in ei~~ Galle=
 vor alte Bilder treten, die mir früher nichts
 10 gesagt, und jetzt ginge mir ihre gehe dunkle
 Schönheit auf Aber es ist auch recht ange-
 neh~~m~~, der Spaz~~—~~Aber auch das Auf und
 Und weiß^{mi?}ich an manche liebe Menschen denke,

die mir schon gestorben sind, so krampft sich das
 Herz nicht, wie sonst . . . der Tod ist etwas freund-
 liches geworden er geht unter uns herum,
 er will uns nichts böses thun . .

5

. . . .

4. Etwas seltsames ist heut geschehn . . ~~Es rührt mich, es~~
 Es ist der Tag, an welchem sie mir allmonatlich
 die Blumen schickte . . . ~~die Blumen sind auch~~
 Und die Blumen sind wieder gekommen als . .
 Sie
 10 als . . . als hätte sich nichts verändert – ~~Sie sind Die~~
 kamen frühmorgens mit der Post,
~~Frühpost hat sie mir gebracht~~, in einem kleinen
 weißen langen schmalen Carton, – einige Nelken
 da lagen sie[✓]
~~wie in einem Sarge.~~
 und Veilchen, – es war ganz früh'; . . ich lag noch zu
 Bett, als man mir das Packchen brachte,

ich hatte noch den Schlaf über ~~der~~ Stirn und Augen . .
 Ganz mechanisch ~~gr~~ Und erst wie ich schon daran
 war, den Carton zu eröffnen . . . kam mir d volle
 Besiñung . . da bin ich beinahe erschrocken . . .
 5 Und ich hielt die Nelken und Veilchen in der Hand,
 ihre Blumen . . Und da lagen, zierlich durch einen
 feinen Goldfaden zusammengehalten Nelken und
 Wie in einem Sarg lagen sie da.
 Veilchen Offenbar Darüber dss ich fast er-
 schrock war, mußte ich freilich bald lächeln
 10 Und dann – war ich gerührt . . Ob sie wohl schon, bevor
 sie erkrankt, in der Blumenhandlung den Auftrag
 gab, die Blumen an die gewöhnliche Adresse
 zu schicken? – Oder ob sie, bevor sie krank
 Wie
 wurde, Oder hat sie etwa gefühlte, dass

 sie
 sie krank werden sollte, und hat noch
 in die Blumenhandlung
 den letzten Gang dorthin gemacht, ~ nur damit
 2/1 94
 ich ihre Zärtlichkeit nicht vermissen sollte – Und So natur
 Und doch
 Merkwürdig ist nur das: ~~~~ wie ich diese Sendung,
 5 so natürlich sie zu erklären ist, so natürlich sie [?]jedenfalls?
 ist als etwas sonderbares gespenstisches empfunden .
 habe. Als kämen sie von ihr, als wär es ihr Gruss . .
 wollte
 als grüßte sie mich noch im̄er, auch jetzt noch,
 als tode
 von ihr Liebe, von ihrer – verspäteten Treue
 Ach
 10 erzählen. ~ Ach es ist nun einmal so; wir verstehen
 den Tod nicht, nie verstehn wir ^{uns}ihn; und jedes
 Wesen ist in Wahrheit erst dann ^dtotd, wenn
^{ge}auch alle die gestorben sind, die es gekannt.
 haben . . . Ich habe die Blumen heut auch anders

in die Hand genōmen als sonst, zarter, milder,
so,
als wāren sie zerbrechlich leichter verletzlich,
als könnte man ihnen leids anthun, weñ
man sie ^{so}zu hart anfasste . . . als könnten ihre
5 duftenden stillen Seelen leise zu wimern
anfangen – Und wie sie jetzt vor mir auf dem
Schreibtisch s^{itz}stehen, in dem schlanken Glas, das
ich für sie hergerichtet, da ist mir, als neigten
sich die Blüten in traurigem Dank. Nur jetzt,
10 während ich es hinschreibe, kōme ich drauf, dass
das eigentlich alles mehr oder minder schöne
uralte Metaphern
mehr oder minder abgebrauchte Vergleiche
sind, die sich bei solchen Gelegenheiten aufdrängen,

weil man sie früher einmal erfunden oder gelesen hat –
aber erst in dem Streben, den Ausdruck zu finden,
hat sich die Notwendigkeit des Vergleichens ergeben.
Weñ ich mich ruhig gehen lasse, weñ ich mich
5 vor mir selber nicht schäme, weñ ich einfach
sentimental bin, so lächerlich sentimental, wie
mich nun einmal meine Erlebnisse gemacht hab –
da duftet mir aus den Blumen ganz lebendig,
persönlich beinahe ein sehnsüchtiges das ganze
10 Weh einer nutzlosen Sehnsucht, duftet mir aus ihnen entgegen, und ich
möchte fast glauben, dass sie mir was erzählen
könnten, weñ wir nur die Sprache von all dem
alles lebendigen, nicht nur alles redenden verstünden
verstünden, was Leben ^{ist}hat, und dem wir
kein Bewußtsein zuerkennen, weil wir es

~~noch nicht entdeckt haben . . . Ich weiss, dass diese Nelke
 und Veilchen verwelken werden, . . . und ich fürchte
 mich davor Mir ist Sie werden sterben . . .~~ Und Ich
 begreife allen möglichen Unsinn, den ich belacht habe;
 5 ich *begreife das „Zwiesprach pflegen“ mit Gegenständ
 der Natur . . ich begreife, dass man auf Antwort
 warten kann, weñ man mit Gräsern, ^{te?} Wolken
 Quellen spricht . . Ich starre diese Blumen an, und war-
 te ja doch eigentlich . . . ich warte, bis ^{te?} sie anfangen
 10 werden zu reden ~~ach nein; auch ach nein~~
~~ime~~fort berichte~~n~~ ach nein, ich weiss ja, dass sie
 immer reden . . auch jetzt dass sie „mitteilen“
 mit eben jenen Fähigkeiten ihr Leben . . und dass ich am

~~Ende auch verstehen würde~~ daß sie ~~ime~~fort mit-
 theilen, und dass wir [?]dumm[?] an all den [?]Wunder[?]
 u Augenblicken, wie ich jetzt eben welch durchmache,
 nahe dr^ean sind, sie zu verstehen [←] – Aber ganz
 5 dazu ko~~m~~ ich ja doch nicht . . Bin eben noch nicht ^{völlig} ganz verrückt,
 wie dieser anmaßende Protz höhnend bemerkt, . . . mein
 gesunder Menschenverstand Ah, ich muss weg,
 ich muss weg, . . ich halt es bei diesen Blumen nicht aus
 Nun, *Könn^t ich da nicht das vernünftigere
 10 thun, und sie einfach hinausstellen . . ? – Ich ka~~n~~’s nicht.
 Es wäre eine ^{brutale} Unhöflichkeit. – ja ja, eine Unhöflichei,
 genau diese Empfindung hab’ ich; da ka~~n~~ ich mir
 nicht helfen Also —

– Wie sonderbar diese Tage nun hingehn.

5 – Es ist heuer ein² ^{kühler,} kalter, ^{fast} ernster Winter ohne Schnee,

ohne Eis. – Ich bin viel im Freien, gehe einsam

mache weite, ein²same Spaziergänge[?]. bis in

5 die Dunkelheit hinein. die sich oft bis in die

Dunkelheit aus dehnen – Die Unbehaglichkeit, die in

Gesellschaft, insbesond in lauter und müßig schwätzender

über mich köm̄t, hat sich im letzten Jahre gesteigert; –

ich habe früher die Menschen kaum gebraucht; jetzt

10 aber stören sie mich, doch bin ich noch nicht

zu der Naivetät dieses Alleinseins gekömen,

denn ich habe mir selbst gegenüber

noch manchmal das Gefühl, ein Sonderling

zu sein. – Es tauchen in mir² gar zu Wenn E's

geschieht, dass ich mir selber sage: Aber das

ist nicht recht, was du thust. Geh unter Leute,

du solltest dich zerstreuen, du solltest dich

5 diesem Ganzen nicht hingeben, und dich nicht

so völlig abschließen – es ist nicht gut! –“

Ich frage mich noch, warum ich diesem Ganzen ²²so

vollkömen nachgebe, ich spüre einen lebhaften

Gegensatz zwischen früher und jetzt. Manch-

10 mal auch gefalle ich mir in dieser wohligen –

selbstgewählten Einsamkeit[?], kom̄ scheine mir

selbst unabhängiger und echter geworden

zu sein. – Es ist [?]nun[?] [?]bald[?] so weit, dass ich

auch unter den Menschen werde sein
 können, ohne den Zusammenhang mit ihnen
 zu fühlen, alle Fäden die Fäden alle reißen
 langsam ab. → Ich merke das, wenn ich
 5 mit dem einzigen Wesen zusammen bin, das
 zuweilen noch mit dem ich noch ab und zu
 eine Stunde verbringe; mit dieser lieben
 blonden Mädchen blonde Gretchen wenn
 in mein Zimmer
 das liebe blonde Gretche Mädels neben mir
 10 sitzt und mir da alles mögliche vorplaudert
 und von der . . . ja ich weiss gar nicht wovon.
 Meistens Denn wie sie draußen wieder
 fort ist, da ist mir ganz zu sie gleich,

im ersten Augenblick schon, so fern, als wär sie
 nicht mehr auf der Stiege, nicht als wär meilen
 weit weg, als wäre sie versunken, als hätte
 sie der Strom der Menschen, mit die Flut in
 5 sie nun wieder hinein muss, vollkommen
 weggeschwemmt. als nähm die Flut die
 Menschen sie gleich mit, als wäre
 sie spurlos verschwunden. Wenn sie nicht
 wiederkäme, könnt ich mich kaum wundern.
 10 **6.** Die Blumen stehn noch immer da. – Sie sind
 verwelkt. – Ich selbst will sie nicht weg-
 werfen. – Ich warte immer drauf, dass der

~~de~~ ich sie eines Morgens nicht mehr finde,
 dass man sie weggeräumt hat, ohne mich
 zu fragen. Denn Aber es geschieht nicht,
 deñ man ist gewöhnt, dass ich bestimmte Befehl
 5 gebe. – Und das kañ ich nicht thun. – ~~Werfen Sie~~
~~diese Blumen weg!~~ – Unmöglich. – Nie könnten
 mir die Worte von den Lippen: ~~Werfen Sie~~
~~diese Blumen weg~~ – diese Blumen sind weg-
 zuwerfen – Ach Gott So stehen sie noch
 10 iñer da; – und ich weiss nicht, ob mir das
 wohl oder wehthut –

7 Schnee, hoher weißer Schnee auf allen Straßen.
 Da ist das kleine Grethel zu mir gekoñen
 und hat gefunden, wir müssen eine Schlitten
 partie machen, zum Beispiel von Mödling
 5 nach Heiligenkreuz. Und da waren
 wir nun gestern. – ~~War das ein Es war ein~~
 10/I 94
~~schöner Tag.~~ Ueber die glatten Straßen zwischen
 den ^{weiss} ~~weich?~~ lichten glänzenden Hügeln, rasch,
 rasch, rasch, ^{dahin} und ^{den} über uns ein blaßer ruhiger
 10 milder Himmel, ^{über uns} Grethel ^{ja} mir an der Schulter,
 und mit ^{hellen} ihren lustigen Augen schaute sie in die
 Luft, in den Himmel hinauf. – Und dann, in
 dem ^{em} Wirtshaus auf dem Wege, das wir so ^{tk?} gut

vom Sōmer her keñen; wie es mitten im grünen
 lag, und das nun so verändert aussieht, so –
 einsam, so ohne Zusāmenhang mit der übrigen
 Welt, als müsste es jeder erst entdecken. Und
 5 der geheizte Ofen in der Wirtstube; so glühheiss,
 dass wir den Tisch ganz weit weg rücken
 mussten, und die l^{an?}inke Wange un das ^{link?}
 Ohr de^rs kleinen Grethel ^{doch} noch īmer ganz roth
 war. Da musst ich ihr die blossere Seite küssen
 10 Und die Rückfahrt, schon im halben Dunkel. Wie
 sich das Mädel ganz nah an mich schmiegte, ^{sie,}
 wie sie meine beiden Hände nahm. Und dan̄
 sagte sie. Heut hab ich dich endlich wieder –
 Ja; Sie hatte so ganz ^{Grübeln} ~~oh~~ ohne alles Nachdenk-
~~lichkeit~~ das rechte Wort ge^{sagt} funden, und ich erwiderte
 Ja was mich ganz fröhlich machte. – Es war
 ganz merkwürdig, es war eine Art Erwachen. –
 Mir war's, als löste sich irgend ein ^{dum?}
 5 Mein Kopf tauchte auf . . . Vielleicht ^{auch?}. Vielleicht
 hat diese kalte frische Luft auf dem Land meine
 Sinne wieder freier gemacht; deñ freier,
 leichter fühle ich mich; das Leben hat wieder
 einmal Recht ~~8~~. Dann kam noch was
 10 liebes dazu, ein Zufall immerhin, der aber
 als wie immer, wie ein gutes Zeichen wenn
 [?] er zu rechter Zeit, ^{kom'en? will} als gutes Zeichen wirkt.
 – Die welken, diese schrecklichen welken
 Blumen waren nicht mehr i^m ^{Glas} ~~meinem Zimer,~~
 15 als ich heim kam. Man hatte sich endlich ent-

schlossen; sie ^{da}wegzuräumen, ohne mich zu fragen, –
 und nun war auch der böse Duft aus dem
 Zimmer weg. Dabei konnte ich dann Und
 nun konnte ich plötzlich, als wäre irgend
 5 ein Zauber gelöst, ganz ruhig über die
 Thatsachen denken, die sich zugetragen,
 ohne dass ein Uebermass [?]versteint[?] schmerzlichen
 Gefühls kan mich stören kann . . das unbe-
 rechtigte meines Schmerzes hab ich eingesehen . .
 10 Ich koñte ganz vernünftig schließe ^{be} schli denken:
 Jetzt Ihr ist jetzt wohl wohler als ihr je war –
 sie leidet nicht mehr – und hat zugleich ihre Schul
 gesühnt – und . . . nun ja, und mir war sie ja
 längst gestorben.

*9. Unbeirrte heitre Tage. – Viel mit Grethel.
 Lebendige Stunden, ein Wiederkehren
 alter Genußfreudigkeit –

[×]
 10 ^{f2}Nur ^{Neulich} ^{wieder}einmal, während ich Nachmittags
 5 auf dem Divan im Halbschlüme^{lag} ruhte, ein
^{mir}
 kamen ein seltsamer Gedank
 leichter Rückfall, eine Folge von ~~eine Gedanken-~~
 folge, ^{die}welche die mir nicht wohlthat.
 Ich kam mir ^{kalt}hart, fühllos, fast hart vor.
 Ich kam mir vor, wie einer, der thränenlos
 10 ohne Thränen an eine ohne ^fThränen, ja ohne
 jede Fähigkeit . des Fühlens an einem
 Grabe steht, in das man ein liebes Wesen

senkte. Ich ^{7b?}war einer, der so dürr, so kalt
 ist, dass ihn nicht einmal die Schauer eines
 jungen Tods versöhnen . . . Ja, unversöhnlich,
 das war es Wie einer, der sich gelungener
 5 Rache freut – Aber es schwand wieder –
 Ich habe wahrhaftig keinen Grund, gar keinen
 Grund. Das fehlte mir noch, dass ich mir
 Vorwürfe machte – ich mir! –

II. Vorbei; ganz vorbei. Das Leben, das Vergnügen
 10 jagt alles das dumme Zeug davon. Das
 Vergnügen, nicht die Liebe. Deñ davor
 will ich mich wohl hüten. – Auch bin ich
 wieder viel unter Menschen. Ich habe sie gern,

sie sind harmlos, sie plaudern von allen
 möglichen Dingen, und ^{doch wahrhaftig} mir will ~~keiner~~
 böses
 was ~~arg~~ thun . . . – Neulich einmal war
 es sogar ganz besonders fidel; da waren wir,
 5 eine ganze Gesellschaft von sechsen, auch
 Damen dabei – . Und heute war es sogar
 ganz besonders fidel lustig. Wir waren
 unser ^{die} sechs, drei Herren, drei Damen –
 Man muss sie ~~nur~~ immer mit Vorsicht
 10 gebrauchen – dann sind sie wohl auch Heil-
 mittel. Wen Und mit der Zeit gewohnt
 Und Grethel ist wahrhaftig herzig und
 lieb, ein Söñenstrahl und am schönsten

ist sie, wenn auf ihrem blonden Kopf Sonnen-
strahlen glitzern, wenn sie so am Fenster steht, und
weñ sie so ^{bei mir in der} am Fensternisc steht, Nachmittag, und
auf ihrem blonden Kopf die Soñnenstrahlen glitzern.

5 **12**Der fünfzehnte! . . Und die Blumen sind wied
gekōmen! – Ich bin zusammen gefahren, ich habe
gezittert, wie ein kleines Kind. – Es ist
13/1. –
lächerlich. – Und doch, und doch. – Wie der weiße
Carton wiederkam wieder da lag, und wie ich
10 den Deckel wegthat und die weißen Nelken
wieder sah und den Flieder . . Ja, da lagen
sie, ^{la²[??]} ^{so} ausgestreckt, grad wie in einem
Sarge. – Und nu Und nun stehen sie wieder

in dem langen grünlich weißen Glas, und die
lan Stengeln sind ^{ragen} in greifen ins Wasser, und
das Zimmer duftet davon. – Es ist doch wahrhaftig
nicht, um sentimental zu werden; ganz im
5 Gegentheil, wenn ichs recht bedenke. Denn
wie kōmt es, dass ich sie heute wiederzugeschickt
bekōmen habe. Es kañ nicht anders sein, als
dass bereits auf Monate ^{im vorhinein} vorher der Auftrag
gegeben w^{ar}urde. Und wenn ~~es~~ eigentlich eine
10 widerliche Komödie, – Sie wollte sich gar nicht
mehr drum zu kǖmern haben, aber doch den
Anschein erwecken, ~~als~~ als denke sie „in „Treue“ meiner
Aber auch sie hatte Angst, dass sie einma
den fünfzehnten vergessen könnte – Oder . . oder –

ja, das könnte wohl auch sein, dass sie einer
 Freundin noch – vor ihrem Tod den Auftrag ge-
 geben hätte gebeten hätte – das wäre dann
 freilich schöner. – Nun, damit sind aber auch
 5 alle Möglichkeiten erschöpft, und es gibt gewiss
 keinen Grund, zu zittern, wenn die Blumen
 kommen.

Ich will mich nicht beirren la
13 Diesmal laß ich mich nicht beirren. – Ich schaue
 mir Es sind Blumen, weiter nichts. Es sind
 10 keine Grüße aus dem Jenseits . . . Es sind keine
 Erinnerungen, die lebendig werden sollen Es
 ist kein Rufen, nein, kein Rufen aus dem
 Grabe. – Blumen sind es, und irgend jemand,

wahrscheinlich ^{eine} irgend ein Verkäuferin in einem
 Blumengeschäft hat sie ganz mechanisch ~~zusammen-~~
~~genom~~ ~~zusammengebunden~~, ein bisschen Watte
 drum gethan, in die weiße Schachtel gelegt,
 5 und dañ auf die Post gegeben. – Und nun
 19/2 sind sie eben da, warum denke ich deñ drüber nach? .
 Was solls, was solls? –

— †
 Heute Nachmittag, während ich ganz ruhig über
~~meinen~~ Büchern sass, schickt mir das kleine
 10 Gre fielen die Blumen dem kleinen
14 Heut Nachmittag fragte mich das kleine
 Grethel, woher ich die Blumen hätte –
 Ich erwiderte gar nichts, und sie bestand auch nicht

auf der Antwort. – ?Nur? schaute sie die Blumen
 lange Zeit an, was mich unangenehm ?berührte?
 müßte
 Mir war, als sollte ich sie wegstellen, als
 müßt ihnen dieser Blick weh thun. – Wir
 5 gingen bald ?von? Hause weg, ins spazie und
 waren sogar noch sehr lustig. –

15 Wie ich heute ruhig über meinen Büchern
 sitze, recht froh allein zu sein, werden mir
 Blumen gebracht. Grethel schickt sie mir.
 10 Es kam mir unbeschreiblich dum vor. Sie
 ?nun?
 liegen auf dem Schreibtisch Rauchtisch, wo
 ich sie hingeworfen habe; denn und ?dünnen?
 mich scheinen armselig und nichtig ?stolz?. Es ist,

als wären jene andern von einem besser Geschlecht,
 bescheidner und würdiger – und sind doch auch
 nur Nelken und Veilchen. –

16 Grethel kam gegen Abend; Sie sah sich gleich
 5 ich hatte sie gar nicht erwartet. Sie sah
 sich gleich im Zimer um. Hast du meine Blumen
 bekommen, fragte sie mich. Ich stand auf; sie
 Sie lagen noch auf dem Rauchtisch, und ich
 nahm sie von dort, um sie ihr zu zeigen.
 10 Da zuckt sie zusammen, und wie sie jene andern
 auf mei Schreibtisch wohlgepflegt im Glase
 stehen sah, schritt sie plötzlich auf sie zu,

nahm sie, und ^{ganz} mit zitternd vor Erregung, warf
 sie sie zu Boden, schleuderte sie ^{seitz?} fast d[?]
 weg, so dass sie bis vor den Ofen
 flogen. Dann weinte sie setzte sie sich
 5 auf den Divan und weinte still. – Und ging,
 ohne noch ein Wort Ich blieb regungslos.
 sitzen Sie schaute mich an, schien sich ein
 bisschen zu schämen, und ging, als hätte sie eine
 Schuld zu büßen. endlich nach wenig Minuten,
 10 als fühle sie sich schuldig – Wie sie eine
 Weile fort war, kam mir erst das
 sonderbare dieses schweigend Davon-
 schleichens zu Bewußtsein . –

War es nicht, als hätte sie e War es nicht, als
 hätte sie gleich nach ihrem zornigen Gebahren eine
 ängstliche unbegreifliche Scheu erfasst? – Wenn sie
 nicht wußte Ich aber hob die Blumen auf und
 5 steckte sie wieder ins Glas. ^{Grethel's} Die ihren aber nahm
 ich und warf sie in den Ofen, danach schien
 mir, als hätte ich eine Aufgabe erfüllt, an
 deren Notwendigkeit kein Zweifel sein durfte.
 Und der Abend war ruhig, verging in wohlthätig
 10 einsamer Arbeit. –

Z17Es wird nichts zwischen mir und Grethe
 über jene Scene gesprochen; Sie ist nicht
 gewesen. Sie ist zärtlich, ^{es} freundlich und?

ich hab sie lieber als früher. Oft genug nim̄t
sie ihre Handarbeit mit zu mir und
ich über der Büch
weñ es mich noch zu ~~meinen Arbeiten~~ drangt,
sitzt sie still vor dem Tisch, und wartet gedulg
5 häkelt oder stickt, wartet geduldig, bis
ich die Bücher weglege, und mich zu ihr setze
aufstehe und ihr die Stirn küsse zu ihr
trete, ihr die Arbeit aus der Hand nehmen.
Dann entfernen' ich den grünen Schirm von
10 der Lampe, bei der sie gesessen, und
durchs ganze Zīmer fließt das freundlich
milde Licht. Denn ich hab es nicht meh
gern, weñ die Ecken im Dunkeln sind; –

da will sichs überall regen. –

20/2 94

Wie ich heu Heute Nachmittag hab ich eine lange
verschlossen Lade meines Schreibtisches geöffnet,
und jene alten Briefe wiedergelesen; Minnie's
5 Briefe aus der blühendsten Zeit unsrer

18 Wie froh bin ich, dass nun der starre Winter
weichen will. Schon schwim̄t ein Ahnen
des nahen Frühjahrs in der Luft, und
wenn Ostern da ist, will ich ^{vielleicht} auf ein paar
10 Tage die Stadt verlassen. Die Zeit geht ganz
eigen hin. Ich sehne Ich lebe doch so hin wie
īmer, und doch ist mir manchmal, als wären die

Umriss meines Daseins weniger fest wie
 sonst. Schon das gestern verschwimmt, und alles,
 was ein paar Tage zurückliegt, bekommt
 den Charakter eines unklaren Traumes. Immer
 5 von neuem, wenn Gretel ^{zu mir} Gretel zu mir
 mich verlässt, und insbesondere wenn ich sie mehrere
 Tage nicht sehe, da ist mir, als wäre das ein
 Geschichte, die längst, längst vorbei ist. Sie kommt
 immer von so weit, von so weit! – Wenn sie dann zu
 10 plaudern anfängt, ist freilich bald wieder
 beim alten; und manchmal dann auch bekommt
 dann meine Dasein Existenz selber Farbe
 und ich habe ein deutliches Empfinden der

Gegenwart und des Daseins^s. – beinahe grell.
 So schwankt Und fast sind die Töne zu
 laut, un die Farben zu grell; und mir ist,
 so und es ist, als wollte sich das liebe
 5 Kind für das nebelhafte Fernsein, die
~~unsägliche Ferne~~, in der sie von mir ist
 und ^{eben} wie das liebe Kind kaum dass
 sie mich verlässt, in eine unsägliche
 Ferne entrückt ist, so jäh und glühend
 10 ist ihre Nähe. – Wo mag doch meine Seele
 sein, wenn das gegenwärtige sie nicht
 mit [??] Aber wenn sie fort ist, wie
 scheinen sich da die Thüre hinter ihr Sonst

blieb mir
bleibt doch noch ein Nachklang und ein ^{bleibt}
Nachbild zurück von tönenden und lichten
Augenblicken; – jetzt stirbt aber verhallt
und verlischt alles, wie in eine^mr ^{plötzlich,} mod
5 dumpfen kalten Raum. – dumpfen Grotte.,
die
19Wieder sind die Blumen da; – an einem ersten
Frühlingsmorgen sind sie geko^men. Ich bin allein;
niemand darf heute zu mir. Ich habe ein
10 alte Lade lang verschlossene Lade meines
Schreibtisches geöffnet aufgethan, und alt
Briefe heraus geno^men; Minnie's und sie wieder
gelesen, Brief aus einer reichen und schönen Zeit,

und wie ich sie wiederlas, und alles, was
da in mir erwachte, schien hatte den frischen
Zug Duft des eben erlebten. Was Jahre zurück
langt wirkte, wie ein gestri[?] das Erlebte
5 von gestern, das tauchte auf Wie eine Siegerin
Wie mußte das ärmliche Gestern versinken,
vor diese^mr blühenden [?]Sieg[?] Armlich Armes,
ärmliches Gestern. Wie eine blühende Siegerin
zog die Vergangenheit ein vergangnes Glück
10 in meine Seele ein und das ärmliche
Gestern sank hin. Wie Wi Kein Wort, kei
nen Blick hatt ich je vergessen, alles
^{'hore'} Ich [???] Ich koⁿte kaum drüber staunen,

dass ich ~~eigentlich~~ so gar nichts vergessen
 hatte; denn alles war so lebendig, dass es
 zugleich selbstverständlich war.

Sie blätter langsam ab: Ich rühre sie nie an; –
 5 ~~ich glaube, wenn ich sie in die Hand nahm~~
 auch sie
 sie würden mir zwischen den Fingern zu
 Staub werden. – Es thut mir unsaglich weh,
 dass sie welk sind. Warum ich nicht die Kraft
¹²¹habe, dem blöden Spuk ein Ende zu machen
 10 weiss ich nicht. Sie machen mich krank, diese
 todtⁿ Blumen . . Ich kaⁿ es zuweilen nicht
 aushalten, stürze davon, davon. Und mitten

¹²¹in der Straße packt es mich dann, und ich muss
 zurück, muss nach meinen armen sterbenden
 sehen. Und da ^{find ich} ~~stehen~~ sie dann in dem ^{selben} grün'en
 Glas, ~~das Wasser ist trüb-gewor~~ wie ich sie ver-
 5 lassen. Neulich Gestern Abend hab ich vor ¹²¹ihnen
 geweint, wie ^{?vor?} ~~auf~~ ei man auf ein Grab weint,
 und habe gar nicht an die gedacht, von der
 sie eigentlich kö^men. – Sonderbar Mir ist,
 Vielleicht irre ich mich; aber mir ist, als fühlte
 10 auch Grethel die Anwesenheit von irgend etwas
^{seltsamen un traurigen} ~~unendlich immerfort traurigem~~ ^{mein} in dem Zimmer. Sie
 ist nicht so frisch, sie Seit-Ta Sie lacht nicht
 mehr, wenn sie da ist bei mir ist. Sie spricht
 leiser. nicht so laut, nicht mit dieser

frischen lebhaften Stimme, die ich gewohnt war.
 Ich fühl es Und ich empfang sie auch nicht meh,
 Auch quält mich eine stete
 wie früher. Und eine Angst quält mich, dass sie
 mich doch einmal fragen könnte; und ich weiss,
 5 dass mir jede Frage unerträglich wäre, dass
 es einen rasender Schmerz für mich wäre. Und
 bedeutete . .
 dass alles das ein Unsinn ist, ^{u?}

Der Frühling, der Frühling, der Frühling! –
 Am späten Aben
 Weit offen steht mein Fenster. Abends bin
^{{}{}}}ich mit Grethel an der Brüstung gelehnt auf
 die dunkle Straße hinaus geschaut, und die
 5 wundersame Luft weiche Luft hat uns
 umschlung umweht. Die Luft um uns war weich,
 weich, weich ganz weich, und warm^e. Und da
 brach mit eine wie ich an die Straßenecke hin
 ist
 schaute, wo die Laterne steht, die ein schwaches
 stand
 10 Licht verbreitet, sah ich plötzlich ein Schatten.
 dort
 Ich sah ihn und sah ihn nicht . . I Das arme todt
 Ja, so wie dort stand Sie stand ^{°S°} Ich wußt,
 dass ich ihn nicht sah . . . Ich schloss die Augen. Und

durch die geschlossnen Lieder konnte ich plötzlich
 sehen, und da stand sie ^{a d¹²¹}as elende,
 das elende Geschöpf ~~an der Ecke~~ im schwachen
 [?]Licht der Laterne, ~~mit dem eng~~anschliess
 5 ~~dunke~~ Kleid, ~~dem klein~~ Hut, ^dun mit so ^{v¹²¹}er-
 weinten, un ich sah das Gesicht unheim-
 lich deutlich, als wenn es tag von einer
^{gelben}
~~großen~~ Sonne beleuchtet würde, und sah in
 dem verhärmten blaßen Gesicht die großen
 10 verwunderten Augen. – Da ging ich langsam
 vom Fenster weg; und setzte mich zum
 Schreibtisch, ~~und~~ auf dem flackerte
 das Kerzenlichte, ~~dem~~ ^{ein}vom leichte Wind,

der von draußen kam. Und ^{die}ich blieb regunglos
 sitzen; denn ich wußte, dass ^{d^{121e2}}as ¹²¹arme Geschöpf
 an der Straßeneck stehe und warte; und ~~ich~~ weñ
 ich ^{wag}gewagt hätte, die ~~armen~~ todten Blumen anzu-
 5 fassen, so hätte ich sie auf's ~~de~~m Stengelglas geno^men
 und sie ihr gebracht – – So dachte ich, dachte es ganz
 fest und wußte zugleich, dass es unsinnig war.
 Und Grethel kam zu mi verliess 'mich' am Fenster,
 küsste mich im Vorbeigehn auf die Haare blieb
^{'ein Moment'}
 10 hinter meinem Sessel stehn, küsste mir
 die Haare u berührte mit ihren Lippen meine Haare.
 Dann ging sie, liess mich allein . –
~~der~~ ich schluchzte[??] Und ich weinte, ich

~~Nur war~~ Ich starrte die Blumen an. ^{51e}Es sin
~~gar keine mehr,~~ ⁴²es sind fast nur noch nackte
~~Stengel, dürr, [?]~~ und ~~die paar aus dem~~
~~erbärmlich . . . Ich bin krank, ich bin krank,~~ Sie
5 ~~machen mich krank, krank und rasend . . . –~~
~~Ich habe geweint; ich habe gezittert; und~~
~~Und es muss wohl zu begreifen sein; sonst~~
~~hätte Grethel mich doch einmal gefragt; aber~~
~~sie fühlt es ja auch – sie flieht zuweilen, als~~
10 ~~weñ Gespenster in meinem Zimmer wären –~~

~~Gespenster, wandernde Gespenster~~
~~Die Sonne lie[?]~~ Die Ueber d ~~meinem~~ Schreibtisch lie
~~Ueber dem Gespenster!~~ Es gibt Gespenster! ⁵⁶D[?] sind
~~die todten Dinge, die das Leben spielen, sind~~
5 ~~es, Gespenster Gespenster! – Sie sind, sie sind!,~~
~~wir Die todten Dinge sinds, die das Leben spielen~~
~~Wir [?]suchen[?] die todten Dinge, sind die das~~
~~Leben spielen, welkendes, Todte Dinge~~
~~spielen das Leben vor, welkende [?]verbreiten[?]~~
10 ~~einen jungen Duft, von der modrige Geruch~~
~~welker Blumen ist ja doch – und weñ die~~
~~welkende[?] nach Moder rie⁴¹cht, so ist es nur~~

Erinnerung an den Duft ihr . die Zeit, wo
 sie blühten und dufteten – Und was
 gestorben ist Und wenn ich mir eine gewisse
 Stimme so deutlich vorstellen kann, als hörte
 5 ich sie; wie kañ das eine die Stiime einer
 todtten sein? – Sie kañ nicht mehr sprechen –
 aber ich kañ sie ja noch hören? – Sie erscheint
 mir nicht die Geste Sie erscheint mir nicht,
 aber ich kann sie noch sehen?! – – Und ^{er}der
 10 Frühling draußen, und die Sonne, über dem
~~Fußboden~~ die hell über den Fußboden mein
 Teppich fließt, und der Hauch [?]von frischem

Flieder, der vom nahen Parke herein kommt, –
 und die Menschen, die unten vorbeigehen,
 und die mich nicht kümmern, – gerade das
 ist das lebendige? Gerade das, was ich
 5 beherrschen kann worüber ich so viel Macht
 Wie Ich kañ die Vorhänge herablassen, und
 die Sonne ist todt; ich schließ die Fenster,
 das [?] kein Duft köm̄t mehr her ich will
 von ^{wissen}
 all diese Menschen nicht mehr sehn –
[?]dann? [?]kañ?
 10 sie sind todt; – ich schließe das Fenst
 kein Fliederduft köm̄t, weht um mich un
 der Frühling ist todt – Aber die Erinnerung –

~~sind [?] machti~~ Ich bin mächtiger als
 die Sonne und die Menschen un der Frühl –
 Aber mächtiger als ich ist die Erinnrg,
 die kömt, wann sie will; und ^eihr
 5 ~~Bann ist da,~~ ^dvor der's kein Fliehn
 gibt ~~---~~ – Und diese dürren Stengel im
[?]grünen Glas sind mächtiger als
 der Frühling und die Sonne un die Jugend[?] –
 aller Fliederduft und Fr^ü Frühling –

Ueber diesen Blättern bin ich gesessen, wie Grethel
 hereintrat. Noch nie war sie so früh [?]am[?]
 Tag gekömen; ~~fast~~ selten vor Einbruch
 der Däm^erung. Sie trat bei Ich war
^{fast}
 5 erstaunt, ~~eigentlich~~ betroffen, wie ich
 sie so in der Thüre stehen sah. Ein paar
 Sekunden blieb sie stehen; und ich schaute
 sie an; ohne sie zu begrüßen. Da lächelte sie
 und trat näher. Sie trug einen Strauss
 10 frische Blumen in der Hand. ~~Ohne noch~~
 ein Wort zu reden, schritt sie bis zu meinem

Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden,
 bis zu meinem Schreibtisch getreten und
 hat die Blumen vor mich hingelegt. ~~Dann~~
 Und in der nächsten Sekunde greift sie nach
 5 den verwelkten im ^{ste}grünen Glas, packt sie,
 wie man ein nutzloses Gras oder Stroh ^{frü}zu
 packen pflegt, ~~und wirft sie einfach~~ Mir
 war, als griffe man mir ins Herz; –
 aber ich könnte nichts sagen . . un wie ich
 10 ^{das Maedel} aufstehen wollte, ^{un}sie beim Arm packen,
 schaute sie mich ~~mit~~ lachend an. Und
~~nahm~~ hebt den Arm mit den welken

^{eilt hinte den Schreibtisch zum Fenster}
 Blumen hoch, und wirft sie einfach
^{auf die Straße}
~~zum Fenster~~ hinunter . . . Ich stürze
 Mir ist, als müßte ich ihnen nach; als
 aber aber ^{wie}da steht Grethel das Mäd
 5 an die Brüstung gelehnt, das lachend
 Gesicht mir zu gewandt. Und über ihr
 blonden Kopf fließt die Sonne, ~~zusammen~~,
 die helle, die warme, die lebendige
 Und reicher Fliederduft kömt von drüben.
 10 Und ich sehe auf das leere grüne Glas,
 das auf dem Schreibtisch steht; weiss
 nicht, wie mir ist. – Da kömt Grethel

herzu, nīmt ihren kleinen Strauss und
 hält ihn mir vors Gesicht
 steckt thut ihn in das schlanke grüne Glas –
 – du Narr – In diesem Momen Lauter
 ^{’und?’war?’kühl}
 dann weißer Flieder; – dann lachte
 und weich
 5 sie und sagte. Und nahm beide – Da nah
 sie meine beid Hände, und zog mich ganz nah
 zu sich. – Es war so seltsam, so seltsam . . .
 Mir war, als wacht ich auf, . . . als hätte kaum
 Du Narr, sagte Grethel . . .
 10 – Und Abend sind wir^r aufs Land
 gefahren. –
 Das Leben ist so roh, so roh . . . aber es ^{’behalt?’}
 ja doch immer Recht . . . [A 150,2]

28/2 94.

4.2 Siglenverzeichnis

Ausgaben

EA	Blumen. In: Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Novelletten. Berlin: S. Fischer 1898, S. 113–133.
ED	Blumen. Von Arthur Schnitzler. In: Neue Revue (Wiener Literatur-Zeitung), Jg. 5, Nr. 33 (1. August 1894), S. 151–157.
GS	Blumen. In: Arthur Schnitzler: Sterben und andere Novellen. Berlin: S. Fischer 1928 (Gesammelte Schriften), S. 118–129.
GW	Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Erste Abteilung: Erzählende Schriften. 3 Bde. Bd. 1: Novellen, S. 118–129.
GW1922	Blumen. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Erste Abteilung: Erzählende Schriften. 4 Bde. Bd. 1: Novellen, S. 118–129.

Edierte Texte

D	Drucktext (Grundlage: ED)
Db ¹	Deckblatt (CUL, A 150)
Db ²	Deckblatt (CUL, A 150)
H ¹	Handschrift (CUL, A 150,1)
*H ²	rekonstruierte genetische Reihenfolge von H ²
H ²	Handschrift (CUL, A 150,2)
K	Konzept (CUL, A 150,1)
S ¹⁻⁷	Skizzen (CUL, A 150,1)
U	Umschlag (CUL, A 150)

Zitierte Literatur

A-HKA	Arthur Schnitzler: Anatol. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Evelyne Polt-Heinzl u. Isabella Schwentner. Unter Mitarbeit v. Gerhard Hubmann. Berlin, Boston: De Gruyter 2012 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
Ab-HKA	Arthur Schnitzler: Ein Abschied. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Anna Lindner. Unter Mitarbeit v. Gerhard Hubmann, Marina Rauchen-

- bacher u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- Eh-HKA Arthur Schnitzler: Der Ehrentag. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl und Evelyne Polt-Heinzl. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner, Marina Rauchenbacher u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2017 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- FBG-HKA Arthur Schnitzler: Frau Bertha Garlan. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann u. Isabella Schwentner. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner u. Martin Anton Müller. Berlin, Boston: De Gruyter 2015 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- FW-HKA Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl u. Evelyne Polt-Heinzl. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner, Martin Anton Müller u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- JiW Arthur Schnitzler: Jugend in Wien. Eine Autobiographie. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Wien, München, Zürich: Molden 1968.
- LG-HKA Arthur Schnitzler: Lieutenant Gustl. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl. Berlin, New York: De Gruyter 2011.
- St-HKA Arthur Schnitzler: Sterben. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann. Berlin, Boston: De Gruyter 2012 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- Tb I Arthur Schnitzler: Tagebuch 1879–1892. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1987.
- Tb II Arthur Schnitzler: Tagebuch 1893–1902. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Konstanze Fliedl, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1989.
- Tb IV Arthur Schnitzler: Tagebuch 1909–1912. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik, Maria Neyses u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1981.
- Tb VIII Arthur Schnitzler: Tagebuch 1923–1926. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1995.
- TS-HKA Arthur Schnitzler: Die Toten schweigen. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Martin Anton Müller. Unter Mitarbeit v. Ingo Börner, Anna

- Lindner u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016
(Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- Waissnix-Bw Arthur Schnitzler u. Olga Waissnix: Liebe, die starb vor der Zeit. Ein
Briefwechsel. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Wien,
München, Zürich: Molden 1970.

Institutionen

- ASA Arthur-Schnitzler-Archiv, Freiburg i. Br.
CUL Cambridge University Library
DLA Deutsches Literaturarchiv, Marbach a. N.

ISBN 978-3-11-056087-9
www.degruyter.com